

# Neunundzwanzigstes Programm

des

**k. k. Staats - Gymnasiums**

und der

gewerblichen Fortbildungsschule

in

**Oberhollabrunn,**

**veröffentlicht am Schlusse des Schuljahres 1899.**

---

## INHALT:

1. *Zum deutschen Unterricht in den Unterclassen der Mittelschule. Von Prof. Fidelis Perktold.*
2. *Schulnachrichten, mitgetheilt von Director Christian Jünicke.*



**Oberhollabrunn 1899.**

Verlag und Eigenthum des k. k. Staats-Gymnasiums in Oberhollabrunn.

Kühkopf & Habel, Korneuburg.

906  
9 (1899)



# Zum deutschen Unterricht in den Unterclassen der Mittelschule.

Von Fidelis Perktold.

## I. Stellung des Lesebuches.

Der „Lehrplan“ bezeichnet als Zweck des Unterrichtes in der deutschen Sprache für das Untergymnasium: Richtiges Lesen und Sprechen; gründliche Kenntnis der Formenlehre und Syntax; Sicherheit im schriftlichen Gebrauch der Sprache, Anfänge zur Bildung des Geschmackes durch Auswendiglernen von poetischen und prosaischen Stücken musterhafter Form, welche den Schülern erklärt sind.

Unsere Aufgabe nun ist es zu untersuchen, wie die „Sicherheit im Gebrauch der Sprache“, im mündlichen, und damit auch im schriftlichen, zu erreichen sei.

Die Mehrzahl der Schulmänner, und zwar die maßgebenderen, vertreten die Ansicht, **das Lesebuch** sei in den Mittelpunkt des ganzen deutschen Unterrichtes zu stellen<sup>1)</sup>. Aus dem Lesebuch also wäre auch der Stoff zu Sprach- und Schreibübungen in erster Linie zu nehmen, dann erst aus dem Erfahrungskreise des Schülers. Und selbst in diesem Falle hätte sich dieser die Vor- und Musterbilder für sein Sprechen und Schreiben wieder aus dem Lesebuche zu holen.

Gilt der Grundsatz, dass der Aufsatz eine Reproduction sein soll<sup>2)</sup>, wenigstens im Untergymnasium, so muss natürlich vor allem das Lesebuch die Grundlage des Sprach- und Aufsatzunterrichtes sein, dann verhält sich der Schüler zu seinem Stoff bloß gestaltend. In der Lehrpraxis kann jeder die Wahrnehmung machen, dass die Schüleraufsätze oft recht mager und einförmig ausfallen, wenn der Schüler mehr auf eigene Erfindung angewiesen ist; wählt man aber Stoffe im Anschluss an die Lectüre, so deutet oft schon die Arbeitsfreudigkeit selbst an, dass man mit der Wahl das Richtige getroffen hat. Über die Methode dieser Arbeiten geben uns die oben

<sup>1)</sup> Vgl. Hildebrandt, zur Methodik d. d. Unterr. O. Lyon, die Lectüre als Grundlage für den Unterricht i. d. d. Sprache.

<sup>2)</sup> Lehmann, der deutsche Unterricht, eine Methodik, Berlin, 1890.

genannten Bücher recht lehrreiche Fingerzeige; nur geht Lyon oft viel zu weit und man muss sich namentlich bezüglich der Sacherklärung eine gewisse Einschränkung auferlegen<sup>1)</sup>.

Der allgemeine Grundsatz, dass das Lesebuch den Mittelpunkt für Sprech- und Schreibübungen bilden solle, erhält seine Fruchtbarkeit erst dann, wenn seine Anwendung auf ein einzelnes, bestimmtes Lesebuch nachgewiesen und nach allen Richtungen ausgeführt wird. Nur durch die Ausführung im einzelnen kann sich das Princip bewähren, und diese Ausführung im einzelnen kann sich nur an ein bestimmtes Lesebuch anschließen. Ich wähle dazu die Lesebücher von Kummer-Stejskal, Bd. 1—4, Wien, bei Manz, und Lampel, Bd. 1—4, Wien, bei Hölder, welche Lesebücher an der größeren Zahl unserer deutschen Mittelschulen eingeführt sind.

An die im Lesebuch enthaltenen Muster hat sich der Schüler zu halten, wenn er ähnliche Stoffe im mündlichen oder schriftlichen Aufsatz zu behandeln bekommt. Bei Besprechung der Muster muss der Lehrer dem Schüler einerseits eine klare Einsicht in den Plan und die Anordnung des Ganzen verschaffen, indem er ihn namentlich aufmerksam macht auf die Punkte, von denen der Schriftsteller ausgeht, um gewisse Ziele zu erreichen, andererseits muss er die Stufen des Fortschrittes aufzeigen und die Wendungen, die ihn markieren, ferner die Übergänge und Verbindungsmittel: kurz, es soll dem Schüler gezeigt werden, wie gewandt das Lestück die Sache, die er vielleicht nur auf eine Weise zu sagen vermag, in bunter Mannigfaltigkeit zu gestalten weiß<sup>2)</sup>.

Der Gewinn einer so geleiteten Lectüre liegt auf der Hand. Durch die stilistische Analyse kommt der Schüler zur Erkenntnis der anzuwendenden Darstellungsmittel. Namentlich soll der Wortschatz bereichert werden. Dies wird erreicht, indem man den bildlichen Ausdruck auf die Grundbedeutung zurückführt „und ihn auch in die Redeweise des gewöhnlichen Volkes verfolgt“, indem man ferner an die Stelle der im Lestück angewandten Redensarten ähnliche Wendungen setzt, also die Synonymik berücksichtigt, endlich mustergiltige Perioden weniger dem Gedächtnisse einprägt als vielmehr planvoll zergliedert<sup>3)</sup>.

Der Organisationsentwurf vom Jahre 1849 stellt an das Lesebuch im Untergymnasium unter anderem auch die Forderung, „den in anderen Unterrichtszweigen, namentlich in Geschichte, Naturgeschichte und Geographie dargebotenen Lesestoff zu beieiben“<sup>4)</sup>. Daraus, glaube ich, erklärt sich auch die Aufnahme von Lestücken, deren Inhalt der Anschauung und Vorstellung der Schüler mehr oder weniger entrückt ist; z. B. „Ein Tag unter dem Äquator in

<sup>1)</sup> Vgl. Jauker, zur Meth. des Unterr. im d. d. Aufsätze, Wien, 1887.

<sup>2)</sup> Laas, Z. f. d. Gymnasialw., 1870, S. 205 ff.

<sup>3)</sup> Lange, Deutsche Stilübungen, Prgr. d. k. Gymn. zu Salzwedel (1894), S. 3 f.

<sup>4)</sup> Vgl. auch Wilhelm, prakt. Pädagogik, Wien 1880, S. 173 ff.

Brasilien“ v. Berthelt, „Die Maoris auf Neu-Seeland“ v. Hochstetter, „Konstantinopel“ v. Hackländer, „Ein Sturm auf Madeira“, „Die südamerikanische Steppe“, „Das transatlantische Kabel“, „Ein Teifun“, „Die Erde, vom Mond aus gesehen“ u. s. w., welche bei K.-St. zu finden sind, oder „Entdeckung der blauen Grotte auf der Insel Capri“ (L., IV). Aus solchen Lesestücken mit ihrem exotischen Inhalt lässt sich für den Aufsatz nicht viel gewinnen. Dieser fordert für das Untergymnasium weniger ästhetisch schöne als einfache, kurze und leichtfassliche Musterstücke, namentlich für die Lehrbeschreibung. Solche Lesestücke sollten in größerer Zahl aufgenommen werden, und es ist bedauerlich, dass man Aprent, Moritz und Bone fast ganz vergessen hat. Das Lesebuch sollte mehr Selbstzweck sein.

Im Lesebuch soll der Schüler Vorbilder zu Sprech- und Schreibübungen finden. Gewissenhafte Durcharbeitung guter deutscher Lesestücke, die dem Gedankenkreis der Schüler entsprechen, Verwendung derselben zu Lese- und Sprechübungen, Umsetzung der Sprechübungen in Schreibübungen, Verwendung der Lesestücke zu lebendig geistiger Umbildung: das sind in Beziehung auf das Untergymnasium und die Unterrealschule die Hauptgrundsätze für den Gebrauch des deutschen Lesebuches, die Hauptgrundsätze für den deutschen Unterricht überhaupt. Bezüglich der Aufnahme von Lesestoff über andere Gebiete entscheidet nur die Frage, ob er für den Sprachunterricht verwendbar ist oder nicht. Aber hauptsächlich soll der Stoff im Gedankenkreis des Schülers liegen und ohne weitschweifige Erklärung verständlich sein<sup>1)</sup>. Den Unterricht in den Realien soll das Lesebuch durch einzelne mustergiltige Darstellungen nur beleuchten und beleben<sup>2)</sup>, nicht aber realistische Leitfäden ersetzen wollen. Von diesem Vorwurf sind unsere Lesebücher sowie die anderen, die an unseren deutschen Mittelschulen im Gebrauch sind, im allgemeinen frei.

## II. Die Lectüre.

Im folgenden stelle ich die möglichen Hauptübungen, die nach dem Lesebuch gemacht werden können, zusammen und führe auf Grund der „Instructionen“<sup>3)</sup> einige wesentliche Grundsätze an, nach welchen die Lesestücke behandelt werden können.

1. Die Lesestücke sollen stets zweimal gelesen werden. Überdies ist es gut, besonders bei jüngeren Schülern, wenn sie der Lehrer vorliest; bei schwierigen Stellen ist dies nothwendig.

2. Bei dem zweiten Lesen sollen alle schwierigen Stellen und Ausdrücke erklärt werden, verwickelte Perioden sollen aufgelöst, der Zusammenhang soll nachgewiesen werden.

<sup>1)</sup> Wilhelm, a. a. O., S. 173.

<sup>2)</sup> Vgl.: „Die Familie im heroischen Zeitalter der Griechen“ (K.-St., II.), oder „Das atlantische Meer unter den Tropen“ (L., IV., 33).

<sup>3)</sup> J., S. 80 ff.

3. Nach dem zweiten Lesen soll der Schüler den Inhalt des Stückes — im wesentlichen aus dem Gedächtnis — verkürzt wiedergeben, so gut es ihm mit einiger Hilfe von den anderen Schülern oder dem Lehrer möglich ist.

Diese Verkürzung, die wir Verkürzung des ersten Grades nennen wollen<sup>1)</sup>, wird in der Regel etwas umständlich ausfallen, oft sogar, besonders bei schwächeren Schülern, in eine Verlängerung ausarten. Damit diese Arbeit besser und sicherer gelinge, lasse man den Schüler markante Ausdrücke als Schlagwörter oder auch ganz kurze Sätzchen mit dem bezeichnenden Ausdruck in ein Heftchen eintragen, nachdem sie der Schüler bei der Besprechung des Lesestückes selbst gefunden hat. Dann lasse man nach diesem Heftchen nacherzählen. Ich wenigstens habe auf diese Art recht befriedigende Resultate erzielt, und der Schüler wird so auch eher vom Lesebuch unabhängig. Und ich bin überzeugt, dass es ihm einen umfangreicheren Betrieb der Lectüre ermöglichte, wenn er den Inhalt, in solche Schlagwörter fixiert, vor sich hätte. Je größer und umfangreicher anfangs die Übung in dieser Richtung ist, desto mehr lernt der Schüler auf das Wesentliche achten, und desto früher wird er solcher Hilfen enttrathen können, wenn er einmal weiß, wie die Sache anzupacken ist. Man erzielt so leichter einen einfachen und natürlichen Ausdruck, wenn man dem Schüler möglichst große Freiheit lässt und immer darauf dringt, dass er nicht an dem Wortlaut des Originals kleben bleibe, sondern variere; denn „*artis magna pars continetur imitatione*“. Der Schüler muss auch über die Elemente des Erzählungsstoffes jedesmal klar werden: a) über die Örtlichkeit im allgemeinen und besonderen, über die verschiedenen Schauplätze, über den Wechsel der Scenerie; b) über die Zeit im allgemeinen (Zeitalter, Zeitumstände, Zeitlage, Situationen, Vorgeschichte) und im besonderen (Tag und Stunde); c) über die handelnden Personen (Haupt- und Nebenpersonen); d) äußere und innere (psychologische) Handlung, Handlung und Gegenhandlung, sichtbare und unsichtbare Handlung; e) die Elemente der Entwicklung einer Handlung nach Anfang (Vorbereitung), Mitte (Höhe) und Ende (Ausgang, nähere und weitere Folgen); f) die einzelnen Momente (vorbereitende, treibende und aufhaltende), Umschlag (Gegensätze oder Contraste), Wende- und Höhepunkte, fixierende Momente, Katastrophen<sup>2)</sup>. Wenn man also den Schüler immer daran gewöhnt, nach dem Wer? Wo? Wann? Wie? Warum? Wozu? zu fragen, damit er die genannten Personen, Gegenstände, Eigenschaften, Thätigkeiten und Zustände immer durch entsprechende Ausschmückungen kennzeichne und

<sup>1)</sup> Vgl. Wilhelm, a. a. O., S. 163 f.

<sup>2)</sup> Sehr lehrreich O. Frick: Winke, betreffend die Aneignung der Kunst des Erzählens, Lehrpr. und Lehrg., I., 4. Heft, S. 100 ff. — nachgewiesen am „Braven Mütterchen“ v. Müllenhoff —; Heußner: Behandlung des Gedichtes „Heinrich der Vogler“, ebend., II., 16. Heft, S. 24 ff.

erweitere, dann werden die Aufsätze von den trockenen Aufzählungen nach und nach befreit werden, was namentlich beim beschreibenden Aufsatz schwer geht.

4. Der Inhalt des Stückes muss noch einmal in stärkerer Verkürzung wiedergegeben werden: Verkürzung des zweiten Grades. Es darf dabei nicht bloß im allgemeinen der Grundsatz aufgestellt werden, dass der Schüler alles Unwesentliche weglassen und nur das Wesentliche herausheben solle, sondern es muss ihm auch praktisch und im einzelnen bei unrichtigen Versuchen durch rasche Hinweisung zum Bewusstsein gebracht werden, was im bestimmten Fall das Wesentliche, was das Unwesentliche sei und warum.

5. Wenn das Lesestück von kleinerem Umfang ist, so soll der Inhalt womöglich in einer Periode, höchstens in zweien, wiedergegeben werden — Verkürzung des dritten Grades.

6. Wenn das Lesestück einen größeren Umfang hat, so soll mit der Verkürzung des zweiten Grades die Abfassung einer Disposition verbunden sein<sup>1)</sup>, von der dritten Classe an ist das unbedingt nothwendig. Der Schüler zerlege unter Beihilfe des Lehrers das Lesestück in seine Haupttheile und gebe den Inhalt zusammenfassend in der kürzesten Form in einfachen Sätzen.

7. Wörtlicher Vortrag. Kleinere Lesestücke werden hie und da als Redeübung zum wörtlichen Auswendiglernen aufgegeben. Dazu eignen sich aber z. B. die Lesestücke von Hebel nicht recht, ebensowenig zum schriftlichen Auszug, weil der Stil zu eigenthümlich gefärbt ist und vom Schüler weder nachgeahmt werden kann noch darf. Durch diese Übung erhält der Schüler Sicherheit in der Bildung richtiger Perioden, durch sie wird das Sprachgefühl des Anfängers berichtigt und befestigt.

8. Verkürzter Vortrag. Der Schüler hat von größeren Stücken den wesentlichen Inhalt in verkürzter und beliebig veränderter Form frei wiederzugeben, wobei ihm die in der Schule gegebene Disposition Anhaltspunkte bieten kann. Auch dieser Vortrag kann als förmliche Redeübung angesehen und behandelt werden. Leider eignen sich nicht immer alle Lesestücke, eine passende Disposition zu entwerfen, obwohl es wünschenswert wäre, dass unsere Lesebücher auch in dieser Hinsicht Musterbücher wären.

### III. Der Aufsatz.

Im allgemeinen sollte der mündliche Aufsatz mehr geübt werden, als es thatsächlich geschehen kann<sup>2)</sup>. Denn leider schreibt unser Lehrplan im Untergymnasium zu viele schriftliche

<sup>1)</sup> Vgl. Bauer: Z. f. d. Gymnasialw., 1884, S. 348 f.

<sup>2)</sup> Vgl. meine „Bemerkungen z. 4. Bd. des Lesebuches v. Kummerstejskal, Wien, Manz, 1895, S. 5 f.; Uhlig, Z. f. d. d. U., 1896, 264 ff.; — Lehrpr. u. Lehrg., 1885, 3, Heft, S. 81, Anm.

Aufgaben vor, als dass eine ausgedehntere Lectüre und mit ihr häufiger mündliche Übungen platzgreifen könnten. Muss ja doch viel Zeit verwendet werden für die Vorbesprechung und das Zurückgeben der schriftlichen Arbeiten, ohne dass der Gewinn immer im gleichen Verhältnis stünde. Anders steht es bei dem mündlichen Aufsatz. Da kann sofort an Ort und Stelle von den Schülern selbst nachgeholfen und gebessert werden, und es prägt sich die Sache viel besser ein, weil sie nicht bloß gedacht und geschrieben, sondern auch gesprochen und gehört wird. Und so viel das gesprochene Wort wirksamer ist als das geschriebene, einen so viel größeren Wert hat meiner Meinung nach die mündliche Redeübung als der schriftliche Aufsatz. Nur ist dieser unentbehrlich, damit man sich vom Grad der Selbständigkeit überzeugen könne, die die Schüler durch die fortgesetzte vorausgegangene Übung erreicht haben sollen. Denn erst beim Niederschreiben der Gedanken lernen sie, weil sie mehr Zeit zum Nachdenken haben, alles zweckmäßiger anordnen und die Ausdrucksweise sorgfältiger abwägen. Allein ebenso gewiss ist es, dass bei Gegenständen, die recht eigentlich im Gedanken wurzeln, der gegenseitige Austausch der Gedanken, das mündliche Aussprechen derselben, zur Entwicklung und Verdeutlichung des Gedachten viel beiträgt, und dass nur deshalb bei vielen sonst fähigen Köpfen die Klarheit der Begriffe in manchen Gebieten so mangelhaft ist, weil man nie Anlass hat, über dergleichen Dinge sich auszusprechen.

Die schriftlichen Arbeiten bilden also gewissermaßen den Abschluss der Prüfung. Aber immerhin möchte ich auf der Unterstufe mündliche Übungen den Hausarbeiten vorziehen, die doch häufig nur unselbständig gemacht werden. Und mündliche Übungen müssen der schriftlichen Bearbeitung von Aufsätzen aller Stilgattungen vorausgegangen sein<sup>1)</sup>.

Damit sich aber der Schüler neben der Gewandtheit im Ausdruck noch eine gewisse Summe von Gedanken über die wichtigsten Erscheinungen des Natur- und Menschenlebens aneigne, müssen Concentrationpunkte in der Weise geschaffen werden, dass man das Verwandte in der Lectüre zusammenstellt. Wird Neues durchgenommen, dann muss auf das ähnliche Alte verwiesen werden; z. B. beim „Sonntag“ v. Eichendorff auf „Weihnachtsfest“ v. Reinick und „Sonntag“ v. Hoffmann v. Fallersleben.

Nun zur Frage: Was für **Aufsatzstoffe** für die Unterclassen und woher? Da kann ich nun keineswegs den „Instructionen“ ganz beipflichten, welche die Heranziehung von Gedichten zu schriftlichen Aufsätzen einer späteren Stufe zuweisen<sup>2)</sup>. Mit Jauker kann ich mich insofern einverstanden erklären, dass er im allgemeinen

<sup>1)</sup> Vgl. Heydenreich: Zur Meth. d. beschreibenden Aufs. — Z. f. d. d. U., 1895, S. 329 ff., bes. 343 f.

<sup>2)</sup> Auch Lyon, a. a. O., S. 111 f., lehnt solche Arbeiten ab, vgl. dagegen Heydenreich: Z. f. d. d. U., 1895, S. 335 f. und Linnig, d. d. Auff., 6. A., Paderborn, 1892.

nur epische Gedichte, deren Inhalt eine Handlung oder ein Vorgang ist, zu schriftlichen Arbeiten herangezogen wissen will<sup>1)</sup>. Indessen gibt es auch viele Gedichte mit beschreibendem Inhalt, die zu schriftlichen Arbeiten gut verwendbar sind, in der Regel allerdings erst von der 3. Classe an, wenn die Schüler einmal Beschreibungen von Gegenständen und Vorgängen gemacht haben. Aber ich habe beim Unterricht in der 1. und 2. Classe wiederholt die Erfahrung gemacht, dass auch Erzählungen nach Gedichten gut ausgefallen sind, auch ohne weitläufigere Vorbesprechung nur zu dem Zweck. Solche Arbeiten haben für die Schüler einen gewissen Reiz, indem sie das Spiel ihrer Phantasie befriedigen. Nur müssen sie angehalten werden, die Gedankenfolge einzuhalten; daher lege man schon in der untersten Classe eine Art Disposition an. Im Ausdruck mögen sie sich je freier desto besser bewegen.

Im allgemeinen zerfallen die deutschen Ausarbeitungen für die Unterstufe in zwei Hauptclassen, indem bei der einen der Inhalt gegeben ist, bei der andern zum Theil oder ganz erst gesucht werden muss. Zu jener Gattung gehören die Nach- und Umbildungen, Gespräche, Inhaltsangaben, Auszüge, Beschreibungen, einfachere Vergleiche, Räthsel, Selbsterlebtes; diese umfasst: erzählende Beschreibung, Gesamtbilder, Bilder, Schilderungen, Charakterzeichnungen, Sprichwörter, Sprüche (Sentenzen).

Die Bearbeitung der ersten Gattung fällt hauptsächlich den ersten zwei Classen zu, die der zweiten ist Aufgabe der 3. und 4. Classe.

Nun können dieselben Lesestücke Aufsatzstoffe für die untersten sowie für die mittleren Classen bieten; nur muss der Gedankeninhalt der Ausdrucksfähigkeit der Altersstufe angepasst und darf ihrem Vorstellungskreis nicht fremd sein. Auch für dieselbe Stufe lassen sich im Anschluss an ein und dasselbe Lesestück (z. B. eine Ballade Schillers, Uhlands, Bürger's u. s. w.) Aufgaben unter verschiedenen Gesichtspunkten aufstellen; sie bieten dann Gelegenheit, den Gedanken- und Anschauungskreis der Schüler zu erweitern und zu vertiefen<sup>2)</sup>. Aber es wird nicht nur die stilistische Gewandtheit, die Denkkraft und Gründlichkeit entwickelt, sondern eine vielseitige Ausbeute weckt auch das Gefühl für die Schönheit und den Sinn für große ethische Gedanken.

Damit aber das Lesebuch für den Aufsatz in jeder Richtung ausgebeutet werden könne, ist es nothwendig, dass die Schüler alle Bände behalten. Und ich glaube, mit Rücksicht auf den Nutzen ist diese Forderung nicht unbillig, am wenigsten aber bezüglich der Oberclassen, wo jeder Schüler das Lesebuch schon wegen der Reifeprüfung behalten sollte. Man betheile also niemand mit einem Lesebuch aus der Schülerlade oder der Bücherei des Unterstützungs-

---

<sup>1)</sup> Jauker, a. a. O., S. 62 f.

<sup>2)</sup> Strehl, D. d. Aufs., Berlin, 1895, S. 103 f.

vereines, sondern fordere in jeder Classe auch die früheren Bände des Lesebuches, schon mit Rücksicht auf die Forderung der „Instructionen“, die zu memorierenden Gedichte betreffend<sup>1)</sup>.

### A. Erzählungen.

Vortreffliche Muster des einfachen Tones bieten viele Märchen der Brüder Grimm (z. B. „Die Boten des Todes“), Bechsteins Märchenbuch (z. B. „Des Königs Münster“), Aurbachers Volksbüchlein (z. B. „Die Posaune des Gerichtes“, „Die Freunde in der Noth“), Erzählungen von Hebel (z. B. „Der geheilte Patient“), von Horn (z. B. „Der arme Musikant“), Märchen von Hauff (z. B. „Die Geschichte vom Kalif Storch“), Hausmärchen von Wolf; für gereifere Schüler Jakobs „Feierabende“ und die „Erzählungen des alten Pfarrers von Mainau“. Rosegger, z. B. „Hofers Tod“, „Das Waldhaus“ u. s. w.

#### 1. Nacherzählung (Nach- und Umbildung)<sup>2)</sup>

Die Nachbildung im engeren und weiteren Sinn hat gegebenen Inhalt; bei jener soll etwas Vorgelesenes oder Vorerzähltes, gewöhnlich leichtere Erzählungen, schriftlich wiedergegeben werden; indes kann auch jedes andere Stilwerk zur Nachahmung vorgelegt werden. Inhalt und Form müssen sich dabei mehr oder weniger dem Gedächtnis einprägen. Die Nachbildung im engeren Sinn ist eine mehr selbständige Arbeit des Schülers. Nach dem Vorbilde von längeren Erzählungen, Reise- und Lebensbeschreibungen des Lesebuches soll der Schüler ebenfalls eine Reisebeschreibung, ein Tagebuch, eine Erzählung anfertigen, natürlich immer vorausgesetzt, dass er in seiner eigenen Lebenserfahrung den Stoff dazu findet. — Auch an die Lectüre der Beschreibungen und Schilderungen soll sich der Versuch anknüpfen, eigene Ausarbeitungen dieser Art zu liefern. Hauptsächlich werden die Nachbildungen der zweiten Art von der 3. Classe an häufiger geübt werden können.

Bei den Umbildungen wird die Art des Vortrages verändert, so dass die Person des Subjects, der Ort, die Rede (gerade, ungerade) gewechselt oder aus einer Erzählung, Beschreibung oder Schilderung ein Gespräch, umgekehrt aus einem Gespräch etwas anderes gebildet wird<sup>3)</sup> (vgl. „Der Maulwurf“ v. Hebel oder „Der Kuckuk“ — aus Eckermanns Gesprächen mit Goethe. — (K.-St. II.) Mündlich soll diese Verwandlung bei Gesprächen möglichst oft, schriftlich wenigstens hie und da vorgenommen werden. Es braucht aber diese Veränderung des Vortrages nicht auf das ganze Stilwerk ausgedehnt zu werden, so dass das Neue einer ganz anderen Art des Vortrages zugehört, sondern man kann sich — namentlich in der

<sup>1)</sup> I., S. 83

<sup>2)</sup> Über ihren Wert sieh Bauer, Z. f. d. Gymnasialw., 1884, S. 350 ff.

<sup>3)</sup> Vgl. auch „Tobias Witt“ v. Engel.

1. und 2. Classe — mit der Umformung des Ausdruckes und der sprachlichen Wendungen (Synonyma, Bilder) begnügen, einer Umformung, die am besten nach bestimmten Vorschriften und mit Rücksicht auf bestimmte Regeln des Stils geschieht, insofern dieser bloße Ausdrucksweise ist. Dies wären also Stilübungen im engsten Sinn<sup>1)</sup>.

Umformungen können auch in Briefform vorgenommen werden. Entweder kann der ganze Stoff einer Erzählung die Form eines Briefes an einen anderen annehmen, oder es können nur einzelne Punkte Anlass zu einem Brief geben, vorzüglich solche, wo in der Erzählung berichtet wird, dass ein Brief geschrieben worden sei (vgl. „Der geheilte Patient“ v. Hebel, am Schluss), ohne dass dieser selbst vorkäme.

Bei der Verwandlung der Erzählung in einen Brief ist es aber nicht genug, dass man darüber setzt: „Wertester Herr!“ — dann die Geschichte erzählt und schließt: „Ihr ergebenster“ u. s. w. Vielmehr muss sich der Schreibende durchaus in die fremde Lage versetzen und jedes einzelne Moment der gegebenen Erzählung oder Beschreibung dieser entsprechend umformen. Daher sind auch in vielen Fällen eingestreute Bemerkungen nicht zu entbehren. Auch der Gang mancher Erzählungen ist dabei ganz zu verändern. Erstens tritt an die Stelle der Einleitung, wo der Erzähler eine solche für nothwendig gefunden hat, das persönliche Verhältnis zwischen Empfänger und Schreiber, der natürlich nicht von sich selbst erzählen kann, dass er der und der sei. Zweitens wird der Briefschreiber insofern den subjectiven Standpunkt festhalten, als er die Erzählung an das knüpft, was er selbst gesehen, gehört, miterlebt hat. Immer muss auch ein wirklicher Name stehen.

Für Gedichte gibt es eine besondere Art von Umbildung, indem man die „Vorfabel“ herausgreift oder sie, wenn sie an der natürlichen Stelle am Anfang des Gedichtes steht, in die Erzählung einflieht<sup>2)</sup> (vgl. „Graf Richard ohne Furcht“ und „Der blinde König“).

## 2. Solche Inhaltsangaben

können sich für die Unter- und Mittelstufe verschieden gestalten. In den Unterclassen genügt es, wenn der Schüler bei der Wiedergabe des Inhaltes dem Gange der Handlung folgt, wie sie uns der Dichter vorführt. Dabei hat er 1. alle poetischen Wendungen und bildlichen Ausdrücke durchaus auf eine verstandesgemäße Ausdrucksweise zurückzuführen. 2. Der Dichter sagt manches, was in eine gute prosaische Darstellung nicht gehört, oder er macht umgekehrt viele Sprünge und lässt Sachen aus, welche die Einbildungskraft des poetisch gestimmten Lesers allerdings errathen und ergänzen kann, welche aber in der prosaischen Darstellung ebenfalls mitgetheilt werden müssen, so namentlich genauere

<sup>1)</sup> Sehr lehrreich Vogel, Lehre v. Satz u. Aufs., Potsdam, 1883.

<sup>2)</sup> Vgl. Faust, Z. f. d. d. U., 1893, S. 534 ff. und 1895, S. 329 ff.

Angaben über die Ortlichkeit und die zeitlichen Verhältnisse. Auf der Mittelstufe kann man die Handlung nach der natürlichen Zeitfolge darstellen lassen. Denn während der Dichter oft mitten in die Scene hinein versetzt und etwa das Vergangene an passender Stelle einschiebt, indem er vielleicht eine der Personen dasselbe erzählen lässt, richtet sich die rein auf den Verstand berechnete Prosa nach der richtigen Zeitfolge, indem sie die Ereignisse in der Ordnung erzählt, in der sie geschehen sind, sie fängt also beim Anfang an wie der Geschichtsschreiber (vgl. „Der Kampf mit dem Drachen“).

Der Inhalt kann auch berichtend (referierend) wiedergegeben werden (Präsens, Perfect!), „indem sich der Schüler über den Inhalt stellt und diesen entweder nach bestimmten Gesichtspunkten anordnet (z. B. Schilderung der Vorbereitungen, die der Ritter für den Kampf mit dem Drachen trifft), oder indem er mit der Wiedergabe des Stoffes sein Urtheil über die Anordnung desselben, über den Zweck der Anordnung u. s. w. verbindet“<sup>1)</sup>. In diesem Falle, wo auf die Kunst der Composition eingegangen wird, haben wir Referat und Kritik, also eine höhere Stufe der Inhaltsangabe.

Die Inhaltsangabe eines Lesestückes wird je nach der Natur und dem Umfange des Stückes bald ausführlicher, bald gedrängter sein und nur die wesentlichen Momente zusammenfassen. So kommen wir auf die

### 3. Auszüge.

Zu diesen kann ebenso wie zu den Inhaltsangaben und Gedankenentwicklungen oft auch die altclassische Lectüre herangezogen werden<sup>2)</sup>, (z. B. für diese Stufe Cornelius Nepos und Caesar). Vergleiche auch die Erzählungen aus dem classischen Alterthum von Böttiger, Becker, Polay.

Umgekehrt kann vom Lehrer ein Auszug, eine Skizze gegeben werden, damit sie der Schüler zu einer Erzählung erweitere. Solche Erweiterungen gehören aber zur zweiten Gattung der Ausarbeitungen, sie sind Productionen, und wenn sie überhaupt gegeben werden, so soll es sicher nicht vor der vierten Classe geschehen. Dazu könnten Lesestücke verwendet werden wie: „Der gekreuzte Ducaten“ v. Auerbach oder „Der Knabe von Solenhofen“ v. Stöber oder „Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser“ v. Schubert.

## B. Beschreibungen<sup>3)</sup>.

Die „Instructionen“ geben nur ganz allgemein an, was etwa beschrieben werden kann (in der 2., 3. und 4. Cl.)<sup>4)</sup> ohne sich über die Methode eingehender auszusprechen. Und doch ist gerade

<sup>1)</sup> Vgl. Lining, D. d. Aufs., S. 73.

<sup>2)</sup> Instr. bezüglich der 3. und 4. Classe.

<sup>3)</sup> Näheres über d. Meth. bei Jauker, a. a. O., S. 49 ff. und Schmaus Aufsatzstoffe, 2 Thl., Bamberg, 1895, S. 27 ff.

<sup>4)</sup> I., a. a. O., S. 87 f.

für diese Stilgattung ein guter Wegweiser nothwendig; denn nichts ist schwerer als eine gute Beschreibung, schon für den Gereiften, wie viel mehr erst für den Ungeübten. Schon die Sprache macht — besonders bei der Lehrbeschreibung — Schwierigkeiten, da sie gar zu leicht in den Fehler des Eintönigen fällt, indem der Schüler auch immer dasselbe Wort wiederholt, dieselben Verben „ist“, „befindet sich“ bringt und die gleiche Wortfolge anwendet. Andererseits führen Schönbeschreibungen häufig zu hohlen und leeren Declamationen.

Die Frage, ob bei der Lehrbeschreibung Gattungs- oder Individualbeschreibungen zu empfehlen sind, wird von den meisten in diesem Sinne beantwortet. Was spricht gegen die Beschreibung der Gattung, was für die der Einzeldinge?<sup>1)</sup> Bei Gattungsbeschreibungen ist leicht ein Unterschleif zu befürchten, indem die Arbeit oft nur aus der Naturgeschichte oder einem Aufsatzbuch abgeschrieben wird. Sie sind häufig auch zu umfangreich, als dass der Schüler genug Zeit oder Arbeitskraft hätte, sie erschöpfend zu behandeln. In mancher Beziehung sind sie auch un wahr, indem oft auf die Gattung angewendet wird, was nur dem einzelnen Vertreter zukommt, z. B. „der stolze Kopf“ des Pferdes (des Karrengauls?!). Dagegen bilden Beschreibungen einzelner Dinge manche Vortheile. 1. Man bekommt eine größere Zahl von Aufgaben und verfällt nicht so leicht in Wiederholungen. 2. Der Schüler ist gezwungen, anschauend bei seinem Gegenstande zu verweilen, ihn in seiner Eigenart zu erfassen und über den geeigneten Ausdruck nachzudenken. 3. Auswärtige Schüler können dabei auch Stoffe ihrer Heimat behandeln. 4. Der einzelne Gegenstand ist leicht zu übersehen, und die einzelnen Punkte können ausführlicher behandelt werden. Auch gibt z. B. bei einem bestimmten Baum sein Standpunkt, die Umgebung, die Aussicht, das Leben und Treiben unter demselben Anlass zu manchem fruchtbaren Gedanken. Bei allen Aufgaben dieser Art ist nothwendig, dass der Schüler den zu beschreibenden Gegenstand aus eigener Beobachtung in der freien Natur draußen kenne. Ferner empfiehlt es sich für den Anfang, einen solchen Stoff zur Bearbeitung vorzulegen, der eine Anlehnung an das Lesebuch gestattet. Dieses soll auch hier Führer und Berather sein. Es genügen auch kurze, aber übersichtliche Beschreibungen. Unsere Lesebücher bieten Muster für Beschreibungen, die man füglich Schilderungen nennen kann; sie sind zum Theil auch zu lang, zum Theil zu wenig einfach und eigentliche Schönbeschreibungen.

Muster: Der Fuchs v. Masius. Das Rennthier v. Mügge (K.-St., I). Der Sperling v Masius (K.-St., II). Der Hahn v. Lenz. Die Fichte v. Grube. Die Obstbäume v. Masius (K.-St., II). Das Eisen v. Grube.

Um die richtige Stimmung zu erzeugen und das Interesse des Schülers wachzurufen, empfiehlt es sich, auf den trockenen Gegen-

<sup>1)</sup> Sieh Schmaus, a. a. O., S. 29 ff.

stand durch ein poetisches Stück vorzubereiten. Man stelle z. B. mit der Beschreibung des Haushahnes das Lesestück v. Krummacher „Der Pfau und der Haushahn“ zusammen oder überhaupt mit der Beschreibung eines Thieres eine Fabel über dasselbe. Der Schilderung des Frühlings schicke man ein Frühlingslied voraus u. s. w.

Die Reihenfolge der Beschreibungen möchte ich in folgender Weise bestimmen:

1. Beschreibung bestimmter einzelner Gegenstände.

Muster: Unser Hausgarten (Muster: Aus Wolfgang Goethes Knabenjahren — K.-St., II., 68, Z. 60 ff. —). Unser Schulhaus.

2. Geographische Beschreibungen.

Muster: Der Nil v. Laukhard oder v. Schubert. Der Rheinstrom v. Mendelssohn. Die Donau zwischen Linz und Wien v. Köhler. Der Hallstätter See v. Simony (L., IV.). Der Gardasee v. Umlauf (K.-St., IV.). Der Hohenstaufen v. Ehrhardt (L., III.). Brockenreise v. Heine (K.-St., III.).

3. Beschreibung von Thieren.

Muster: Das Rennthier v. Mügge (K.-St., I.). Die Hauskatze (L., I.). Der Hahn v. Lenz.

4. Beschreibung von Pflanzen.

Muster: Die Fichte v. Grube oder „Die Obstbäume“ v. Masius (K.-St., II.). Das Veilchen oder „Die Eiche“ v. Wagner (L., II.).

5. Mineralien. Muster: Das Eisen v. Grube.

6. Vergleichung von Gegenständen der Natur: Muster: Die Obstbäume v. Masius (K.-St., II.).

7. Arbeiten oder Beschäftigungen, Spaziergänge, Spiele (Selbsterlebtes!).

Muster: Ein Marktplatz an einem Sommermorgen v. Hackländer. Ein Spaziergang im Frühling und „Die Heuernte“ v. Sommer. Die Ernte v. Buschmann (L., III.).

8. Anlagen, größere Gebäude — Denkmäler und Kirchen nur dann, wenn keine Erklärungen von kunsttechnischen Ausdrücken nothwendig sind.

Muster: Ein westfälischer Oberhof v. Immermann. Die Giebelseite eines Bauernhauses v. Bone (L., III.). Ein niederösterreichischer Bauernhof v. Stamm (K.-St., IV.). Die Habsburg v. Zdekauer (K.-St., II.). Die Ruine v. Tschache (L., III.).

9. Gemälde. Muster: Das Kind und die Ziege v. Bone (K.-St., II.). Der Willkomm v. Bone (K.-St., III.). Die Flucht nach Ägypten v. Goethe (K.-St., IV.). Das hl. Abendmahl von Leonhard da Vinci v. Goethe (L., IV.).

10. Vorgänge in der Natur.

Muster: Der Föhn v. Tschudi (K.-St., III.). Der Frühling in den Alpen v. Tschudi (L., IV.). Des Frühlings Ankunft v. Gude (L., III.). Wie der Wald erwacht v. Tschudi (K.-St., II.). Der anbrechende Abend im Walde v. Gude (L., III.). Das Leben im Sommer v. Richter (L., II.). Ein Gewitter v. Sommer. Der Brand

des Landhauses v. Stifter. Wenn der Herbst kommt v. Masius (K.-St., IV.). Gemälde des Herbstes v. Falkmann (L., III.).

11. Beschreibung und Erzählung gemischt.

Muster: Die Krönung Josefs II. zum römischen Kaiser v. Goethe. Frohnleichnam in Hallstatt v. Simony (Feste!). Der Predil v. Stöber. Brockenreise v. Heine (K.-St., III.). Besteigung des St. Gotthard v. Goethe (L., III.). — Bergbesteigungen! Die Burgen von Deutschland vom 11. bis zum 14. Jahrhundert v. Leo (L., III.). Der Mittag auf dem Königssee v. Jacobs.

12. Vergleichen von Vorgängen.

Muster: Wiege und Sarg v. Masius (K.-St., IV.), Schlaf und Tod v. Krummacher (L., II.).

13. Charakterzeichnungen.

Muster: Der gekreuzte Ducaten v. Auerbach (K.-St., I.) sowie „Der geheilte Patient“ v. Hebel — ein Tagedieb. Die Neujahrsnacht eines Unglücklichen v. Richter — ein Schlemmer. Spiel des Schicksals v. Schiller (K.-St., IV.) — der Günstling. Wer ist glücklich? v. Sturz und „Der Arme und der Reiche“ v. Grimm — arm und reich.

Characterschilderungen werden am besten gegeben im Anschluss an die poetische oder an die altclassische Lectüre. Muster: Epaminondas und Pelopidas nach Becker (L., II.). Darnach z. B. „Die Lebensbeschreibung des Orgetorix“. Historische Charakterbilder gehören nicht auf diese Stufe<sup>1)</sup>. Aber Inhaltsangaben sind auch hier am Platze, wenn mehr die Erzählung der Thatsachen hervortritt, nicht Urtheile: Götz v. Berlichingen v. Grube. Kaiserin Maria Theresia v. Arneht.

Außer diese Reihe möchte ich die Gesamtbilder stellen, die im Anschluss an poetische Stücke, besonders Gedichte, mit Rücksicht auf den Ort und die Zeit der Handlung, sowie auf die handelnden Personen gemacht werden können. Es sind gleichsam Scenen zu zeichnen, in denen das Nacheinander der Dichtung zum Nebeneinander des Bildes wird. Sie sind den Gemäldebeschreibungen verwandt, nur dass sie mehrere Momente der Handlung, die sich in einer kurzen Spanne Zeit abwickelt, auf einen Ort zusammendrängen. Ein solches Gesamtbild (Situationschilderung) zerfällt demnach in zwei Theile; der eine enthält die Beschreibung einer Örtlichkeit. Der Schüler hat die im Lesestücke zerstreuten Angaben aufzusuchen und aus ihnen ein Bild (z. B. Landschaftsbild) zusammenzustellen; sind die Angaben etwas spärlich, so mag er aus seiner Phantasie etwas dem Inhalt Entsprechendes hinzufügen. Der zweite Theil enthält eine knappe Erzählung des Vorganges. Den richtigen Ton wird der Schüler am besten treffen, wenn er sich lebhaft in die Rolle eines unsichtbaren Zuschauers bei dem Vorgange hineindenkt. Die Situationschilderungen empfehlen sich namentlich deshalb, weil sie sich in der Regel auf einen geringen Umfang beschränken und doch etwas Vollständiges und Ab-

<sup>1)</sup> Vgl. auch meine „Bemerkungen“, S. 7.

geschlossenes geben. Beispiele: Graf Rudolf von Habsburg begegnet dem Priester in der schweizer Au. Auf dem Kampfplatz in Schillers Kampf mit dem Drachen. Mutter und Sohn nach Vogels Gedicht „Das Erkennen“. Der schwäbische Ritter und die türkischen Reiter u. s. w.<sup>1)</sup> Solche Aufgaben regen die Phantasie des Schülers an, und einzelnes kann schon auf der untersten Stufe, wenigstens mündlich, bearbeitet werden. Ich habe z. B. einmal im Anschluss an das Gedicht „Der alte Landmann an seinen Sohn“ v. Hölty ein Gesamtbild mündlich entwickeln lassen, was überraschend gut vonstatten gieng und den Schülern auch Freude bereitete.

Es ist zwar etwas Production dabei, aber die Gegenstände lassen sich leicht aus dem Zusammenhange ergänzen; die Frage nach dem Wer? Wo? Wann? Warum? Wozu? wird selbst einen Durchschnittsschüler zurechtweisen helfen<sup>2)</sup>. Muster: Die Martinswand v. Hörmann (K.-St., II.) oder Kaiser Max auf der Martinswand v. Bäßler (L., IV.) im Gegenhalt zu der „Martinswand“ v. A. Grün, Ein Gewitter v. Sommer im Gegenhalt zum „Gewitter“ v. Schwab. Der westfälische Hofschulze v. Immermann (K.-St., III.). Soldatenleben im dreißigjährigen Krieg v. Freytag.

Auch die Räthsel gehören zur Gattung der poetischen Beschreibung und können für den Aufsatz verwertet werden, indem man nach der Auflösung die einzelnen Behauptungen des Räthsels — hier sind hauptsächlich die Kunsträthsel gemeint — selbständig erklären lässt. Die Lösung des Räthsels gehört zum mündlichen Unterricht.

**Wie** sollen nun Beschreibungen angefertigt werden?<sup>3)</sup>

Die Leitung nimmt der Lehrer in die Hand. Er stellt nach einem Plan, den er sich bereits vor der Stunde zurechtgelegt hat, eine Reihe von Fragen über den Gegenstand, dessen Eigenschaften (der einzelnen Theile), Thätigkeiten, Zweck u. s. w. Durch fortgesetzte Fragen in der durch die Natur des Gegenstandes bestimmten Ordnung findet der Schüler alle Eigenschaften und Merkmale desselben, erkennt ihr Verhältnis zu einander und kommt zum Bewusstsein der Ordnung, in der er darzustellen hat<sup>4)</sup>. Das gefundene Material wird an die Tafel geschrieben und geordnet<sup>5)</sup>. So entsteht ein Plan, den der Schüler besonders für die ersten fünf der oben angeführten Aufgabenarten an den Fingern herzfählen können soll. Ohne ein bisschen „Schimmel“ geht es da schon nicht.

a) Für die Gattungsbeschreibung von Naturwesen kann folgender allgemeine Plan aufgestellt werden: 1. Classification;

<sup>1)</sup> Sieh Schmaus, a. a. O., S. 40 f.

<sup>2)</sup> Vgl. oben, S. 6.

<sup>3)</sup> Sieh Heydenreich: Zur Meth. des beschreibenden Aufs., Z. f. d. d. U., 1895, S. 329 ff.

<sup>4)</sup> Ein Beispiel bei Dorenwell, d. d. Aufs., I. Th., 1890, S. 158 f.

<sup>5)</sup> Jauker, a. a. O., S. 55; Instr., S. 87.

2. Totaleindruck nach Gestalt, Größe, Farbe u. s. w.; 3. Angabe der Haupttheile mit ihren Besonderheiten (nach Partition und Division); 4. Angabe relativer Merkmale: Wohnort, Nahrung, Verwendung u. dgl.; 5. Arten; 6. besondere Bemerkungen.

b) Zur Beschreibung von Werkzeugen, Geräthen, Möbeln u. s. w. lautet der Plan: 1. Was für ein Gegenstand ist es? (Classification). 2. Wozu dient er? 3. Was für eine Gestalt hat er? (Theile). 4. Woraus und von wem wird er gefertigt? 5. Was für verschiedene Arten desselben gibt es? 6. Was ist noch Bemerkenswertes dabei?

c) Für die Beschreibung von Gebäuden u. s. w. merke man: Flächen beschreibt man von rechts nach links, von oben nach unten, von einem äußersten Punkt nach der Mitte — oder umgekehrt; beim Raum und Ort wie vorhin, ferner vom Centrum nach der Peripherie, vom Näheren zum Entfernteren, vom Wesentlichen zum Unwesentlichen — oder umgekehrt. Als Plan mag gelten: 1. Lage (wie kommt man hin?); 2. Umgebung; 3. Einfriedung (Hecke, Mauer, Zaun); 4. Äußeres (Größe, Form, Stoff, Dach, Anzahl der Stockwerke, Fenster, Thüren); 5. Inneres (Stiegen, Gänge, Räumlichkeiten; ihre Lage, Größe, Aussehen und Eindruck, Einrichtung).

d) Bei der Beschreibung von Naturerscheinungen ist zu berücksichtigen: 1. Entstehung; 2. die Art des Erscheinens; 3. die Bedeutung für den Menschen.

Dann lasse man gleich bei der Besprechung der einzelnen Punkte die für die Bezeichnung der Gegenstände, Merkmale, Eigenschaften, Thätigkeiten u. s. w. entsprechendsten und edelsten Ausdrücke finden. Ferner hat man auf den richtigen Gebrauch der Zeiten und den Wechsel derselben, wenn die Beschreibung in eine Erzählung übergeht oder umgekehrt, aufmerksam zu machen. Weiters schaue man auch auf Abwechslung: Ersatz der Hauptwörter durch Fürwörter, Gebrauch von Synonymen, Wechsel in der Wort- und Satzstellung sowie im Satzbau. Man erörtere die Verbindungen der Sätze und Abschnitte — die Übergänge<sup>1)</sup>. Dass die mündliche Vorbereitung zu den ersten Versuchen im beschreibenden Aufsatz viel Zeit beansprucht, lässt sich nicht in Abrede stellen. Das ist aber durchaus kein Schaden; denn nicht den schriftlichen, sondern den mündlichen Sprachübungen muss die meiste Zeit und Kraft gewidmet werden, und zwar auf allen Stufen. Durch das Vermeiden der Fehler wird sicher mehr erreicht als durch nachträgliches Verbessern.

Was aber den Inhalt der Arbeit betrifft, so soll die Beschreibung der eben genannten Aufsatzarten weniger für den Naturforscher berechnet sein und keineswegs alle Kleinigkeiten berücksichtigen; dessen geschärftem Auge freilich entgeht auch das Kleinste nicht — aber damit hat sich die Stunde für Naturgeschichte

<sup>1)</sup> Gelbe, Stilarbeiten, 1891, S. 19 ff.

zu beschäftigen; der Schüler soll seinen Blick mehr auf das Ganze gerichtet halten und nur solche Eigenschaften und Thätigkeiten nennen, welche leicht ins Auge fallen: das Charakteristische in Form, Farbe, Bewegung, Lebensweise werde hervorgehoben; die plastische oder dichterische Auffassung soll ein Gegengewicht bilden gegen die phantasietödtende, nüchterne, verstandesgemäße Zergliederung, wie sie die Fachwissenschaft mit sich bringt

e) Ähnlich verhält es sich mit den geographischen Beschreibungen, die ich nicht von der Hand weisen möchte<sup>1)</sup>. Denn wenn der Schüler einen geordneten geographischen Unterricht genießt, wie ihn die „Instructionen“ vorschreiben, so wird er mit der plastischen Gestalt der Objecte bekannt sein, die er nach Lage, Grundriss und Ausdehnung, Giederung, Relief u. s. w. sowie in ihrem Verhältnis zu anderen Objecten und zum Menschen beurtheilen lernt. Dann kann man wohl auch verlangen, dass ein Schüler von der zweiten Classe an geographische Beschreibungen von Gebirgen, Flüssen, in der dritten oder vierten Classe etwa auch einmal eines Stück Landes mache (Muster: Deutschland v. Luden — K.-St., III. — oder „Die Wachau“ v. A. Kerner — K.-St., II. —) oder auch die Lage und Bedeutung einer Stadt (Muster: Die geographische Lage der Stadt Graz v. Wolf — K.-St., IV. — oder besser noch „Die Lage Wiens“ v. Kutzen [bei Lampel, IV. Bd.]). Der Hohenstaufen v. Ehrhardt (L, III.). Brockenreise v. Heine (K.-St., III.).

Als Plan für die geographische Beschreibung eines Berges (z. B. des Leopoldsberges bei Wien) mag gelten: 1. Lage (zu unserem Standpunkt, zu anderen Bergen, zu Gewässern, Verkehrswegen, Städten); 2. Grundriss (Form, Ausdehnung in die Länge und Breite); 3. Relief (Symmetrie, Hänge, Gipfel, Höhe); 4. die Landschaft (Höhenzonen, Pflanzen- und Thierwelt, Producte).

Nach diesem Plane können auch ganze Gebirge und Länder beschrieben werden (z. B. „Der Böhmerwald“ oder besser ein Theil desselben von Krumau bis Eisenstein; „Die Alpen“, „Die Karpathen“ oder ein Theil); Muster: „Der Böhmerwald und seine Grenzbewohner“ v. Rank (K.-St., IV.). Nach dem empfohlenen Plan ist das Object mit dem Beschreiber in Beziehung gesetzt.

Für die Beschreibung von Flüssen (Muster: Der Rheinstrom v. Mendelssohn) kann folgender Plan benützt werden: 1. Ursprung; 2. Lauf (Ober-, Mittel-, Unterlauf — Richtung, Länge, Form —, Mündung); 3. Neben- und Zuflüsse; 4. Beschaffenheit der Ufer; 5. Länder, die sie begrenzen oder durchfließen; Städte an ihnen; 6. Bedeutung für die Schifffahrt, Industrie und den Handel. Oder wenn man den Bach oder Fluss beschreibt, soweit er durch die Flur unseres Wohnortes geht: 1. Name und dessen Ableitung; Quelle 2. Stelle des Eintrittes in die Flur und Austritt aus derselben. 3. Richtung und Form seines Laufes. 4. Beschaffenheit des

<sup>2)</sup> Vgl. dagegen Jauker, a. a. O., S. 51 f.

Bettes (Boden, Tiefe, Breite, Gefälle). 5. Beschaffenheit der Ufer. 6. Beschaffenheit des Wassers (Farbe, Temperatur, Bestandtheile). 7. Leben am, auf und im Fluss (Landschaft, Ortschaften, Mühlen, Fabriken; Schiffe, Flöße; Fische).

Ferner können die Flüsse und Gebirge eines Landes oder Erdtheiles übersichtlich beschrieben werden. In diesem Falle wähle ich z. B. für Flüsse wieder folgenden Plan: 1. Lage (zu unserem Standpunkt, zu einander, zu Gebirgen, zu Meeren, zu Seen, zu Staaten, Städten, in Bezug auf die geographische Breite). 2. Flusslauf (Richtung, Länge, die Form). 3. Flussmündungen (Art).

f) Die Erklärung und Auslegung von Bildern berührt das Gebiet der zeichnenden Künste und der Plastik und ist schon schwieriger. Es wird für die Schüler von großem Vortheil zum Verständnis und zur Erklärung von derlei Darstellungen sein, wenn sie zeichnen gelernt haben; denn dann haben sie gelernt, die Welt um sich herum nicht bloß anzuschauen, sondern auch nachzubilden. Allerdings ist dabei nothwendig, dass die Schule einige Kunstblätter, Lithographien, Stahlstiche, Kupferstiche, Charakterbilder u. s. w. besitze. — Wie bei den gewöhnlichen Beschreibungen, so muss auch hier ein bestimmter Gang eingehalten werden, und der Erklärer darf nicht planlos herumtappen. Entweder schreibt schon der bloße Anblick diesen Gang vor — so bei vielen Landschaftsbildern — so dass man mit dem anfängt, was auf dem Bilde zuerst und zumeist in die Augen fällt, oder man sucht den Mittelpunkt (auch Vordergrund) des Ganzen und geht von diesem aus nach rechts, links, nach dem Hintergrund. So wird man es meistens bei solchen Bildern am besten machen, wo Gruppen von Menschen in bestimmter Handlung oder Verrichtung dargestellt werden<sup>1)</sup>. Bei einzelnen Figuren kann man von diesen selbst ausgehen oder von der Umgebung. Aber bei allen hat Kritik fern zu bleiben.

Über den Gang der Darstellung bei Beschreibungen können wir uns von Homer belehren lassen. Man kann nach ihm einen Gegenstand des Raumes in einen Gegenstand der Zeit verwandeln, indem man seiner Entstehung und Entwicklung nachgeht; man setzt an die Stelle des Nebeneinanders das Nacheinander (vgl. „Der Maulwurf“ v. Taschenberg oder „Wenn der Herbst kommt“ v. Masius (K.-St., IV.).<sup>2)</sup> Anstatt den Wagen als fertig zu beschreiben, kann man ihn erst in der Werkstätte des Wagners bauen lassen, wie Homer den Schild des Achilles von Vulcan anfertigen lässt. Oder man lasse den Wagen aus seinen Theilen zusammenstellen, wobei jeder einzelne beschrieben wird, und zur Ausfahrt bereit machen, wie es wieder Homer lehrt. Ebenso kann

<sup>1)</sup> Vgl. „Hofers Abschied“ v. Defregger und dazu K.-St., II., 192, Z. 114—128; oder „Flucht nach Ägypten“ v. Goethe (K.-St., IV.); oder „Willkomm“ v. Bone (K.-St., III.); oder „Das hl. Abendmahl v. Leonhard da Vinci“ v. Goethe (L., IV.).

<sup>2)</sup> Vgl. auch meine „Bemerkungen“, S. 7.

man das Entstehen des Hauses beschreiben (Muster: „Wie die Schildbürger ein Rathhaus bauten“ v. Schwab). So entsteht aus der Beschreibung eine Erzählung, wir haben

g) eine erzählende Beschreibung.

Viele Naturschilderer haben sich dieses Kunstgriffes bedient und damit eine anziehende Darstellung geliefert (vgl. wieder „Wenn der Herbst kommt“ v. Masius, „Der Mittag auf dem Königssee“ v. Jacobs). Immer ist es wohl nicht möglich, die Beschreibung in eine Erzählung umzusetzen oder mit einer Erzählung zu verweben. Da soll dann dem Schüler neben der Disposition auch ein Muster zur Nachahmung geboten werden können.

h) Die Erlebnisse des Schülers sind ebenfalls eine passende Quelle für schriftliche Arbeiten. Muster hierfür bieten besonders die biographisch-historischen Darstellungen von Goethe. Und Vorbilder muss der Schüler zur Nachahmung haben, soll er sich von Unnatur frei halten. Lehmann<sup>1)</sup> will von Aufgaben, die aus der Quelle der Erlebnisse fließen, gänzlich absehen; aber mit Unrecht. Eine gewisse Lebenserfahrung hat der Schüler auch auf dieser Stufe: Einwirkungen auf Geist und Gemüth des Kindes (vgl. „Aus Wolfgang Goethes Knabenjahren“ v. Goethe), Umgang mit Eltern und Geschwistern, Spiele, Reisen, ungewöhnliche Ereignisse in seiner Umgebung.

Für solche Stoffe ist manchmal auch die Darstellung in Briefform zu empfehlen, weil sich der Schüler einem gleichalterigen Freund gegenüber frei und natürlich, ohne hohles Pathos, aussprechen wird. Allerdings muss der Lehrer auch hier einige Winke geben, wie dies und jenes etwa zu machen sei. Besonders wäre zu empfehlen, sich über einen Tag der Weihnachtsferien berichten zu lassen, etwa speciell über eine Schlittenfahrt. „Dabei haben die Schüler noch das besondere Vergnügen, dass sie einmal die spanischen Stiefel einer vorgeschriebenen Disposition nicht anzuziehen brauchen, sondern die Flügel freier bewegen können.“<sup>2)</sup>

### C. Schilderungen.

Die Instructionen empfehlen, bereits in der dritten Classe Versuche mit Schilderungen zu machen.

„Der sachliche — im Zweck beruhende — und der stilistische Unterschied zwischen Beschreibung und Schilderung muss vorher an mehreren Beispielen des Lesebuches nachgewiesen werden.“<sup>3)</sup> Nun sucht die Schilderung auf Phantasie und Gemüth zu wirken und verlangt eine bilderreiche und anmuthige Darstellung — sie ist subjectiv. Wie ist nun das Wesen der Schilderung am Beispiel klar zu machen? — Der Lehrer liest das Stück vor, wobei

<sup>1)</sup> Der deutsche Unterr., S. 78.

<sup>2)</sup> Vgl. Heydenreich: Z. f. d. d. U., 1895, S. 347.

<sup>3)</sup> Instr., S. 88.

die stilistischen Kunstmittel durch die Betonung besonders zur Wirkung zu bringen sind, damit ein nachhaltiger Eindruck gesichert werde und sich der Wohlklang dem Ohre des Zuhörers einpräge und ihn zur Nachbildung anrege. Darauf ist im einzelnen zu erklären, wie der Schriftsteller diese Wirkung zu erzielen gesucht hat. Es ist auch die Gedankenfolge, die Zusammenstellung der Sätze zu berücksichtigen und insbesondere auf den bildlichen Ausdruck aufmerksam zu machen. Endlich soll sich der Schüler selbständig über den Stoff und dessen Anordnung aussprechen (Umschreibung). Damit aber der Schüler von Empfinderei und Überschwenglichkeit frei bleibe, wird man immer nur nachahmenswerte und nachahmungsfähige Muster wählen, Muster, die gleich für mehrere Aufsätze die Grundlage bilden können, sich dem Gedächtnis leichter einprägen und so eine bestimmte Ausdrucksweise erzielen können<sup>1)</sup>. Da nun Schilderungen von Naturgegenständen und Gegenständen aus Menschenhand, Örtlichkeiten, Naturvorgängen, menschlichen Thätigkeiten (Festen) und Charakteren gemacht werden können, so will ich auf passende Muster für jede dieser Arten verweisen: Der Maikäfer v. Taschenberg. Der Hahn v. Lenz. Die Fichte v. Grube (K.-St., II.). Die Eiche v. Wagner (L., II.). Das Gold v. Grube. Ein westfälischer Oberhof v. Immermann (K.-St., III.). Die Giebelseite eines Bauernhauses v. Bone (L., III.). Eine deutsche Stadt im Mittelalter v. Freytag. Der Föhn v. Tschudi (K.-St., III.). Der Frühling in den Alpen v. Tschudi (L., IV.). Wenn der Herbst kommt v. Masius. — Doch ist dieses Lesestück sehr bilderreich und bedarf eingehender Besprechung<sup>2)</sup>. — Ein Marktplatz an einem Sommermorgen v. Hackländer. Ein Spaziergang im Herbst v. Sommer (K.-St., III.). Ein Spaziergang im Frühling v. Sommer (L., II.). Die Krönung Josefs II. zum deutschen Kaiser v. Goethe. Der Prater v. Stifter. Hermann, der Retter der deutschen Freiheit v. Grube oder Kaiser Maximilian v. Ranke. Es sind dies lauter Lesestücke, die schon wegen der Schönheit der Sprache, wegen der Innigkeit und Wärme, mit welcher sie sich in das Wesen der Gegenstände versenken und wegen der Fülle neuer Anschauungen, welche sie dem Leser darbieten, und durch welche sie ihm zugleich den Sinn für eine gemüthvolle Auffassung des Natur- und Menschenlebens erwecken, im höchsten Grade einer eingehenden Behandlung wert sind. Ferner haben sie vor andern Arbeiten dieser Art besonders den Vorzug, dass die Stimmungen des Gemüthes, welche darin ihren Ausdruck finden, innigst verbunden sind mit der sachlichen Betrachtung, dass sich die Gefühle nicht vom Gegenstande ablösen und gesondert dargestellt sind, dass endlich die Stoffe im Erfahrungs- oder wenigstens Vorstellungskreise der Schüler liegen.

<sup>1)</sup> Vgl. L a n g e, Progr. v. kgl. Gymn. in Salzwedel, 1894, S. 10 ff.

<sup>2)</sup> Vgl. meine „Bemerkungen“, S. 38.

Zwei Arten von Schilderungen habe ich hier nicht in Betracht gezogen: die von Ländern, weil ich sie im allgemeinen zu schwierig für eine Nachahmung finde <sup>1)</sup> — ein gutes Muster wäre „Ägypten“ v. Laukhard (K.-St., II.) oder „Deutschland“ v. Luden (K.-St., III.), „Messenien und Lakonien“ v. Herzberg (L., II.) — dann die Naturerscheinung des Auf- und Unterganges der Sonne (vgl. „Sonnenuntergang im Winter“ v. Sommer), weil sentimentale Stoffe auch nicht passen, abgesehen davon, dass der Schüler dieser Stufe weder die geschulte Beobachtungsgabe noch die nöthige Ausdrucksfähigkeit besitzt.

Soll nun der Schüler solchen Stoffen nachbilden, so lasse man ihn möglichst unbefangen; man fordere von ihm nicht direct eine Schilderung, sondern lasse ihn den Stoff seiner Eigenart entsprechend bearbeiten, wenn auch dabei ein Mittelding zwischen Beschreibung und Schilderung herauskommen mag.

Eine genauere Abgrenzung der Pensen für die einzelnen Classen ist in den „Instructionen“ nicht immer angegeben und ist auch wertlos. Es ist so ziemlich gleichgiltig, ob man z. B. mit der Schilderung einer Pflanze, eines Thieres oder eines Gegenstandes aus der unorganischen Welt beginne, ob man zuerst nur die Einzelwesen, dann die entsprechenden Gruppen behandeln lasse (Baum — Wald; Blume — Garten). Für die Entscheidung ist zweierlei bestimmend: erstens muss der Stoff dem Schüler bekannt sein, zweitens müssen Musterstücke mit einfachem Stil vorliegen. — Es gelingt ja oft eine Schilderung leichter als eine Beschreibung, obwohl man diese gewöhnlich vor jene setzt.

Eben deshalb scheinen mir Schilderungen von Naturvorgängen leichter als die von Naturgegenständen, da sich dort der oben (S. 10) angegebene Kunstgriff anwenden lässt<sup>2)</sup>. Auch die Einkleidung in einen Brief ist unter Umständen zu empfehlen, wie sich schon daraus ergibt, dass eine Menge Reiseschilderungen diese Form haben.

Charakteristiken werden nicht allgemein gutgeheißen. Urtheil und psychologische Begründung der Facta dürfe man vom Schüler auf dieser Stufe nicht erwarten, und das Einzige, was er an dieser Stilgattung üben könne, die Erzählung in einer scheinbaren Biographie, das könne er in jeder anderen Art der erzählenden Darstellung<sup>3)</sup>. Ich habe schon oben (S. 5 f.) die Schilderung poetischer Charaktere empfohlen.<sup>4)</sup> Denn der Dichter hat schon dafür gesorgt, dass sich in dem Wesen seiner Personen alles rundet, weil Widersprüche immer gegen die Natur der Poesie wären. Darum können einfachere Übungen dieser Art schon auf der untersten Stufe gemacht werden. Die geschichtlichen Charaktere hingegen entwickeln sich in der Zeit, so dass später

<sup>1)</sup> Jauker, S. 51 f.

<sup>2)</sup> Über Situationsschilderungen sieh S. 5.

<sup>3)</sup> Jauker, a. a O., S. 15 f.

<sup>4)</sup> Vgl. auch meine „Bemerkungen“, S. 7 und 10.

oft ganz andere Seiten zum Vorschein kommen, als man erwartete und überhaupt muss aus der Handlungsweise auf die Beweggründe erst geschlossen werden, ein Schluss, der oft nach der subjectiven Meinung des Beurtheilers gemacht wird; fassen ja nicht nur die Dichter die gleichen historischen Charaktere oft ganz verschieden auf, sondern es fallen auch Geschichtschreiber über einen und denselben Charakter ganz verschiedene Urtheile. — Die Zeichnungen poetischer Charaktere müssen sich an das Lesen der Dichter anschließen. Literarische Charaktere gehören überhaupt nicht auf diese Stufe.

Es bleiben dann nur noch die Charakterzeichnungen übrig. — So möchte ich im Gegensatz zu den eigentlichen Charakteristiken die Zeichnung von Personen nennen, an denen ein bestimmter Charakterzug, eine bestimmte Eigenthümlichkeit des Menschen geschildert werden soll, wobei von allem übrigen abgesehen wird, was ein Mensch zugleich mit jenem Zug noch haben kann. Sie schildern eigentlich nicht einen Menschen, sondern eine Eigenschaft, und häufen auf einen Menschen alle Züge, welche dieser Eigenschaft entsprechen, z. B. auf den Zerstreuten alle Züge der Zerstretheit, welche einem Schüler, Lehrer, Kaufmann, Gewerbsmann, Minister, Pfarrer, Boten u. s. w. anhaften können, besonders alle Züge, welche im gewöhnlichen menschlichen Verkehr vorkommen. Obgleich der Held dieser Schilderung eigentlich nicht in der Wirklichkeit lebt und nicht leben kann, ist es doch in der Schilderung nothwendig, ihm einen bestimmten Namen zu geben, z. B. Hans Ruschel, Jakob Streitauf, Eberhard Kampfhahn, Michael Löwenmaul, Prahlhans, Friedrich Hasenherz u. s. w. Mustergiltig in dieser Art von Charakterschilderung ist Abraham a Santa Clara. Schönes findet sich auch in Paulis „Schimpf und Ernst“. Vergleiche auch „Die seltsamen Menschen“ v. Lichtwer (K.-St., I.; L., IV.) — Der Spieler.

Man kann aber auch in vielen Fällen die einzelnen Charaktereigenschaften auf mehrere Personen der gleichen Richtung vertheilen, namentlich wenn verschiedene Schattierungen gegeben werden sollen, die sich nicht wohl bei der gleichen Person finden können. So ist die Schwätzerin eine Plaudertasche, Wäscherin, Kaffeeschwester, Klatschbase, Ehrabschneiderin, Neugierige.

In solchen Übungen wird man Maß halten müssen, da dem Schüler dieser Stufe die nöthige Erfahrung und Beobachtungsgabe abgeht, und weil er nur zu leicht zum Moralisieren verführt wird. Als eine passende Aufgabe möchte ich im Anschluss an den „Gekreuzten Ducaten“ v. Auerbach (K.-St., I), den „Geheilten Patienten“ v. Hebel, die Charakterzeichnung des „Tagediebes“ bezeichnen.

#### D. Vergleichen.

Die Vergleichen sollen nach den „Instructionen“<sup>1)</sup> den Übergang zu den argumentierenden Aufsätzen bilden. Nach

<sup>1)</sup> I, S. 89.

Jauker<sup>1)</sup> sollte der Vergleich als einfacher und leichter, wie er meint, der Beschreibung vorausgehen. Dies dürfte aber wohl nur für die Vergleichung von Gegenständen gelten. Denn während bei der Beschreibung die Merkmale aufgesucht und geordnet dargestellt werden müssen, kommt bei der Vergleichung noch ein drittes dazu, die geordnete Gegenüberstellung.

Was nun die Darstellung des Vergleiches betrifft, so lässt sich die Verknüpfung, namentlich wenn es sich um die Hervorhebung von Gegensätzen handelt, erleichtern, wenn man die Form eines Dialoges anwendet und die zu vergleichenden Gegenstände nach dem Vorgange des Hans Sachs in einem Kampfgespräch mit einander streiten lässt. (Vogel und Fisch; Hund und Katze; Rose und Veilchen; Wasser und Wein u. s. w.<sup>2)</sup>). Eine Einleitung, worin erzählt wird, welche Personen und Gegenstände zusammengekommen sind und auf welche Weise, wird bei der Ausarbeitung solcher Aufgaben nöthig sein. So haben wir dann wieder statt der trockenen Beschreibung die lebendigere Erzählung.

Gegenstände der Vergleichung können nun Körper (einfache and zusammengesetzte) oder Vorgänge sein. Diese will Jauker ausschließen. Indes lassen sich gerade im Anschluss an Gedichte, die eine plastische Darstellung haben, Vorgänge in Bezug auf Personen, Ort und Zeit und Gedankengang wohl vergleichen<sup>3)</sup>, und zwar schon von der untersten Stufe an. Es kommt da alles wieder auf den Stoff selbst an, und es lassen sich nicht bis ins Einzelne gehende Regeln aufstellen.

Die Vergleichungspunkte werden durch Zerlegung der Gegenstände in ihre Theile (Merkmale) gefunden. Vor allem handelt es sich um die Auffindung der Ähnlichkeiten oder der Verschiedenheiten, wenn diese bedeutender sind. Das Weitere findet man durch Hilfsfragen, indem man bei jeder der gefundenen Ähnlichkeiten (Verschiedenheiten) fragt: Wie zeigt sich jede der gefundenen Eigenschaften an jedem der Gegenstände bei näherer Betrachtung? Wie, woher, wodurch entstanden die Gegenstände; wie stellt sich die Eigenschaft der Wahrnehmung dar: im Raum, in der Zeit, im Verhältnis zu anderen und mehrerer zu einander? und wie dann manchmal bei außerordentlichen Veranlassungen? welches ist der Zweck, der Nutzen oder Schaden? Aus der Beantwortung dieser Fragen fließen die Verschiedenheiten (bezw. Ähnlichkeiten); aber nicht auf jede Frage wird immer bei jedem Punkt eine Antwort möglich sein. Manchmal bestimmen auch die Verschiedenheiten die Ordnung, so dass die gemeinsamen Eigenschaften gewissermaßen in die Einleitung kommen. — Überhaupt sind nur diejenigen Eigenschaften hervorzuheben, welche gemeinschaftlich oder verschieden sind; um eine vollständige Beschreibung des Gegenstandes handelt es sich nicht.

<sup>1)</sup> A. a. O., S. 46 f.

<sup>2)</sup> Vgl. auch meine „Bemerkungen“ S. 49.

<sup>3)</sup> Vgl. auch meine „Bemerkungen“ S. 10 f.

Ist die Zusammenstellung der Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten gemacht, dann lässt sich die Vergleichung in zweifacher Art durchführen: Entweder werden die Beschreibungen der zwei Gegenstände, eines jeden für sich abgeschlossen, hinter einander gestellt, oder es werden Punkt für Punkt an jede Ähnlichkeit die Verschiedenheiten beider Gegenstände gereiht, so dass ein Nebeneinander entsteht. Ob das eine oder das andere Verfahren zu wählen sei, das hängt von der Natur der Aufgabe ab; nur darf das Zusammengehörige nicht einem Schema zulieb auseinandergerissen werden, ein Fehler, in den man namentlich bei Vergleichen von Vorgängen leicht verfallen kann. Wenn z. B. die Aufgabe gestellt ist: Die Weitmoserin (K.-St., IV.) und Frau Hitt sind nach Ort, Zeit, Personen und Handlung zu vergleichen, — so wäre es fehlerhaft, wenn man zuerst die Personen, dann die Handlung vergleichen wollte; denn beide gehören zusammen, ohne Person gibt es keine Handlung.

Um vom Leichterem zum Schwierigeren fortzuschreiten, mag man sich an folgende Reihenfolge halten: 1. Entgegensetzungen. 2. Gegenüberstellungen. 3. Zusammenstellungen (Parallelen) oder Gleichnisse. 4. Geographische Vergleichen.

1. Bei den vergleichenden Unterscheidungen, z. B. Hund und Katze, Rose und Veilchen, Salz und Zucker, Jagd und Krieg, Alter und Jugend sind solche Vergleichungsglieder gepaart, deren gemeinsame Vergleichungspunkte von selbst in die Augen fallen, so dass die Gegenstände als zusammengehörende bald erkannt werden.

Die Ordnung ist in der Regel so, dass zuerst die den Gliedern der Vergleichung gemeinsamen Punkte angegeben werden, dann die unterscheidenden. Der Nachdruck fällt bei dieser Art der Vergleichung mehr auf den Unterschied.

2. In den Gegenüberstellungen, z. B. Luft und Wasser, Fluss und Straße, Garten und Schule, der Winter und die Nacht (Muster: Wiege und Sarg v. Masius — K.-St., IV.) werden Glieder der Vergleichung zusammengestellt, welche entweder ganz verschiedenen Gattungen der Dinge angehören oder wenigstens Vergleichungspunkte haben, die nicht jedem sofort in die Augen fallen. Deshalb liegt auch aller Nachdruck auf der Ähnlichkeit; der Unterschied kommt innerhalb der Ähnlichkeit zur Sprache. Oft wird eine Einleitung nöthig sein.

3. Die Zusammenstellungen (Parallelen), z. B. Stadt und Land. Der Morgen in der Stadt und auf dem Lande. Frühling und Jugend. Schlaf und Tod (L., II.). Blüten und Hoffnungen (vgl. Die Hoffnung v. Schiller) unterscheiden sich von den Gegenüberstellungen unwesentlich, nur dass sie mehr Reife erfordern sowie eine umfangreichere Kenntnis der Dinge, und dass den Gegenständen gemäß der Ton gehoben ist und die Darstellung überall mehr oder weniger rhetorische Färbung hat. Manchmal nehmen die Zusammenstellungen den Charakter der Schilderung

an, oder sie werden ganz zur Schilderung. Sie heißen auch vergleichende Betrachtungen (Muster: Die Schule des Lebens v. Stifter).

4. Bei den Gleichnissen: Es ritt ein Mann im Syrerland v. Rückert. Der Rhein v. Krummacher. Die Cedern auf Libanon v. Krummacher. Die Neujahrsnacht eines Unglücklichen v. Richter. Das Mädchen aus der Fremde [Allegorie], soll der eine Gedanke den andern nur verdeutlichen und versinnbilden, so dass er demselben zum Gegenbilde dient. Es ist also das Gleichnis eine durch mehrere Sätze fortgeführte Metapher. Bei den ersten drei Arten der Vergleichung galten beide Glieder als ebenbürtig, so dass das eine nicht um des andern willen da war. Häufig ist das Gleichnis schon äußerlich kenntlich, indem der Gegenstand und sein Gegenbild in einem Vorder- und Nachsatz (Periode) einander gegenübergestellt werden; oft fällt man beim Gegenbild, wenn es aus mehreren beigeordneten Nebensätzen besteht, aus dem vorgeschriebenen Satzbau heraus und in die Form des Hauptsatzes zurück, gleichsam um auch in dieser Form die Selbständigkeit des Bildes zu retten.

Besonders können Sprichwörter in der Form einer Parabel oder Fabel veranschaulicht werden (z. B. „Trau, schau, wem?“ Wie der Fuchs den Löwen überlistet v. Meißner [K.-St., IV., 9]. Da aber das schon Production ist, so dürfen nur solche Stoffe gewählt werden, von denen der Schüler eine genaue Vorstellung hat. Eine Veranschaulichung des Sprichwortes: „Wer einem anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein“ haben wir in den Erzählungen von Hebel: „Untreue schlägt den eigenen Herrn“ und „Das wohlfeile Mittagessen“.

So wären wir eigentlich bei den Sentenzen angelangt.

5. Vorher aber habe ich noch ein Wort über die geographischen Vergleichen zu sagen. Sie stehen eigentlich in engem Zusammenhang mit den vergleichenden Unterscheidungen; an diese Stelle habe ich sie nur gesetzt, um oben nicht das sonst Zusammengehörige auseinander zu reißen.

Auch hier hat man an den geographischen Unterricht anzuknüpfen, wie bei den geographischen Beschreibungen, und es dürfen nur solche Stoffe gewählt werden, mit denen der Schüler im Unterricht vollkommen vertraut geworden ist. Daher ist es rathsam, sich vorerst mit dem Fachlehrer über das Thema selbst zu besprechen.

Dabei ist natürlich alles auszuschließen, was eine umfangreichere Belesenheit voraussetzte; am allerwenigsten aber darf ad hoc der Stoff erst gesammelt werden. Nur was durch die Anschauung aus dem Atlas oder Abbildungen gewonnen worden ist, im lebendigen Vortrag des Lehrers, der auch durch den Inhalt eines oder des anderen Lesestückes belebt werden kann, — das kann zum Gegenstand eines derartigen Aufsatzes gemacht werden. Indes können solche Vergleiche auch bloß an der Hand der Lectüre gemacht werden. Man braucht aber dann nicht immer das ganze Lesestück durchzunehmen, sondern bloß das zum Vergleiche Noth-

wendige. So würde ich empfehlen: Rhein und Donau (Ursprung, Lauf, Mündung, Bedeutung für den Verkehr und die Geschichte; vgl. als Muster: „Der Rheinstrom“ v. Mendelssohn und „Die Donau zwischen Linz und Wien“). Po und Ganges. Rhone und Indus. Alpen und Pyrenäen (Lage, Grundriss, Relief, Bedeutung in geographischer und geschichtlicher Hinsicht). Alpen und Hymalaya — hier können auch die klimatischen Höhenzonen Gegenstand des Vergleiches werden. Die pyrenäische Halbinsel und Kleinasien (Lage, Gestalt, Gliederung, Relief, Klima, Bedeutung für die Geschichte). Italien und Griechenland. Italien und Vorderindien. Afrika und Südamerika. Europa und Nordamerika<sup>1)</sup>. Von der Landschaft sowie den Bewohnern möchte ich nur das Typische, und was aus dem Unterricht bereits bekannt ist, herangezogen wissen; Stoffe erst zum Zwecke mitzutheilen, empfiehlt sich nicht.

Natürlich darf man auch hier nicht gelehrte Abhandlungen verlangen, sondern einfach die Reproduktion dessen, was der Schüler kennt, in einer richtigen Anordnung und in klarer, ungezwungener Darstellung.

### E. Sentenzen.

Als letzte Gattung von Aufsatzstoffen empfehlen die „Instructionen“ die Erklärung von Sentenzen<sup>2)</sup>. „Unerlässliche Bedingungen dabei sind, dass der Inhalt der Sentenz im Erfahrungskreise der Schüler liege, und dass eine ausführliche Besprechung vorhergehe, welche auch den Gang der Darstellung festsetzt.“

Das Lesebuch bietet in den einzelnen Bänden Sprichwörter, Sprüche und Gedanken — „Weisheit der Bramahnen“ —, die sich auf das menschliche Leben beziehen. In den ersten Classen wird es genügen, den Sinn einfach zu erklären (Wort- und Sinn-erklärung), den bildlichen Ausdruck in die Wirklichkeit umzusetzen, die gegebenen sinnverwandten Sprichwörter neben einander zu stellen<sup>3)</sup>, auch durch andere zu ergänzen, aus dem Wissensschatze der Schüler selbst. Man wird dabei einer anderen Forderung der Instructionen gerecht, das lebendige Sprachgefühl zu fördern und die Befangenheit und Unbeholfenheit der Schüler zu beheben durch die Pflege des mündlichen Ausdrucks „auch in freierer Weise, etwa durch Erklärung von Sprüchen“<sup>4)</sup>. Damit aber die Sentenzen zum dauernden geistigen Eigenthum der Schüler werden, ist es nothwendig, sie auswendig lernen zu lassen<sup>5)</sup> — auch eingeschrieben sollen sie werden —. Und sicherlich hat der Schüler für den späteren Unterricht und für das Leben mehr Nutzen, wenn er

<sup>1)</sup> Sehr lehrreich sind in dieser Beziehung die „Charakteristiken“ von Pütz. Zum Plan vgl. Frick, Lehrpr. und Lehrg., 4 Hft., S. 87 ff.

<sup>2)</sup> I., S. 89.

<sup>3)</sup> Die Sprichwörter bei K.-St., I. u. II. und bei L., I. u. II.

<sup>4)</sup> I., S. 84.

<sup>5)</sup> Vgl. d. Instr., S. 82.

solche Stoffe dem Gedächtnisse einprägt, als wenn er irgendwelche prosaische Lesestücke auswendig gelernt hat, mögen sie noch so sehr auf Geschmack und Gemüth wirken. In der dritten und vierten Classe kann dann der Kreis der Betrachtung erweitert werden, indem das Sprichwort mit den verschiedenen Richtungen des menschlichen Lebens in Beziehung gebracht und durch Beispiele aus dem Leben und der Geschichte ergänzt wird<sup>1)</sup>. Diese geistige Arbeit bildet eine wichtige Vorstufe für Themen delibrierenden Inhaltes, wie sie im Obergymnasium ausgearbeitet werden müssen, mit genauerer Beachtung der logischen Determinierung.

Mit der oben (S. 27) angeführten Forderung der Instructionen sind auch die Gesichtspunkte gegeben, nach welchen man Sentenzen zu behandeln hat.

Wenn ich im folgenden die Arten der Sentenzen betrachte, ihre Eignung für Aufsatzstoffe bespreche und die Methode der Behandlung anzugeben versuche, so folge ich Schmaus<sup>2)</sup>, bei dem ich über die Sache das Beste gefunden habe.

Der Betrachtung der Natur und des menschlichen Lebens verdanken „allgemeine Sätze“ ihren Ursprung. Es sind Sprichwörter oder Sentenzen. Jene, im Volke entstanden, sind kurze, körnige Redensarten mit volksthümlichem Ausdruck, diese hingegen rühren von geistig hochstehenden Menschen her und sind meistens in ihren Schriften niedergelegt, zeichnen sich durch eine gewählte Sprache aus, gefallen sich öfter in behaglicher Breite und zieren bloß die Rede der Gebildeten.

Die eine Art der Sentenzen spricht eine nicht unmittelbar einleuchtende Wahrheit aus; sie erfordert erst eine Begründung. Andere Sentenzen dagegen sprechen eine Wahrheit aus, die bloß eine Veranschaulichung erheischt. Hier hat man also den Inhalt des Satzes aus dem Allgemeinen ins Besondere und Concrete hinab zu verfolgen. Darum nennt man solche Aufgaben auch *Entwicklungen*.

Es ist selbstverständlich, dass die Entwicklungen im allgemeinen leichter zu behandeln sind als die Begründungen; deshalb passen hauptsächlich jene für die Mittelstufe, zumal sie den Erzählungen und Beschreibungen am nächsten stehen; alle drei Arten stellen nämlich die Theile eines Ganzen dar: die Erzählungen die eines zeitlichen, die Beschreibungen die eines räumlichen und die Entwicklungen die eines logischen Ganzen.

Bei der Behandlung sind die Schüler besonders auf die Division aufmerksam zu machen, die Zerlegung einer Gattung in ihre Arten nach einem bestimmten Eintheilungsgrund. Die Eintheilung alleinstehender Begriffe wird bald geübt sein; allgemeine Sätze aber sind vorerst auf den einfachsten Ausdruck zu bringen, dann ist jener Begriff der Division zu unterziehen, der den reichsten

<sup>1)</sup> Vgl. auch meine „Bemerkungen“, S. 5, 7 und 11.

<sup>2)</sup> Aufsatzstoffe und Aufsatzproben, II., S. 42 ff.

Stoff bietet. So ist z. B. der Spruch Ovids: *nescio, qua natale solum dulcedine cunctos ducit et immemores non sinit esse sui* (ex Ponto I., 3, 35) schlicht widerzugeben mit den Worten: Die Heimat weckt süße Erinnerungen („O Heimatland — du trautes Wort!“). Gibt man dann vom Begriff „Erinnerungen“ eine Division, so erhält man folgende Glieder: Erinnerungen 1. an das Vaterhaus, 2. an die Schule, 3. an die Spielplätze, 4. an Flur und Wald. — „Dass wir Menschen nur sind, der Gedanke beuge das Haupt dir!“ forme man um in: „Die der menschlichen Natur anhaftenden Schwächen mögen dich demüthig stimmen!“ — und man erhält den zur Division geeigneten Begriff „Schwäche“.

Ist nun die Division gemacht, sind die Hauptgedanken wohl disponiert, dann kommt die Ausführung der einzelnen Theile, das schwierigste Stück Arbeit. Wenn aber die Schüler mit dem Inhalt des Spruches durch persönliche Erfahrungen und Beobachtungen vertraut sind, oder wenn sie die Gedanken und Erfahrungen anderer kennen gelernt haben, wenn also eigene Erfahrung und Lectüre die Quellen sind, aus denen die Gedanken fließen, dann wird eine in Bezug auf Inhalt und Form annehmbare Arbeit herauskommen. Oft handelt es sich auch darum, dass man bei der Vorbesprechung die richtige Stimmung erwecke. Versagt aber auch einmal die eine Quelle, so liefert vielleicht die andere mehr Stoff. Wenn es heißt: „Noth entwickelt Kraft“, so erinnert sich der Schüler gewiss leicht an seinen Robinson, an Odysseus oder Aeneas, an Herakles, an die Griechen zur Zeit der Persereinfälle, an die Römer in ihren Kämpfen mit Hannibal, an die Freiheitskämpfe in Tirol, Deutschland und Spanien. Ebenso kennt er Mörös aus der „Bürgschaft“, den Ritter in der „Schwäbischen Kunde“, im „Kampf mit dem Drachen“, Roland im „Roland Schildträger“ u. s. w.<sup>1)</sup> Manchmal wird man den Stoff auf einen ganz bestimmten geschichtlichen Zeitraum oder auf eine bestimmte Dichtung sogar einschränken müssen. — Wenn sich also schon gar kein Begriff darbieten will, der zur Division geeignet wäre, so beschränke man sich auf die Anführung von Beispielen, man gebe eine Exemplification. Aber auch da sei eine Stufenfolge eingehalten: Personen aus dem gewöhnlichen Leben, der Dichtung, Geschichte, dann ganzer Völker.

Soviel über die Behandlung der Sentenzen.

Wie soll aber ein Sprichwort schriftlich behandelt werden? Wir haben wohl mehrere Muster im Lesebuch, so namentlich von Hebel<sup>2)</sup>, aber der Eigenthümlichkeit Hebels gemäß sind die Betrachtungen in sehr subjectivem Ton gehalten, ohne strenge logische Gliederung und ohne objective Erschöpfung des Themas; sie sind also zu wenig typisch. Die Nachbildungen des Schülers jedoch sollen mehr den strengeren logischen Gedankengang der verständigen und erschöpfenden Erklärung einhalten, wenn dabei etwas

<sup>1)</sup> Vgl. auch „Der Mittag auf dem Königssee“ v. Jacobs.

<sup>2)</sup> Z. B. Es ist nicht alles Gold, was glänzt.

herauskommen soll. Schmaus hat nun (S. 43 f.) allgemeine Regeln aufgestellt und darnach S. 108 f. das eben angeführte Sprichwort behandelt. — Man ersinne zuerst eine kleine, einfache Scene, die uns den eigentlichen Sinn veranschaulicht (Sch. gruppiert alles um einen Spaziergänger, dessen Sohn sich im Freien herumtreibt und ein glänzendes Blättchen findet, das er irrthümlich für ein goldenes ansieht). Dann lasse man eine beliebige Zahl Beispiele folgen, die den bildlichen Sinn klarlegen. Aber sie müssen in einer gewissen Stufenfolge kommen; in unserem Falle weiter: Pflanzenreich, Thierreich, Menschenwelt (auf dem weiteren Spaziergang kommt der Knabe mit glänzenden, blauen Beeren gesprungen — es sind Tollkirschen. Ein bunter Schmetterling hat bei seiner unvorsichtigen Berührung die Färbung verloren. Sie kommen an einem Schloss mit schönem Park u. s. w. vorbei — aber der Schlossherr ist krank. Ein vornehmes Zwiegespann rast an ihnen vorbei — es sitzt ein verschuldeter Gutsherr im Wagen). Diese Beispiele sollen aber nicht durch trockene Formeln, sondern durch eine lebendige Erzählung miteinander zu einer poetischen Einheit verbunden werden (hier liegt sie im Spaziergang).

Auch folgender Gang empfiehlt sich: 1. Erklärung des schlichten Wortsinnes. 2. Die Erläuterung. 3. Die Anwendung in Beispielen und verwandten Stoffen<sup>1)</sup>.

#### IV. Schlussbemerkung.

Alle mündlichen und schriftlichen Übungen haben zum Zweck die Bildung des Stiles, d. h. sprachliche Gewandtheit und Bereicherung des Wortschatzes. Zur Erreichung dieses Zweckes dienen im besonderen noch drei Übungen. Man kann nämlich 1. die Sätze umformen lassen, 2. den gegebenen Ausdruck durch andere Ausdrücke (Synonyma) ersetzen, 3. Worterklärungen geben. Aber diese Übungen gehören mehr ins Gebiet der Grammatik, also zum mündlichen Unterricht. Andererseits soll die Auswahl füglich dem subjectiven Ermessen des Lehrers überlassen bleiben; kommt ja doch viel auf die Zeit, das Schülermaterial, dann auf die ausgewählten Lesestücke an; endlich soll man nicht alles erklären wollen. Überhaupt wäre es wünschenswert, wenn man dem Lehrer in Bezug auf die Behandlung des Aufsatzes möglichst viel Freiheit ließe, natürlich innerhalb der vom Lehrplan und den Instructionen gezogenen Grenzen. Nirgends lässt sich ein gebundener Weg schwerer einhalten als auf dem Gebiete des Aufsatzes.

Bezüglich der vorgenannten Übungen kann sich der Lehrer Rath erholen in dem Werke von Kleinschmidt<sup>2)</sup>, dann in dem schönen Werke von Lyon<sup>3)</sup>, das neben anderem auch viele Sach- und Worterklärungen bietet.

<sup>1)</sup> Vgl. Aus d. Leseb., I., 546 ff.

<sup>2)</sup> Deutsche Stilübungen, 3 Thle., Leipzig, 1890.

<sup>3)</sup> Die Lectüre als Grundlage des deutschen Unterr., 1. Thl., 1890.

# Schulnachrichten 1898|99.

## 1. Personal der Anstalt.

### A. Veränderungen im Lehrpersonale.

Am Schlusse des Schuljahres 1897/8 schieden aus dem Lehrkörper der prov. Gymnasiallehrer Dr. Johann Benesch und der wirkliche Gymnasiallehrer Dr. Anton Becker, indem der erstere zum wirklichen Lehrer am k. k. Staatsgymnasium im VI. Bezirke Wiens, der letztere zum wirklichen Lehrer am k. k. Maximiliansgymnasium in Wien ernannt wurde. Für Dr. Benesch wurde Dr. Heinrich Schärfl, Supplent am k. k. Staatsgymnasium im VI. Bezirke Wiens, zum provis. Gymnasiallehrer ernannt; die durch das Ausscheiden Dr. Beckers erledigte Lehrstelle wurde dem Supplenten an der n.-ö. Landes-Oberrealschule in Wiener-Neustadt Dr. Alois Müller verliehen.

Mit Ende Februar 1899 trat Director Ferdinand Kesseldorfer, welcher die Anstalt nahezu 25 Jahre geleitet hatte, auf Grund a. h. Entschliebung Sr. Majestät vom 4. Jänner 1899, (Erlass des h. Min. f. C. u. U. vom 13. Jänner 1899, Z. 448) in den bleibenden Ruhestand. Es wurde ihm bei diesem Anlasse von dem k. k. n.-ö. Landes-Schulrath durch den Erlass v. 24. Jänner 1899, Z. 706, im Namen des hohen k. k. Ministeriums die Anerkennung für seine vieljährigen treuen Dienste ausgesprochen.

Der Berichterstatter, des en Ernennung zum Director mit a. h. Entschliebung Seiner Majestät vom 20. Februar 1899, (Erlass des hohen k. k. Ministeriums f. C. u. U. vom 22. Februar 1899, Z. 4815) erfolgt war, trat sein Amt am 1. März 1899 an.

### B. Personalstand am Schlusse des Schuljahres.

#### 1. Lehrpersonal.

##### a) Für die obligaten Fächer.

1. Director Christian Jänicke, k. k. Schulrath und f.-e. geistlicher Rath, Latein in V., wöchentlich 6 Stunden.

2. Prof. Monsig. Franz Reuckl, geh. p. Kämmerer, f.-e. Consistorial-Rath und Ehrendomherr, Ritter des Franz Josefs-Ordens, VIII. Rangklasse, Exhortator, Religionslehre in allen Classen, wöchentlich (mit der Exhorte) 18 Stunden.

3. Prof. Ignaz Pavliček, k. k. Bezirks-Schulinspector, VIII. Rangklasse, beurlaubt.

4. Prof. Josef Feldkircher, VIII. Rangklasse, Latein in III. und VII., Griechisch in III., wöchentlich 16 Stunden.

5. Prof. Alois Rameder, Ordinarius der V., Custos der Lehrer-Bibliothek, Latein in VIII., Griechisch in V., Mathematik in I. und II., wöchentlich 16 Stunden.

6. Prof. Johann Cebusky, Custos der Zeichenlehrmittel, Zeichnen in I.—IV. (I. und III. in je 2 Abtheilungen), wöchentlich 24 Stunden.

7. Prof. Alois Ebner, Custos der Schüler-Bibliothek, Ordinarius der VII. Deutsch in VI., VII. und VIII., Geographie und Geschichte in II., III. und VII., wöchentlich 19 Stunden.

8. Prof. Fidelis Perktold, Ordinarius in IV., Latein, Griechisch und Deutsch in IV., Geographie und Geschichte in V., wöchentlich 16 Stunden.

9. Prof. Josef Lindenthal, Custos des Gesangsarchivs, Ordinarius in VI. Latein in VI., Griechisch in VI. und VII., wöchentlich 15 Stunden.

10. Prof. Bernhard Schaufler, Custos des naturhist. Cabinets, Mathematik in III. und IV., Naturwissenschaften in I., II., III., IV., V. und VI. wöchentlich 19 Stunden.

11. Prof. Dr. Ludwig Egger, Ordinarius der I., Latein in I., Deutsch in I. und V., philos. Propädeutik in VIII., wöchentlich 17 Stunden.

12. Prof. Dr. Anton Stallinger, Custos des physikalischen Cabinets, Ordinarius der VIII., Mathematik in V.—VIII., Physik in VII. und VIII., wöchentlich 18 Stunden.

13. Wirkl. Gymnasiallehrer Dr. Alois Müller, Custos der geogr.-historischen Lehrmittel, Deutsch in III., Geographie in I., Geographie und Geschichte in IV., VI. und VIII., philos. Propädeutik in VII., wöchentlich 19 Stunden.

14. Prov. Gymnasiallehrer Dr. Heinrich Schärli, Custos der Programmsammlung und des archäol. Cabinets, Ordinarius der II., Latein und Deutsch in II., Griechisch in VIII., wöchentlich 17 Stunden.

b) Für die relativ obligaten und nicht obligaten Lehrfächer.

1. Director i. R. Ferdinand Kesseldorfer, Stenographie in 2 Abtheilungen, Französisch in 2 Abtheilungen, Italienisch in 1 Abtheilung, wöchentlich zusammen 10 Stunden.

2 Prof. Josef Lindenthal, Gesang in 2 Abtheilungen, wöchentlich 4 Stunden.

3. Prof. Alois Ebner, Kalligraphie in I. und II., wöchentlich 2 Stunden.

4. Prof. Joh. Cebusky, Zeichnen im Obergymnasium, wöchentlich 3 Stunden.

5. Prof. Jos. Feldkircher, Turnen in 5 Abtheilungen, wöchentlich 10 Stunden.

2. Dienstpersonal.

Josef M u s k o l i n i, k. k. Schuldiener.

---

## II. Die Lehrverfassung.

Die Lehrverfassung erfuhr im Schuljahre 1898—99 keine Änderung.

---

## III. Lectüre.

### 1. Absolvierte Schullectüre.

#### a) Latein.

**III. Classe.** Cornelius Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias, Cimon, Lysander, Alcibiades, Thrasybulus, Conon, Iphicrates, Epaminondas, Pelopidas, Agesilaus, Eumenes.

**IV. Classe.** Caesar, Bell. G. lib. I.; II.; 1—11. IV., 1—19 (Ausw.), 20—37; V., 1—12, 15—24. VI., 9—28. Ovid. Carmina ed. Golling: Met. 3—4, 1—61. Appendix 7.

**V. Classe.** Livius, I. XXI. Ovid, ed. Golling: Metam. Nr. 3, 5, 6, 11, 12, 17, 18, 21, 29. Fast. 3, 5, 6, 9, 10. Trist. 9.

**VI. Classe.** Sall. Ing. — Cic. in Cat. I. — Caes. b. civ. I. Verg. Ecl. 1, 5. — Georg. (Ausg. Klouček): Nr. 1, 2, 4, 5, 6, 7, 12. Aen. 1.

**VII. Classe.** Cicero: de imperio Cn. Pompei, pro Archia poeta, Laelius de amicitia Vergil: Aeneide II, III, IV, V, VI.

**VIII. Classe.** Tacitus: Germ. 1—27. — Ann. I., 1—49, 55—72. II, 41—46, 53—55, 62—63, 69—83. III, 1—7. — IV, 1—9, 37—42, 57—59. XIII, 53—57. — Horaz: Carm. I, 1, 2, 3, 7, 9, 11, 12, 14, 17, 22, 24, 28, 37, 38. — II, 1, 2, 3, 6, 7, 10, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 20. — III, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 13, 17, 18, 21, 23, 25, 29, 30. — IV, 3, 5, 6, 7, 15. — Carm. saec. — Epod. 2, 7, 9, 13, 16. — Serm. I, 1, 6, 9. — II, 2, 6. — Epist. I, 2, 7, 16. — II, 2.

### b) Griechisch.

**V. Classe.** Xen. Anab. I, 1 u. 2, 1—4; 4, 11—19; 5 u. 6; 7. u. 8. 9. III, 1 u. 2 IV, 1—3, 4—7. — Hom. II. I u. II.

**VI. Classe.** Hom. II. III. V. VI, XVI XIX, XXIV. Herodot (Ausc. Hintner) Nr. 1—14, 18, 20, 25—30, 36—38, 40—44 incl. Xenoph. Kyrup. (Ausc. Schenkl): Nr. V. u. VII. Xenoph. Memor. (Ausc. Schenkl) Nr. 1.

**VII. Classe.** Dem. Phil. I, II. Ol. I. XVI, de pace. Hom. Od. I, 1—72. V. VII, IX—XII.

**VIII. Classe.** Platon: Apologie, Kriton, Laches (c. 1—20) Sophokles: Antigone; Homer: Odyssee XXI, XXII.

### c) Deutsch.

**V. Classe.** Schul- und Privatlectüre, ausschließlich nach dem Lesebuche.

**VI. Classe.** a) Nach dem Lesebuche. b) Minna von Barnhelm. Emilia Galotti.

**VII. Classe.** a) Nach dem Lesebuche. b) Julius von Tarent. Götz von Berlichingen. Egmont. Torquato Tassa. Iphigenie auf Tauris. Don Carlos. Wallenstein. Braut von Messina. c) Hauslectüre: Shakespeare: Othello, Lear; Schiller: Jugenddramen, Maria Stuart, Jungfrau von Orleans.

**VIII. Lectüre.** a) Nach dem Lesebuche. b) Laokoon. Hermann und Dorothea. — Faust (der Tragödie erster Theil) — die Hermannsschlacht. — Macbeth. — Grillparzer: die Ahnfrau. — König Ottokars Glück und Ende. — c) Hauslectüre: Shakespeare: Julius Cäsar, Hamlet. Schiller: Wilhelm Tell, Demetrius. Grillparzer: Sappho, des Meeres und der Liebe Wellen, Bruderzwist in Habsburg.

## 2. Privatlectüre.

### a) Latein.

**III. Classe.** 1. Artnet: Cornelius Nepos. Phocion, Cato, Chabrias. — 2. Ebner: Cornelius Nepos. Conon. — 3. Ertzelt Heiner: Cornelius Nepos. Pelopidas. — 4. Exel: Cornelius Nepos. Chabrias, Agesilaus. — 5. Förster: Cornelius Nepos. Cato. — 6. Foraschik: Cornelius Nepos. Hamilcar. — 7. Herzog: Cornelius Nepos. de regibus. — 8. Huber: Cornelius Nepos. Hannibal, Hamilcar Phocion, Conon. — 9. Leopold: Cornelius Nepos. Cato, T. P. Atticus. — 10. Müller: Cornelius Nepos. de regibus, Cato. — 11. Nigl: Cornelius Nepos. Agesilaus. — 12. Plaino: Cornelius Nepos. Eumenes, Pelopidas, Conon, Timoleon. — 13. Porsche: Cornelius Nepos. Cato. — 14. Postl: Cornelius Nepos. Iphicrates, Cato. — 15. Schlatzer, Cornelius Nepos. Hannibal. — 16. Schmidl: Cornelius Nepos. Agesilaus, Atticus, de reg. — 17. Seidemann: Cornelius Nepos. Datames. — 18. Weber: Cornelius Nepos. de regibus. — 19. Werner: Cornelius Nepos. Hannibal. — 20. Wimmer: Cornelius Nepos. Hannibal. — 21. Zeiner: Cornelius Nepos. praefatio.

**V. Classe.** Blümel: Ovid, ed. Golling: Metam. 23, Fast. 4, Trist. 3. — Dominik: Ovid, Metam. 15, 25, 27, 28. — Doppler: Ovid, Metam. 13. — Grippe: Liv. II, 15—25. — Haas: Ovid, Metam. 19. — Hirsch Josef: Caesar, b. G. III. — Hofmeister: Ovid, Metam. 17. — Huber: Caesar, b. G. III. — Jank: Caesar, b. G. VI. 1—9. und 29 bis Ende. — Kastner: Caesar, b. G. Ovid, Trist. 2. — Luef: Ovid, Metam. 1. 2, 4, 9, 10, 13, 14, 19, Fast. 17, 18, 20, Amor. lib. 2, Ars am. 1. — Messinger Rud: Caesar, b. G. II, 1—15. — Muskolini: Ovid, Metam. 1, 27, 31. — Pánek: Caesar, b. G. III, 1—16, Ovid, Metam. 1. Trist. 11. — Rieß: Ovid, Metam. 9, 19, 25. Trist. 2. — Rothmeier: Caesar, b. G. II. 1—16 und 28 bis Ende. III. Ovid, Metam. 1, 23, 27. — Soukup: Caesar. b. G. II. 1—14. — Wurz: Ovid, Fast. 1. — Zimmermann: Caesar, b. G. II, 1—14, III. Ovid, Metam. 7, 19.

**VI. Classe.** Auerith: Cic. in Cat. IV. — pro Roscio 1—15. — Bauer: Cic. in Cat. II. — Dondl: Sall. bell. Cat. — Cic. in Cat. II. III. — Freudenberger: Verg. Ecl. 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 10. Sall. bell. Cat. — Caes. bell. civ. II. — Futterknecht: Sall. bell. Cat. — Glanz: Jug. bell. Cat. 1—30. — Habel: Jug. bell. Cat. 1—30; — Cic. in Cat. II. — Haberler: Cic. in Cat. II. — Holler: Cic. in Cat. II. — Müllner: Sall. bell. Cat. — Cic. in Cat. II. — Neugebauer: Sall. bell. Cat. — Cic. in Cat. II. — Resch: Verg. Ecl. 2, 10. — Caes. bell. civ. II. — Ritter: Sall. bell. Cat. 1—30. — Rubičko: Cic. in Cat. II. — Sperk: Sall. bell. Cat. 1—30. — Stejskal: Sall. bell. Cat. — Cic. in Cat. II. — Studniczka: Sall. bell. Cat. — Liv. IV (20 ff.) — Wind: Ovid (Ausc. v. Sedelmayer) Nr. 13, 17, 18, 20, 22. — Zaußinger: Sall. bell. Cat. 1—30.

**VII. Classe.** 1. Kraft Gustav: Vergil Aen. X. Cic. de nat. d. I. — 2. Liener: Vergil Aeneis IX. — 3. Ludwig: Vergil Aen. XII. — 4. Schlögel: Vergil Aen. VII. X, Cis. Cat. II. Liv. XXII. — 5. Taborsky: Vergil Aen. VIII. Cic. Cat. III. — 6. Weber: Cic. pro Sulla. or. — 7. Wimmer Max: Cic. pro Ligario.

**VIII. Classe.** Bendl: Cic. de off. II. III. — Braun: Cic. Cato m. — Eckelhart: Cic. pro Archia. — Erntl: Cic. de off. (Auswahl). — Huber: Cic. de off. II. — Kail: Cic. de off. (Auswahl). — Klein: Cic. de off. II. (Auswahl). — Kramer: Cic. Tusc. I. II. — Lorenz: Cic. de off. II. — Mücke: Cic. de off. (Auswahl). — Mechtler: Cic. de off. II. — Niedermeier: Cic. de

off. (Auswahl). — Rauch: Cic. de off. II. — Rauchenwald: Cic. de off. II. — Resch: Cic. de off. II. (Auswahl). — Rupprecht: Cic. de off. (Auswahl). — Schauer: Cic. Cato m. — Schmied: Cic. Laelius. — Schönthal: Cic. Laelius. — Schwarz: Cic. de off. (Auswahl). — Stundtner: Cic. Cato m. — Trimmel: Cic. de off. (Auswahl). — Turba: Cic. de off. II. — Weislein: Cic. Laelius.

### b) Griechisch.

**V. Classe.** Dominik: Xen. Anab. IV. 7 und 8. — Hlavaty: Xen. Cyr. VIII. 5, 1, 17—23. — Holzer Alois: Xen. Comm. II, 3. — Kastner: Xen. Comm. II. 21—34. — Lackner: *Ἰαυβοί, Βαβυλίων μῦθοι* (Schenkls Elementarb.) — Luef: Xen. An. IV, 7 und 8. — Pánek: Xen. Cyr. VIII, 5, 1, 17—28. — Ptačovsky: *Ἰαυβοί, Βαβυλίων μῦθοι* (Schenkls Elementarb.) Rieß: Xen. Comm. II, § 21—34. — Schreiber: Xen. Cyr. I, 5. — VII, 4, 12 und 16; 5, 1—36. — Soukup: Xen. Anab. II, 5 und 6. — Cyr. VIII, 5, 1, 17—28. — Summer: Xen. Cyr. VII, 4, 12 und 16; 5, 1—36. — Zimmermann: Xen. Cyr. I, 2, 1—15.

**VI. Classe.** Auerith: Hom. II. XXII. — Dondl: Hom. II. IV, VII, X. — Freudenberger: Hom. II. IV, X, XXII; Herod. (Hintner): Nr. 31—35, 39, 46—50. — Haberler: Hom. II. IV. — Kaiser: Hom. II. XXII. — Müller: Hom. II. IV, XXII. — Neugebauer: Hom. II. IV, VII, XII. — Neumann: Hom. II. VII. — Pauly: Hom. II. X. — Pawly: Hom. II. IV. — Pfaffl: Hom. II. VII, VIII; Xenoph. Hell. I. — Reifschneider: Hom. II. VII. — Resch: Hom. II. VII. — Herod. (Hintner): Nr. 15—17, 19, 21, 23, 24, 46, 47. — Ritter: Hom. II. XXII. — Rubičko: Hom. II. VII. Herod. (Hintner, Anhang): Nr. 1—3. — Schindler: Hom. II. IV. — Stejskal: Hom. II. VII, XIV, XXII. Xen. Kyr. (Schenk) Nr. III, IV. — Studniezka: Hom. II. XVIII. — Herod. III.

**VII. Classe.** Czernia: Hom. Od. XX. — Deimel: Dem. Ol. II, III. — Hom. Od. III, VI. — Geistenberger: Hom. II. IV. — Hückl: Hom. II. IV. — Hießmaseder: Hom. II. VII; Od. I. (96 ff.) — Hirschnall: Hom. II. VII. — Koch: Hom. Od. XX. — Kraft Gust.: Hom. II. VII. — Xen. Comm. (nach Schenkls Chrestom.) Nr. II—IV. — Plutarch, Dem. — Kraft Jos.: Hom. Od. I. (96 ff.), II, III, IV, VI, VIII. — Liener: Hom. Od. I. II. XIV. — Ludwig: Dem. Phil. III. Hom. Od. I (96 ff.) II. — Měřinský: Hom. II. XIV. XVIII; Od. XIII, XV, XVI, XVIII. — Muck: Hom. II. XII; Od. I (96 ff.). — Pocker: Hom. II. XII. Od. XX. — Schlögel: Dem. Ol. II. Cherson. Xen. Hell. V. Hcm. Od. II. — Schöpfbeck: Hom. Od. XV. XXI. — Seipal: Hom. Od. II. III. — Seltenhammer: Dem. Phil. III. Hom. Od. IV. XIV. — Sengschmid: Hom. II. XXIII. Od. XIV. — Taborsky v. Hirschenfeld: Hom. Od. II. III. — Weber: Hom. Od. VIII. — Wernhart: Xen. Hell. I. — Hom. Od. III. XXIII. XXIV. — Wimmer Rud.: Hom. II. XXIII. Od. XIV. XV.

**VIII. Classe.** Beudel: Homer. Odyssee XV. — Kail: Demosthenes, Phil. III. — Lorenz: Demosthenes, Phil. II. — Rauch: Platon, Protagoras. — Rauchenwald: Platon, Euthyphron. Resch: Demosthenes, Olynth. III.; Sophokles, Aias. — Schönthal: Sophokles, Philoktet. — Schwarz: Demosthenes, Phil. II.

## 3. Übersetzungsthemen am Schlusse des Semesters.

### Aus dem Lateinischen:

I. Semester. V. Classe: Livius, II. 13. — VI. Classe: Caesar, b. civ. III. 10. — VII. Classe: Cicero, pro Murena, § 23—26. — VIII. Classe: Tacitus, Ann. IV, 72.  
II. Semester. V. Classe: Ovid, Fasti, II, 490—509. — VI. Classe: Verg. Aen, V 604—25. VII. Classe: Verg. Georg. I, 461—488.

### Aus dem Griechischen:

I. Semester. V. Classe: Xen. Anab. IV, 8. — VI. Classe: Hom. II. XV. 568—595. — VII. Classe: Dem. II. Ol. 27—29. — VIII. Classe: Plat. Min. 318 D—319 B.  
II. Semester. V. Classe: Hom. Ilias, XVIII, 146—152, 155—164. — VI. Classe: Herod. IX, 70. — VII. Classe: Hom. Od. XIX. 123—135.

## IV. Themen der deutschen Aufsätze und Redewebungen im Obergymnasium.

(H.-Hausarbeit, S.-Schularbeit.)

### V. Classe:

1. (S.) Frisch gewagt, ist halb gewonnen. (Erläuterung und Beurteilung).
2. (H.) Der Eumenidenchor in Schillers Ballade. „Die Kraniche des Ibycus“ und seine Wirkung auf die Zuschauer.
3. (S.) Der Kampf mit den Sabinern. (Erzählung nach Livius).
4. (H.) Die Ebene am Euphrat. (Beschreibung und Erzählung nach Xenophons Anabasis). (Brief eines Söldners in die Heimat).

5. (S.) Die Phönicier als Förderer der materiellen Cultur.
6. (H.) Einfluss der Phönicier auf die Entwicklung der geistigen und materiellen Cultur der Griechen.
7. (S.) Siegfrieds Tod. (Erzählung).
8. (H.) Warum tödtet Hagen den Siegfried? (Abhandlung).
9. (S.) Der Hort im deutschen Nibelungenliede.
10. (H.) Hagen und Gunther im Nibelungen- und Walthariliede
11. (S.) Niobe. (Erzählung nach Ovid).
12. (H.) Bestrafung des Hochmuthes in der deutschen und fremden Sage.
13. (S.) Bewirtung der Götter durch Philemon und Baucis. (Erzählung).
14. (H.) Baucis und das Mütterchen in Voßens „Siebzigster Geburtstag.“ (Abhandlung).
15. (S.) Die Feinde und die Anhänger des Heilandes im Hohen Rathe. (Abhandlung).
16. (H.) Freie Übersetzung der Rede des Aloreus. (Livius XXI. 13).
17. (S.) Hannibals Rede nach dem Übergange über den Rhodanus.

Dr. L. Egger.

#### VI. Classe:

1. (S.) Welche Aussicht auf Erfolg hatten Rom und Carthago zu Beginn der punischen Kriege?
2. (H.) Gelücke daz ist siuwel und dicke alsam ein bal. (Gudrun).
3. (S.) Wie greift in Parcival die Artussage in die Gralsage ein?
4. (H.) Charakteristik Jugurthas. Nach Sallust.
5. (S.) Germanische Reiche auf römischem Boden im 6. Jahrhundert.
6. (H.) Patroklos' Tod nach Homer.
7. (S.) Das Leben des Äplers. (Im Anschluss an Hallers „Alpen“, Str. 5—7, 18—26, 48, 49).
8. (H.) Verdient Kaiser Otto I. das Lob: „König war er und Christ und der Heimat herrlichste Zierde?“
9. (S.) Gedankengang der Ode „Die beiden Musen“ von Klopstock.
10. (H.) Die Bedeutung der Kreuzzüge für die Cultur des Abendlandes.
11. (S.)  
Zu lernen findet stets  
Wer Lernbegierde hegt;  
Es wird der Lehrbrief uns  
Erst auf das Grab gelegt.
12. (H.) Welcher Charakter aus Lessings „Minna von Barnhelm“ hat mich am meisten angesprochen und aus welchem Grunde?
13. (S.) „Fragt den Grashalm, der der Sonne regenschwer entgegen zittert,  
Ob er wohl wünschen möchte, dass es gestern nicht gewittert.“

Alois Ebner.

#### VII. Classe:

1. (S.) Bemühungen Herders um das Volkslied.
2. (H.) Karl V. fasst den Entschluss, sich ins Kloster zurückzuziehen. (Ein Selbstgespräch).
3. (S.) Wodurch wird Egmont, ohne selbst aufzutreten, schon im ersten Act der Mittelpunkt des Interesses?
4. (H.) Welche politischen Verhältnisse gaben Veranlassung zur ersten Rede gegen Philipp?
5. (S.) Worin fehlt Antonio gegen Tasso, und wodurch macht er seinen Fehler wieder gut?
6. (H.) Was sind die Ursachen zum spanischen Erbfolgekrieg, und welchen Antheil nahmen die europäischen Mächte an demselben?
7. (S.) Inwiefern beeinflusst die Unterredung Philipps mit Marquis Posa den Gang der Handlung in Schillers „Don Carlos“?
8. (H.) Der Sturm auf dem Meere. (Od. V.)

9. (S.) Inhaltsangabe des Wallensteinprologes.
10. (H.) Die Ursachen der französischen Revolution.
11. (S.) Der Aufbau der Handlung in der Wallensteindichtung.
12. (H.) Die Exposition in Schillers „Braut von Messina.“
13. (S.) Wo hört die Heimat auf, wo fängt die Fremde an?  
Es liegt daran, wie weit das Herz ist aufgethan.“ (Logau.)

Redeübungen:

1. Vom Mittelalter zur Neuzeit. — 2. Die Bemühungen der Habsburger, Böhmen und Ungarn zu erwerben. — 3. Der Hohenstaufen Glück und Ende. — 4. Sturm und Drang. — 5. Die Gestaltung des Stoffes in Göthes „Torquato Tasso.“ — 6. Einfluss der Tonkunst auf die ethische Bildung des Menschen. — 7. Franz Gabelsberger. — 8. Franz Schubert. — 9. Zur Geschichte der Weincultur in Niederösterreich. — 10. Don Carlos im Drama. — 11. Das Volk Niederösterreichs in seinen Sitten und Gebräuchen im Kreislauf des Jahres. — 12. Armin, der Retter der deutschen Freiheit. — 13. Die deutsche Göttersage. — 14. Friedrich Wilhelm Weber. — 15. Zur Geschichte des Postwesens.

Alois Ebner.

VIII. Classe.

1. (S.) Mit welchem Rechte kann der Dichter ein Gespenst auf der Bühne erscheinen lassen? (Hamburger Dram. St. 11, 12).
2. (H.) Warum hat der antike Bildhauer seinen Laokoon nicht schreiend dargestellt? (Nach Lessings Laokoon 1—3).
3. (S.) Es ist keiner, dem die Geschichte nicht etwas Wichtiges zu sagen hätte. (Schiller).
4. (H.) Der Soldatenaufstand in Germanien. (Nach Tacitus.)
5. (S.) Die Trennung der griechischen von der lateinischen Kirche.
6. (H.) Entstehung einer nationalen Freiheitslyrik.
7. (S.) Österreich:  
Land des Pfluges, — Land des Lichtes,  
Land des Schwertes und Gedichtes.
8. (H.) Inhalt und Gedankengang von Horazens IX. Satire. (Serm I. 9).
9. (S.) Du sehnst dich, weit hinauszuwandern,  
Bereitest dich zu raschem Flug,  
Dir selbst sei treu und treu den andern,  
Dann ist die Enge weit genug.
10. (H.) Schuld und Sühne in Shakespeares Macbeth.

Maturitätsarbeit:

Inwiefern sind das classische Alterthum und das Christenthum die Grundlagen der modernen Cultur.

Redeübungen:

1. Der Göttinger Hainbund. — 2. Das Deutsche Volkslied. — 3. Perikles und die Blüte-Epoche der plastischen Kunst bei den Griechen. 4. Abraham a St. Clara. — 5. Die Sagengeschichte des Wiener Stefanthurmes. — 6. Andreas Hofer. — 7. Der Ständeunterschied vor dem Ausbruche der französischen Revolution. — 8. Platen. — 9. Shakespeares König „Lear.“

Alois Ebner.

## V. Statistik der Schüler. im Schuljahre 1898/99.

	Classen								Summe
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
<b>1. Schülerzahl:</b>									
Zu Ende 1897—98: . . . . .	40	51	38	43	32	27	26	24	281
Zu Anfang 1898—99: . . . . .	*45+1	40	48	34	39	35	28	25	294+1
Während des Schulj. eingetreten: . . . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Im ganzen also aufgenommen: . . . . .	46+1	40	48	34	39	35	28	25	295+1
Darunter neu aufgenommen: . . . . .	43+1	7	2	1	2	—	—	—	55+1
Und zw. a.Gr. ein. Aufnahmspr. . . . .	43+1	—	—	—	1	—	—	—	41+1
Aufgestiegen . . . . .	—	7	2	1	1	—	—	—	11
Repetenten . . . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Wieder aufgenommen:									
Und zwar aufgestiegen . . . . .	—	33	45	33	37	32	27	25	232
Repetenten . . . . .	2	—	1	—	—	—	1	—	4
Während des Schulj. ausgetreten: . . . . .	3	1	3	1	—	—	—	—	8
<b>Schülerz. Ende 1898—99:</b> . . . . .	<b>43+1</b>	<b>39</b>	<b>45</b>	<b>33</b>	<b>39</b>	<b>35</b>	<b>28</b>	<b>25</b>	<b>287+1</b>
Darunter öffentliche Schüler: . . . . .	43	39	45	33	39	35	28	25	287
Privatisten . . . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Zöglinge d. f.-e. Knaben-Sem.: . . . . .	23	29	23	28	29	29	21	1	183
<b>2. Geburtsort (Vaterl.)</b>									
Oberhollabrunn und Umgebung . . . . .	1	3	2	—	5	2	3	1	17
Wien . . . . .	7	14	10	9	5	5	8	6	64
Andere Orte Niederösterreichs . . . . .	33+1	21	28	18	23	25	13	15	176+1
Oberösterreich . . . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Salzburg . . . . .	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Steiermark . . . . .	—	1	—	—	1	—	—	—	2
Istrien . . . . .	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Böhmen . . . . .	—	—	3	2	3	3	1	1	13
Mähren . . . . .	1	—	—	2	2	—	3	1	9
Länder der ungarisch. Krone . . . . .	—	—	1	1	—	—	—	1	3
Summe . . . . .	43+1	39	45	33	39	35	28	25	287+1
<b>3. Muttersprache:</b>									
Deutsch . . . . .	43+1	39	45	33	39	35	28	25	287+1
<b>4. Religious-Bekenntnis.</b>									
Römischkatholisch, . . . . .	43+1	39	44	33	39	34	23	25	285+1
Israelitisch . . . . .	—	—	1	—	—	1	—	—	2
Summe . . . . .	43+1	39	45	33	39	35	28	25	287+1
<b>5. Lebensalter:</b>									
(Am 15. Juli 1899 vollendet.)									
11 Jahre . . . . .	7	—	—	—	—	—	—	—	7
12 „ . . . . .	15+1	6	—	—	—	—	—	—	21+1
13 „ . . . . .	14	11	7	—	—	—	—	—	32
14 „ . . . . .	5	13	19	1	1	—	—	—	39
15 „ . . . . .	2	8	13	9	4	1	—	—	37
16 „ . . . . .	—	1	4	11	13	4	—	—	33
17 „ . . . . .	—	—	1	11	10	14	3	—	39
18 „ . . . . .	—	—	1	1	10	12	10	1	35
19 „ . . . . .	—	—	—	—	—	3	10	11	24
20 „ . . . . .	—	—	—	—	1	1	5	7	14
21 „ . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	5	5
22 „ . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe . . . . .	43+1	39	45	33	39	35	28	25	287+1
<b>6. Wohnort der Eltern.</b>									
Oberhollabrunn und Umgebung . . . . .	4	3	8	1	4	3	3	1	27
Wien . . . . .	7	13	6	10	6	5	10	7	64
Andere Orte Niederösterreichs . . . . .	31+1	23	26	20	24	23	12	17	175+1

\*) Bedeutet öff. Schüler u. Privatisten.

	Classen								Summe
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
Andere Kronländer . . . . .	1	1	3	2	5	4	3	—	19
Ausland . . . . .	—	—	2	—	—	—	—	—	2
Summe . . . . .	43+1	39	45	33	39	35	28	25	287+1
<b>7. Classification:</b>									
a) Zu Ende des Schulj. 1898—99:									
I. Fortgangs-Classe mit Vorzug	17	13	12	5	6	15	8	7	83
L. " . . . . .	17+1	23	25	22	25	20	20	18	170+1
Zur Wiederholungspr. zugelassen	6	1	3	2	6	—	—	—	18
II. Fortgangs-Classe . . . . .	3	2	5	3	2	—	—	—	15
III. " . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zur Nachtragspr. krankhsh. zugel.	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Summe . . . . .	43+1	39	45	33	39	35	28	25	287+1
b) Nachtrag z. Schulj. 1897—98:									
Wiederholungsprüf. bewilligt . . . . .	—	6	3	2	—	—	1	—	12
Entsprochen haben . . . . .	—	5	2	—	—	—	—	—	7
Nichtentspr. hab. (od. n. ersch. s.)	—	1	1	2	—	—	—	—	5
Nachtragsprüfg. waren bewilligt	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Daher das Endergebnis 1897—98:									
I. Fortgangs-Classe mit Vorzug	12	17	5	11	9	9	10	11	84
L. " . . . . .	22	30	29	30	23	18	15	13	173
II. " . . . . .	6	4	4	2	—	—	1	—	17
III. " . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ungeprüft blieben . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe . . . . .	40	51	38	43	32	27	26	24	281
<b>8. Geldleistungen.</b>									
Zur ganzen Schulgeldz. verpfl.									
im I. Semester:	27	4	11	6	5	4	6	1	64
" II. " . . . . .	13	7	15	7	6	2	4	1	55
Zur Hälfte befreit im I. Semester:	—	2	1	1	5	2	—	1	12
" II. " . . . . .	3	2	—	2	4	2	—	1	14
Ganz befreit " I. " . . . . .	17	33	35	27	29	29	22	23	215
" II. " . . . . .	27	30	30	24	29	31	24	23	218
Das Schulg. betr. " I. " . . . . .	405	75	172.5	97.5	112.5	75	90	22.5	1050 fl.
" II. " . . . . .	217.5	120	225	120	120	45	60	22.5	930 "
Summe . . . . .	622.5	195	397.5	217.5	232.5	120	150	45	1980 fl.
Die Aufnahmestaxen betragen . . . . .	94.50	14.70	4.20	2.10	4.20	6.30	—	—	126 "
Die Lehrmittelbeiträge " . . . . .	47	40	48	34	39	35	28	25	296 "
Die Spielmittelbeiträge " . . . . .	11.25	5	10.50	2.50	4.75	3	3.50	3.50	44 "
Summe . . . . .	152.75	59.70	62.70	38.60	47.95	44.30	31.50	28.50	466 fl.
Taxen f. Zeugnisduplicate betr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>9. Besuch in den relativ obl. u. nichtobl. Gegenst.</b>									
Franz. Sprache, I. Abtheilung	—	—	3 <sup>1)</sup>	10	4	6	—	—	23
II. " . . . . .	—	—	—	—	4	4	5	—	13
Italienische Sprache . . . . .	—	—	—	—	6	6	—	—	12
Freihandzeichnen im Obg. . . . .	—	—	—	—	9	2	—	—	11
Gesang, I. Abtheilung . . . . .	17	—	—	—	—	—	—	—	17
II. " . . . . .	2	6	5	2	3	5	6	6	35
Kalligraphie, I. Abtheilung . . . . .	43	—	—	—	—	—	—	—	43
II. " . . . . .	—	39	—	—	—	—	—	—	39
Stenographie, I. Abtheilung . . . . .	—	—	—	33	4	—	—	—	37
II. " . . . . .	—	—	—	—	20	3	—	—	23
Turnen, I. Abtheilung . . . . .	21	—	—	—	—	—	—	—	21
II. " . . . . .	—	9	9	—	—	—	—	—	18
III. " . . . . .	—	—	11	5	—	—	—	—	16
IV. " . . . . .	—	—	—	—	10	6	—	—	16
V. " . . . . .	—	—	—	—	—	—	7	7	14
<b>10. Stipendien:</b>									
Anzahl der Stipendisten . . . . .	—	—	1	2	6	5	3	7	24 <sup>2)</sup>
Gesamtbetrag der Stipendien . . . . .	—	—	50	400	800.10	558.80	1100	610	3518.90

<sup>1)</sup> Vom Besuche des Unterr. im Griechischen dispensiert. — <sup>2)</sup> Ein Schüler hat 2 Stipendien.

## VI. Unterstützungswesen.

### 1. Stipendien.

Nr.	Name des Stipendisten	Schul- Classe	Bezeichnung des Stipendiums	Verleihende Behörde	Betrag fl.
1.	Eckelhart Franz	VIII.	Frz. Aigner'sche Stud.-Stiftg.	n.-ö. Landes-Aussch. <sup>22/4</sup> 1899, Z. 60510	100.—
2.	Huber Franz	VIII.	„	n.-ö. Landes-Aussch. <sup>10/12</sup> 1897, Z. 55153	100.—
3.	Kail Alexander	VIII.	Pacher'sches Univ.-Stipendium	ak. Sen. d. Un. Wien <sup>11/7</sup> 1898, Z. 3502, ex 1897/8	60.—
4.	Rauchenwald Otto	VIII.	Zwenger'sches Un.-Stip.	ak. Sen. d. Un. Wien <sup>4/5</sup> 1898, Z. 2360	80.—
5.	Resch Rudolf	VIII.	Frz. Aigner'sche Stud.-Stiftg.	n.-ö. Landes-Aussch. <sup>22/4</sup> 1899, Z. 69510	100.—
6.	Rupprecht Eug.	VIII.	Ferdinand'sches Un.-Stip.	ak. Sen. d. Un. Wien <sup>10/2</sup> 1897, Z. 1744	70.—
7.	Schmied Heinr.	VIII.	Frz. Aigner'sche Stud.-Stiftg.	n.-ö. Landes-Aussch. <sup>22/4</sup> 1899, Z. 60510	100.—
8.	Hießmaseder Rud.	VII.	Conv.-Hand-Stip.	k. k. n.-ö. Statth. <sup>21/4</sup> 1898, Z. 115712 ex 97	400.—
9.	Scipal Norb.	VII.	Dr Igr. Kraus'sches Stip.	k. k. n.-ö. Statth. <sup>23/4</sup> 1897, Z. 34812	400.—
10.	Seltenhammer Leop.	VII.	Goldberg'sches Un.-Stip.	ak. Sen. d. Un. Wien <sup>21/6</sup> 1898, 3146	300.—
11.	Drha Anton	VI.	Rosenburs'sches Un.-St.	ak. Sen. d. Un. Wien <sup>14/3</sup> 1899, Z. 1992	140.—
12.	Franke Karl	VI.	Frz. Aigner'sche Stud.-Stift.	n.-ö. Landes-Aussch. <sup>27/12</sup> 1896, Z. 60292	100.—
13.	Freudenberger Josef	VI.	Rosenbars-Hunter'sches Un.-St.	ak. Sen. d. Un. Wien <sup>29/6</sup> 1897, Z. 3091	140.—
14.	Schindler Heinrich	VI.	Engelhart'sches Univ.-Stip.	ak. Sen. d. Un. Wien <sup>24/2</sup> 1893, Z. 1720	120.—
15.	Stejskal Franz	VI.	Ign. Hölzl'sche Stud.-Stiftg.	Gmde.-Aussch. Obh. <sup>29/12</sup> 1896, Z. 2893	58.80
16.	Feldkircher Lothar	V.	Dr. Willi'sches Stip.	k. k. tir. Statth. <sup>6/2</sup> 1897, Z. 1062	87.50
17.	Holzer Alois	V.	Jos. Promper'sches Stip.	k. k. n.-ö. Statth. <sup>4/7</sup> 1898, Z. 56253	125.—
18.	Huber Franz	V.	Ign. Hölzl'sche Stud.-Stiftg.	Gmde.-Aussch. Obh. <sup>7/12</sup> 1898, Z. 2580	58.80
19.	Pánek Lud.	V.	Goldberg'sches Un.-Stip.	ak. Sen. d. Un. Wien <sup>21/6</sup> 1898, Z. 3146	300.—

Nr.	Name des Stipendisten	Schul- Classe	Bezeichnung des Stipendiums	Verleihende Behörde	Betrag fl.
20.	Rieß Ant.	V.	J. R. Czikan'sches Stip.	F. Dietrichstein'sche Gutsverw. Nikolsburg <sup>28/10</sup> 1878, Z. 1022 ( <sup>10/1</sup> 1895, Nr. 246. C. R.)	70.—
21.	Zimmermann Friedrich	V.	Ign. Hölzl'sche Stud.-Stiftg.	Gem.-Aussch. Obhb. <sup>27/11</sup> 1895, Z. 2463	58.80
22.	Zimmermann Friedrich	V.	J. A. Fröhlich'sche Conv.-Fond.-Stiftg.	k. k. steierm. Statth. <sup>25/1</sup> 1896, Z. 1461	100.—
23.	Eppel Leopold	IV.	Ros. Czech'sches Stip.	k. k. n.-ö. Statth. <sup>31/12</sup> 1896, Z. 114681	300.—
24.	Jorda Ivo	IV.	Jubiläums-Stip.	Sparcasse Oberhollab. <sup>4/11</sup> 1897, Z. 2985	100.—
25.	Schmiedl Josef	III.	Steinstrasser'sches Univ.-Stip.	ak. Sen. d. Un. Wien <sup>23/6</sup> 1898, Z. 3079	50.—

Von obigen Stipendisten verdanken neun ihre Stipendien localen segensreich wirkenden Stiftungen:

a) Der **Franz Aigner'schen Stiftung.**

Diese wurde im Jahre 1869 für arme und würdige Schüler der hiesigen Anstalt gegründet. Stiftungs-Capital 12.061 fl. 53 kr., für 5 Stipendien im Betrage von je 100 fl. — Stipendien-Verzeichnis Nr. 1, 2, 5, 7 und 12.

b) Der **Ignaz Hölzel'schen Stiftung.**

Sie wurde im Jahre 1879 für arme und würdige Schüler der hiesigen Lehranstalt gegründet. Stiftungs-Capital 4200 fl. für 3 Stipendien im dermaligen Betrage von je 58 fl. 80 kr. — Stipendien-Verzeichnis Nr. 15, 18 und 21.

c) Der **Jubiläums-Stipendien-Stiftung.**

Diese wurde von dem Sparcasse-Verein im Jahre 1890 zur Erinnerung an den 25jährigen Bestand des Gymnasiums gegründet. Stiftungs-Capital 2000 fl., von welchem die 5% Zinsen einem im Gerichtsbezirk Oberhollabrunn zuständigen oder wohnhaften, in Ermangelung eines solchen aber einem andern armen Schüler des hiesigen Gymnasiums zukommen; das Recht der jeweiligen Verleihung steht dem Ausschusse des Sparcasse-Vereines zu. — Stipendien-Verzeichnis Nr. 24.

## 2. Unterstützungsverein.

*Ausweis über die Gebarung mit dem Vereinsvermögen.*

Einnahmen.	Bar	Effecten
1. Casserest vom Vereinsjahre 1898 . . . . .	fl. 102.93	fl. 1425.39
2. Beiträge der Mitglieder und sonstigen Wohlthäter . . . . .	fl. 994.—	
3. Interessen-Erträgnis der Wertpapiere . . . . .	fl. 58.60	
4. Erträgnis des Vereinsconcertes . . . . .	fl. 206.35	
5. Durch eine Einlage in die Sparcasse und Ankauf von Wertpapieren den Effectenstand erhöht um . . . . .		fl. 350.—
6. Durch Behebung von der Spareinlage und Verkauf eines gezogenen Donauregulierungslooses den Cassestand verstärkt um . . . . .	fl. 200.—	
7. Verschiedenes . . . . .	fl. —.50	fl. 0.06
Summe	fl. 1562.38	fl. 1775.45

Ausgaben.

1. 20 Unterstützungsbeiträge der Sparcasse à 30 fl.	fl.	600.—	
2. Monatliche Unterstützungen . . . . .	fl.	457.—	
3. Für Schulbücher und Buchbinderarbeiten . . . . .	fl.	72.94	
4. Für Rechenschaftsberichte . . . . .	fl.	14.80	
5. Stempel und Portoauslagen . . . . .	fl.	4.26	
6. Zu einer Spareinlage und zum Ankaufe einer Rente zu 100 fl. verwendet . . . . .	fl.	352.97	
7. Durch Behebung den Effectenstand vermindert um			fl. 200.—
8. Entlohnung des Vereinsdieners . . . . .	fl.	15.17	
9. Verschiedenes . . . . .	fl.	3.—	
	Summe	fl. 1520.14	fl. 200.—
Hauptsumme der Einnahmen . . . . .	fl.	1562.38	fl. 1775.45
Hauptsumme der Ausgaben . . . . .	fl.	1520.14	fl. 200.—
Sonach ergibt sich ein Cassestand von		fl. 42.24	fl. 1575.45

Dieser ist ausgewiesen durch eine Cassebarschaft von fl. 42.24, durch Papierrenten im Nennwerte v. fl. 1300, 1 Fünftel 1860er Los zu fl. 100 und ein Sparcassebuch lautend auf fl. 1575.45.

## VII. Bericht über die Lehrmittelsammlungen.

Zur Verfügung stehende Mittel:

1. an Aufnahmstaxen . . . . .	fl.	126.—
2. an Lehrmittelbeiträgen . . . . .	"	296.—
3. die Zuschuss-Dotation . . . . .	"	100.—
4. sonstige Einnahmen, u. zw.:		
a) von dem löblichen Sparcasse-Verein . . . . .	"	50.—
b) ein Theilbetrag aus dem Ertragnisse eines Concertes für die Lehrmittel . . . . .	"	10.—
c) Taxen für Zeugnis-Duplicate . . . . .	"	—.—
	Zusammen fl.	582.—

### 1. Bibliothek.

#### a) Lehrerbibliothek.

Custos: Prof. A. Rameder:

##### a) Ankauf.

Zeitschrift für Turnen und Jugendspiele 1899. — Österr. Gymnasial-Zeitschrift 1899. — Zeitschrift für das Realschulwesen 1899. — Verordnungsblatt 1899. — Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1899. — Lehrproben 55—59. — Zeitschrift für den deutschen Unterricht 1899. — Topographie von Niederösterreich. Fortsetzung. — Die österr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild. Fortsetzung. — Mittheilungen der Geographischen Gesellschaft 1899. — Zeitschrift für Schulgeographie 1899. — Blätter des Vereines für Landeskunde von N.-Ö. 1899. — Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse 1899. — Verhandlungen der zoolog.-botanischen Gesellschaft 1899. — Mittheilungen der Anthropologischen Gesellschaft 1899. — Corpus scriptorum eccles: XXXV. 2. Augustini epist. rec. Guenther. — XXXVIII. Itinera, rec. Geyer. — Zeitschrift für den phys. und chem. Unterricht 1899. — Historische Zeitschrift, begründet von Sybel, Bd. 82. — Rein, Handbuch der Pädagogik VI, VII. — Beck, die Elektrizität, 3. A. mit Atlas. — Brücke, Schönheit und Fehler der mensch

lichen Gestalt. — Grassauer, Generalkatalog der laufenden periodischen Druckschriften. — Muth, Einleitung in das Nibelungenlied. — Linnig, Deutsche Mythen und Märchen. — Platon, Cratylus, Theaetet, Hippias, Jo, Menexenus, Timaeus, Critias, ed. Hermann. — Wendt, Didaktik und Methodik des deutschen Unterrichtes und der philosophischen Propädeutik. — Weigelt: Aus allen Welttheilen I. — Piper, Nachträge zur älteren deutschen Literatur — Klusmann, Verzeichnis der Programmabhandlungen III. (1891—1895). — Astronomische Rundschau der Manora-Sternwarte I. 1—3.

#### b) Geschenke.

Von der k. k. n.-ö. Statthalterei: Österr. botanische Zeitschrift 1899.  
Von der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien: Anzeiger 1898.  
Vom Verein für Landeskunde von N.-Ö.: Urkundenbuch. Fortsetz.  
Vom Lehrkörper: Jahrbuch von Neubauer & Divis 1899.  
Von der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie: Jahrbücher 1894, I, II, 1895, I, 1896 I, 1897 I.  
Von dem Verein Urania: Buschmann, Das Salz.  
Von dem k. k. hydrogr. Centralbureau: Jahrbuch III, I; IV, I.  
Wochenberichte über Schneebeobachtungen 1895/6—1897/8.  
Von dem Präsidium des Neophilologentages: Verhandlungen.  
Von dem Sparcasse-Verein Oberhollabrunn: Festschrift der historischen Vereine Wiens. — Rechnungs- und Vermögensausweis 1898.  
Von dem Herrn Verfasser: Liznar, Magnetische Aufnahmen.  
Von dem Herrn Director Kesseldorfer: Steiner und Scheindler, Lateinisches Übungsbuch, III. IV. — Text für das Kaiser-Jubiläums-Rundgemälde in Wien. — Kaiserblatt, Festschrift des Vereines Concordia. — Die Mittelschule XV.  
Von dem k. archäolog. Institut in Berlin: Archäolog. Anzeiger.  
Von der Bezirks-Lehrerbibliothek in Oberhollabrunn: Katalog.  
Von dem hochw. H. Canonicus Reuckl: Puntschert, Denkwürdigkeiten der Stadt Retz.  
Von den Verlagsbuchhandlungen: Gerold in Wien: Lindner und Lee'air, Lehrbuch der allgemeinen Logik. — Klinkhardt in Wien: Kummer und Stejskal, Lesebuch I. 4. Aufl. — Kleinmayer und Bamberg in Laibach: Zeebe, Lehrbuch der Geschichte der Neuzeit. — Hölder in Wien: Bibliograph. 1897. 1898. — Feichtinger, Lehrgang der französ. Sprache. — Schworella und Heick: Sieglin, Atlas zur Geschichte des Alterthums.

#### b) Schülerbibliothek.

Im Untergymnasium besorgten die Classenvorstände, im Obergymnasium Professor A. Ebner und Director Kesseldorfer das Ausleihen der Bücher.

#### a) Ankauf.

Homers Iliade, erkl. von Helke, I—IV. — Rostock, Regierungszeit Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef. — Sallusti bellum Cat et Jug., orat. et epist. I. erkl. von Opitz. — Ciceros Rede für Sulla, ed. Richter. — Ciceros Rede für Marena, erkl. von Halm. 2. Aufl. — Horatius, Oden und Epoden, erkl. von Rosenberg. — Platons Gorgias, erkl. von Deuschle und Cion. — Stuhmann, Die Idee und die Hauptcharaktere der Nibelungen. — Jordan, Die Irrfahrten des Odysseus. — Mehl, Die schönsten Sagen des griechischen Alterthums. — Frisch, Die Geschichte eines Braven. — Smolle, 5 Jahrzehnte auf Habsburgs Throne. — Eschner, Bau und Pflege des menschlichen Körpers. Die erste Hilfe. — Jaennicke, Handbuch der Aquarell-Malerei. — Kürschner, Register zur deutschen Nationalliteratur.

#### b) Geschenke.

Von den Verlagsbuchhandlungen: Correspondenzblatt, Berlin: Zander, Lehrbuch der Stenographie. — Tempsky in Prag: Ciceros Rede gegen

Catilina, Schüler-Com. von Nohl. — Hölder in Wien: Markovits, Lehrbuch der Stenographie. — Graeser in Wien: Schulausgaben 46, 47: Lessings Dramaturgie, 48: Schillers Demetrius, 49: Voß Iliade, 50: Shakespeares Hamlet, 51: Göthes Faust I, 52: Uhland, Ludwig der Baier, 53: Uhlands Gedichte, 54—56: Österr. Dichter des 19. Jahrhunderts. — Twains Lebensgeschichte, Separat-Abdruck.

Anzahl der von den Schülern entlehnten Bücher.								
I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Summe
185	267	958	214	250	444	253	176	2747
Stand der Lehrerbibliothek*: Werke 2481, Bände 4241, Hefte 29.								
" " Schülerbibliothek: " 1183, " 1865, " —								

### 3. Programme.

Custos: Gymn.-L. Dr. H. Schärli.

Die Programmsammlung wurde um 514 Programme (521 Stück) vermehrt. Sie zählt derzeit 12.540 Nummern in 12.615 Heften.

### 4. Geographisch-historische Lehrmittel.

Custos: Gymnasiallehrer Dr. Alois Müller.

Angekauft: Wandbilder zur österreichischen Geschichte: 1. Die Belehnung der Habsburger mit den Herzogthümern Österreich und Steiermark, 2. Herzog Rudolf IV. besichtigt den Bau des Stephansdomes. 3. Der heilige Severin und Odoaker. 4. Der Tod Friedrichs II. des Streitbaren. Lehmanns geographische Charakterbilder: 5. Der Kaiser Wilhelm-Canal. 6. Well- und Wetterhorn. 7. Holländische Marschlandschaft. 8. Hamburger Hafen. 9. Der Bodensee bei Lindau. 10. In der Wüste. 11. Die Zugspitze mit dem Eibsee. Lehmanns culturgeschichtliche Bilder: 12. Gustav Adolf in der Schlacht bei Lützen. 13. Friedrich Barbarossa schlägt seine beiden Söhne zu Rittern. 14. Cäsars Triumphzug (in 2 Tafeln).

Geschenk: Hydrographische Uebersichtskarte des Donaugebietes, herausgegeben vom hydrographischen Centralbureau (Geschenk des Herrn Prof. Dr. Anton Stallinger.) Swoboda, Abbildungen zur Liturgik (12 Tafeln, geschenkt von Herrn Canonikus Reuckl.)

### 5. Die math. Lehrmittel-Sammlung, das physik. Cabinet und das chem. Laboratorium.

Custos: Prof. Dr. Anton Stallinger.

Ein Satz von 6 Metallplatten für Chladnische Klangfiguren. — Zerlegbare Franklin'sche Tafel. — Elektrophor. — Papinianischer Topf mit Thermometer und Siedepunkttafel. — Heronskugel für drehende und fortschreitende Bewegung. — Apparat für a) Capillarelevation b) Capillardepression. — Metallstab mit Glasgriff. — 1 gelbe und 1 rothe Glastafel für die optische Dunkelkammer. — 1 Milchglastafel. — 2 Le Clanché-Elemente. — 1 Löthkolben. — 12 Stück große Diaphragma-Klemmschrauben. — Gewichte: 1 kg, 2 kg, 5 kg, 10 kg und 20 kg. — Anlage einer Erdleitung und eines Wasserreservoirs. — Gläser, Flaschen, Spiritus, destill. Wasser, Chemikalien. — Apparate ausgebessert.

### 6. Das naturhistorische Cabinet.

Custos: Prof. Bernhard Schaufler.

Angekauft: Eine Wandtafel mit anatom. Abbildungen von Eschner. — 10 mikroskopische Präparate. — Biologische Präparate von Aporia Crataegi, Pieris brassicae, Acherontia atropos und Gastropacha neustria. — Testudo graeca. — Astacus fluviatilis — Backenzahn von Elephas indicus. — Walzenspinne. — Kletterfisch. — Kolkrabe. — Haselhuhn. — Rabenkrähe. — Rubin-Topas-

\*) Die Bücher für den gewerblichen Unterricht einbezogen.

Kolibri. — Etwa 30 verschiedene Mineralspecies. — Blumenzwiebeln, Sämereien und Pflanzen zu Demonstrationszwecken, Naphthalin, Spiritus.

Geschenkt: Von Fr. Hel. Weißenberg, Ybbs: Eine größere Sendung von *Leucosium vernum*; von H. Prof. Dr. Becker eine Amethystdruse; von H. Al. Kesseldorfer ein Haussperling; von H. stud. med. Porsche 25 mikroskopische Präparate.

Die Schüler Müller und Schwanzer der I. und Baumgartner der II. Classe erwarben sich besondere Verdienste durch Herbeischaffung von Pflanzen zu Unterrichtszwecken.

### 7. Lehrmittel für Zeichnen.

Custos: Prof. Joh. Cebusky.

Angekauft: Petrina, Polychrome Ornamentik des class. Alterthums. 1., 2., 3. und 4. Lieferung. 30 Bl. — C. Klein, Zierden des Heims, Aquarellvorlagen 12 Bl. — Cassiers Laes suisses, Aquarellvorlagen. 2 Bl. — Storck, Figurale Vorlageblätter, II. Heft. 4 Bl. — 21 Stücke Würfelcombinationen. (Holzmodelle.)

### 8. Lehrmittel für den Gesang.

Custos: Prof. Jos. Lindenthal.

Konradin Kreutzer: Abendfeier in Venedig (Ave Maria). Gemischter Chor. Ueberdies wurden die Gesangsbücher von Vogel sowie die von Bauer gebunden.

### 9. Archäologische Sammlung.

Custos: Gymn.-L. Dr. H. Schärli.

Von dem Reste des im Jahre 1897 von dem löbl. Sparcasse-Ausschusse gewidmeten Betrages von 600 Gulden wurde in diesem Schuljahre angeschafft:

1. Steuding H., Denkmäler antiker Kunst (Leipzig 1896) in 2 Exemplaren. — 2. Boetticher Ad., Die Akropolis von Athen, nach den Berichten der alten und den neuesten Erforschungen (Berl. 1880). — 3. Galvanoplastische Abdrücke antiker Münzen nach Originalen aus der Münzen- und Antiken-Sammlung des Allerh. Kaiserhauses.

Die Sammlung wurde also um 4 Nummern vermehrt. Sie zählt derzeit 30 Nummern. — Für die im Vorjahre auf Cartonpapier gespannten 151 Photographien aus Italien und Griechenland wurden während der Ferien Rahmen angefertigt. (Das dazu verwendete Eichenholz und das Bilderglas war bereits im Vorjahre angeschafft worden). Zu Beginn dieses Schuljahres wurden die Photographien eingerahmt, mit Aufschriften versehen und theils in den Lehrzimmern, theils im Festsale aufgehängt. Die Photographien werden je nach Bedarf in den einzelnen Classen ausgetauscht, und es liegt zu diesem Behufe ein Verzeichnis derselben im Conferenzzimmer auf.

## VIII. Verzeichnis der Schüler.

Die mit Klammern bezeichneten Schüler sind vor der Classification ausgetreten.

I. Classe (47): Auli Georg. — Beigel Vict. — Benisch Jos. — Bönner Joh. — Duchek Kl. — Fenz Joh. — Frey Leop\*. — Gerlich Joh. — Gmeiner Seb. — Guganeder Mich. — Hauer Jos. — Klebel Frz.\* — Kranzelbinder Adolf — Lampl Willh. — Langer Jos. — Leithner Frz. — Liška Rdf. — Lukaseder Ernest.\* — Mechtler Leop. — Mederer Joh.\* — Müller Otto. — (Pall Ant.) — Pfoh Leop. — Pranzl Jos.\* — Riemer Rdf. — Rumpelmaier Frz.\* — Schnabl Joh.\* — Schnabl Jos.\* — Schneider Joh. — Schöndorfer Rup.\* — Schwabl Joh. — Schwanzer Leop. — (Stadler Kl.) — Steininger Joh. — Stift Jos. — Stöger Frz.\* — Stoiber Jos.\* — Tagwerker Rdf.\* — Timmelmeyer Joh.\* — Töffler Alois.\* — Trauner Kl.\* — (Walter Jul.) — Weisböck Jos.\* — Wendt Thom.\* — von Winiwarter Frz. — Einzinger Frz. — Knieschek Herm., Privatist.

\*) Vorzugsschüler.

II. Classe (40): Barth Emerich. — Baumgartner Frz. — Becher Ernst.\* — Buchhard Ant. — Buchta Jaroslav. — Buchta Thomas. — Diglas Joh. — Ellinger Vict.\* — Entner Ferd. — Fink Kl. — Frey Frz. — Genner Rdf. — Hahn Kl.\* — Hlawati Jos. — Hofmann Lud.\* — Kirchhammer Heinr.\* — Knespel Rud.\* — (Kramer Alfr) — Kranzelbinder Alfons. — Luft Frz. — Luks Frz. — Mayrhofer Ed.\* — Nebusky Ernst. — Olbrich Kl. — Patzek Ernst.\* — Pfaffstetter Frz. — Rath Jos. — Rauscher Joh.\* — Reiter Kl. — Rögner Leop.\* — Schmid Joh.\* — Schnöbel Rich. — Schuckert Friedr. — Seidl Joh. — Sparholz Ferd. — Steindl Joh. — Urban Joh.\* — Widl Frz. — Zezula Rud.\* — Zlamal Frz.

III. Classe (48): Artner Jos.\* — Berce Jos. — Burger Al. — Dobiasch Ant.\* — Ebner Jos. — Ezzelt Heinr. — Exel Ed.\* — Fichtner Frz.\* — Förster Joh. — Foraschik Ad. — Glatzl Joh. — Handl Joh. — Heckl Joh. — Herzog Rich. — Huber Joh.\* — Inführ Kl. — (Janovsky Lud.) — Joch Aug.\* — Karwath Jos. — Kastner Joh.\* — Kienast Jos.\* — Koblischke Joh. — Kotremba Edw. — Kratky Hieron. — (Lechner Kl.) — Leopold Othm. — Müller Adolf. — Nigl Jos. — Pernold Frz. — Pfeifer Gg. — Pfof Frz. — Plaino Rich.\* — Porsche Fel. — Postl Friedr. — Prinz Kl. — Riegler Jos. — Schlatzer Frz. — Schmidl Jos. — Schnitt Jos. — Seidelmann Rich. — Steiner Jos.\* — Thalinger Kl. — Wagner Jos.\* — Weber Jos. — (Werner Frdr.) — Wimmer Frz.\* — Zeiner Ant. — Zobl Joh.

IV. Classe (34): Brunner Ant. — Buchta Ant. — Burghart Osw. — Burgstaller Ad. — Eppel Leop. — Ezzelt Rob. — Gratzler Leop. — Hartmann Steph. — Haslinger Jos. — Hofer Frz.\* — Hornung Rich. — Huber Ant.\* — Jorda Ivo. — Karpfinger Joh. — Kucza Joh. — Lackner Lud. — (Löwenstein Lud) — Lukaseder Jul. — Melbinger Ferd.\* — Mihaly Joh. — Moder Ig. — Moser Rud. — Nowotný Ig. — Patzel Otto. — Predl Jos. — Prokop Kl. — Purkhauser Al. — Riedl Ant.\* — Sanjath Fz. — Schwab Frz. — Uhl Leop. — Vojtek Rud. — Wallner Wzl. — Wernisch Ant.\*

V. Classe (39): Adam Leop. — Arthold Eduard — Blümel Alfons. — Dominik Friedr. — Doppler Flor. — Feldkircher Loth. — Feuchtinger Frz. — Grippel Rup. — Haas Ferd. — Hirsch Jos. — Hirsch Mich. — Hlawaty Frz. — Hörmann Rud. — Hofmeister Jos. — Holzer Al. — Holzer Eug.\* — Huber Frz. — Jank Joh. — Kapfinger Ant. — Kastner Leop.\* — Kölbl Frz. — Lackner Jos. — Luef Matth.\* — Mach Ferd. — Messinger Frz. — Messinger Rud. — Muskolini Wilh. — Pánek Lud.\* — Ptačovský Al. — Rieß Ant. — Rothmeier Jos. — Schreiber Joh.\* — Soukup Joh. — Summer Frz.\* — Tomiček Paul. — Tornay Theod. — v. Winiwarter Jos. — Wurzl Rud. — Zimmermann Frdr.

VI. Classe (35): Auerith Joh.\* — Bauer Joh.\* — Dittrich Adalb.\* — Dondl Joh.\* — Drha Ant.\* — Franke Kl. — Freudenberger Jos. — Futterknecht Aug.\* — Glanz Leop. — Grolík Heinr. — Habel Kl. — Haberler Leop.\* — Holler Alfred.\* — Holzer Kl. — Kaiser Kl.\* — Leiß Kl. — Leißer Seb. — Müllner Jos.\* — Neugebauer Joh. — Neumann Heinr. — Pauly Joh. — Pawloy Heinr. — Pfaff Fz.\* — Reifschneider Jul. — Resch Jos.\* — Ritter Fel.\* — Rubičko Luk. — Schindler Heinr. — Schön Frz. — Sperk Joh. — Stejskal Frz.\* — Studniczka Wilh. — Wind Frz.\* — v. Winiwarter Alex. — Zaubinger Eduard.

VII. Classe (28): Czernia Alb. — Deimel Kl. — Friedl Jos. — Gerstenberger Vict. — Glanz Lamb. — Hackl Ferd. — Hießmanseder Rud.\* — Hirschall Friedr. — Koch Frz. — Kohl Frz. — Kraft Gust. — Kraft Jos.\* — Liener Jos.\* — Ludwig Aug.\* — Merinský Jos. — Muck Joh. — Pocker Kl. — Schlögel Joh.\* — Schöfbeck Rud. — Scipal Norb.\* — Seltenhammer Leop. — Sengschmid Frz.\* — Stark Frz. — Taborský von Hirschenfeld Engalb. — Weber Frz. — Wernhart Frz. — Wimmer Max. — Wimmer Rud.\*

VIII. Classe (25): Bendel Ernst. — Böhm Eduard — Braun Kl. — Eckelhard Frz. — Erntl Frz. — Huber Frz.\* — Kail Alexand.\* — Klein Ferd. — Kramer Jos.\* — Lorenz Frz. — Mäcke Kl. — Mechtler Paul. — Niedermeier Jos. — Rauch Ant.\* — Rauchenwald Otto. — Resch Rud.\* — Rupprecht Eug. — Schauer Wilh.\* — Schmied Heinr. — Schönthal Rich. — Schwarz Kl. — Stundtner Jos. — Trimmel Georg. — Turba Frz. — Weisslein Rud.\*

\*) Vorzugschüler.

## IX. Maturitätsprüfungen.

### A. Nachtrag zum Berichte über die Maturitätsprüfung im Sommertermine 1898.

Gemeldet waren alle (öffentlichen) Schüler der Anstalt: . . . . .	24
Approbiert wurden als reif mit Auszeichnung . . . . .	8
Approbiert wurden als reif (im Juli 1898) . . . . .	12
Reprobiert wurden auf ein Jahr (im Juli 1898) . . . . .	1
Zur Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstände wurden zugelassen . . . . .	3
Auf Grund der Wiederholungsprüfung wurden approbiert	3

### B. Maturitätsprüfung im Sommertermine 1899.

Es meldeten sich 25 öffentliche Schüler:

1. Beudel Ernst, geboren zu Schottwien in N.-Ö. 1880, studierte I. Cl. in Graz, dann I.—VIII. Cl. in Oberhollabrunn, 9 Jahre.
2. Böhm Eduard, geb. zu Schrattenberg in N.-Ö., studierte in Oberhollabrunn 8 Jahre.
3. Braun Karl, geb. zu Raabs in N.-Ö. 1877, studierte I. Cl. in Horn, II.—VIII. Cl. in Oberhollabrunn, 8 Jahre.
4. Eckelhart Franz, geb. zu Groß-Inzersdorf in N.-Ö. 1877, studierte I. Cl. privat, II.—VIII. Cl. in Oberhollabrunn, 8 Jahre.
5. Erntl Franz, geb. zu Vöslau in N.-Ö. 1879, studierte I. Cl. in Baden, II.—VIII. Cl. in Oberhollabrunn, 8 Jahre.
6. Huber Franz, geb. zu Groß-Weikersdorf in N.-Ö. 1878, studierte I.—VIII. Cl. in Oberhollabrunn, 8 Jahre.
7. Keil Alexander, geb. zu Wien 1880, studierte I. Cl. in Wien, II.—VIII. Cl. in Oberhollabrunn, 8 Jahre.
8. Klein Ferdinand, geb. zu Straning in N.-Ö. 1879, studierte I.—VIII. Cl. in Oberhollabrunn, 9 Jahre.
9. Kramer Josef, geb. zu Wien 1879, studierte I.—VIII. Classe in Oberhollabrunn, 8 Jahre.
10. Lorenz Franz, geb. zu Guntersdorf in N.-Ö. 1878, studierte I.—VIII. Cl. in Oberhollabrunn, 8 Jahre.
11. Mäcke Karl, geb. zu Baden in N.-Ö. 1877, studierte I. Cl. in Baden, II.—VIII. Cl. in Oberhollabrunn, 9 Jahre.
12. Mechtler Paul, geb. zu Ladendorf in N.-Ö. 1879, studierte I.—VIII. Cl. in Oberhollabrunn, 8 Jahre.
13. Niedermeier Josef, geb. zu Schöngrabern in N.-Ö. 1879, studierte I.—VIII. Cl. in Oberhollabrunn, 8 Jahre.
14. Rauch Anton, geb. zu Rammersdorf in N.-Ö. 1879, studierte I.—VIII. in Oberhollabrunn, 8 Jahre.
15. Rauchenwald Otto, geb. zu Wien 1880, studierte I.—III. Cl. in Wien, IV.—VIII. in Oberhollabrunn, 8 Jahre.
16. Resch Rudolf, geb. zu Retz in N.-Ö. 1878, studierte I.—VIII. Cl. in Oberhollabrunn, 8 Jahre.
17. Rupprecht Eugen, geb. zu Wien in N.-Ö. 1879, studierte I.—VIII. in Oberhollabrunn, 8 Jahre.
18. Schauer Wilhelm, geb. zu Hirschstetten in N.-Ö. 1880, studierte I.—VIII. Cl. in Oberhollabrunn, 8 Jahre.
19. Schmied Heinrich, geb. zu Neudorf in Mähren 1879, studierte I. und II. Cl. in Wien, III.—VIII. Cl. in Oberhollabrunn, 8 Jahre.
20. Schönthal Richard, geb. zu Wien 1880, studierte I. Cl. in Wien, II.—VIII. in Oberhollabrunn, 8 Jahre.
21. Schwarz Karl, geb. zu Essegg in Slavonien 1878, studierte I. Cl. in Wien, II.—VIII. Cl. in Oberhollabrunn, 8 Jahre.
22. Stundtner Josef, geb. zu Wien 1880, studierte I.—VIII. Cl. in Oberhollabrunn, 8 Jahre.

23. Trimmel Georg, geb. zu Möllersdorf in N.-Oe. 1879, studierte I. und II. Cl. in Baden, III.—VIII. Cl. in Oberhollabrunn, 8 Jahre.

24. Turba Franz, geb. zu Ronsperg in Böhmen 1879, studierte I.—VIII. Cl. in Oberhollabrunn, 8 Jahre.

25. Weislein Rudolf, geb. zu Oberhollabrunn 1880, studierte I.—VIII. Cl. in Oberhollabrunn, 9 Jahre.

Themen der schriftlichen Prüfungen:

a) Deutscher Aufsatz, 1. Mai.

Inwieferne sind das classische Alterthum und das Christenthum die Grundlage der modernen Cultur?

b) Mathematische Arbeit, 2. Mai.

1. A erbt 1200 fl. und B gleichzeitig 6000 fl.; ersterer vermehrt sein Capital am Schlusse eines jeden Jahres um 200 fl., letzterer vermindert es am Anfang eines jeden Jahres um 200 fl. Nach wie viel Jahren werden A und B gleichviel besitzen, wenn 4% gerechnet werden?

2. Aus den ungeraden Zahlen unter 100 ist die Summe jener letzten 2 Zahlen zu bestimmen, welche um 48 größer ist als die siebenfache Summe der ersten n Zahlen.

3. Es ist der Kugelsector zu bestimmen, dessen konischer Oberflächentheil gleich dem sphärischen ist.

4. Die Gerade  $5x + 4y = 16$  ist Tangente zu einer Hyperbel mit der Hauptachse  $2a = 8$ ; bestimme die Gleichung der Hyperbel und die Coordinaten des Berührungspunktes.

c) Uebersetzung aus dem Deutschen in Latein, 3. Mai.

C. Sulpicius Gallus.

d) Übersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche, 4. Mai.

Vergil, Aen. 12, 554—592.

e) Übersetzung aus dem Griechischen, 5. Mai.

Demosthenes, Leptin. § 71—74 inclus.

Die mündliche Prüfung wird in der Zeit vom 20.—24. Juli unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landes-Schulinspectors Dr. Ferdinand Maurer abgehalten werden.

## X. Chronik 1898—99.

Dem Beginne des Schuljahres war ein unendlich trauriges Ereignis vorangegangen, das die Herzen aller treuen Österreicher mit dem tiefsten Schmerze erfüllte: die **Ermordung** Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth zu Genf am 10. September 1898.

Am 13. September hatte sich eine **Abordnung** der Mitglieder des Lehrkörpers (der Director F. Kesseldorf und die Professoren Reuckl, Feldkircher und Rameder) den übrigen Vertretern der Behörden, Vereine und Gemeinden angeschlossen, um durch den Herrn k. k. Bezirkshauptmann Freiherrn Heinrich von Pachner den Ausdruck des Schmerzes an die Stufen des Thrones Seiner Majestät des Kaisers gelangen zu lassen.

Die Aufnahme der Schüler, die Wiederholungs- und Aufnahmeprüfungen fanden am 16. September statt.

Der 17. September war wegen der in Wien stattfindenden **Beisetzung** Ihrer Majestät der Kaiserin frei.

Am 19. September wohnten die Schüler dem heil. Geistamte bei, welchem die Verlesung der Disciplinar-Vorschriften folgte.

Am 20. September fand das heil. **Requiem** für Ihre Majestät die Kaiserin statt; nach diesem wurde in dem entsprechend decorierten Festsale von Professor Alois Ebner die Trauerrede in Anwesenheit mehrerer Gäste, der Mitglieder des Lehrkörpers und aller Schüler gehalten.

Am 21. September **begann** der Unterricht.

Am 29. September wurde unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landes-Schulinspectors Dr. August Scheindler die mündliche Wiederholungs-Maturitätsprüfung abgehalten.

Am 4. October wurde das Namensfest Seiner Majestät des Kaisers durch einen feierlichen Schulgottesdienst gefeiert.

In der Zeit vom 11.—13. October inspicierte der Herr Landes-Schulinspecteur Dr. Ferdinand Maurer den Unterricht in den realistischen Fächern.

Der 19. November, der Tag des Namensfestes weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth war schulfrei. Schüler und Lehrer wohnten der heiligen Messe bei.

Am 2. December wurde das fünfzigjährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers gefeiert. Um 1/2 8 Uhr wohnten Schüler und Lehrer dem feierlichen Gottesdienste bei; sodann versammelten sich sämtliche Gymnasialschüler, geziert mit der vom löblichen Sparcasse-Vereine gespendeten silbernen Erinnerungsmedaille, im Festsale, wo von Professor Alois Ebner die Festrede gehalten wurde.

Am 4. December versammelten sich die Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule in demselben Saale, um daselbst die vom Leiter der Fortbildungsschule, Director F. Kesseldorfer, gehaltene Ansprache zu vernehmen; der Herr Vorsitzende des Ortsschulrathes, Dr. A. Edler von Gschmeidler vertheilte die Medaillen; der Feier wohnten außer dem Lehrkörper auch die Herren Gewerbe-Schulinspectoren und mehrere Lehrherren bei; an diesem Tage wurde kein Unterricht ertheilt.

Das I. Semester wurde am 11. Februar geschlossen, das II. am 15. Februar begonnen.

Das Concert zu Gunsten des Studenten-Unterstützungsvereines wurde am 26. Februar abgehalten. Das Programm war folgendes. 1.\* Vorspiel zu „Lohengrin“ von R. Wagner für Streichinstrumente, Clavier und Harmonium. 2. „Abendfeier“, gemischter Chor von Conradin Kreutzer. 3. und 8. Declamation. 4.\* Air varié pour Violon avec accompagnement de Piano par Ch. de Beriot. 5.\* Chor aus „Athalie“ von Fel. Mendelsohn. 6.\* Ouverture zu „Nabuchodonosor“ von Gius. Verdi für Streichinstrumente und Clavier. 7. Widerspruch, gemischter Chor mit Clavierbegleitung von Fr. Schubert. 9.\* Chöre aus „Das Nachtlager in Granada“ von Konr. Kreuzer: a) Hirtchor, b) Jägerchor, c) Solo und Schlusschor. — Die mit \* bezeichneten Nummern wurden unter der Leitung des hochw. Herrn Musikpräfecten Franz Lehner von den Zöglingen des f.-e. Knabenseminars, die Nummern 2 und 7 unter der Leitung des Herrn Gesangslehrers Prof. Josef Lindenthal von den übrigen Sängern des Gymnasiums ausgeführt. — Das hochw. Rectorat des f.-e. Knabenseminars stellte die Musikinstrumente und einen Saal zur Verfügung. Rein-erträgnis bei bedeutender Überzahlung 206.35 fl.

Vom 24. bis 27. Mai untermzog der Herr k. k. Landes-Schulinspecteur Dr. August Scheindler die Anstalt einer **Inspection** nach der humanistischen Richtung.

Der 5. und 21. Juni wurden zur Erholung freigegeben.

In den letzten Tagen des Schuljahres wurden die Zeichnungen der Gymnasialschüler und der gewerblichen Fortbildungsschüler ausgestellt.

Der löbliche Sparcasse-Verein gewährte auch heuer die Mittel für die Schüler-Bibliothek und zur Unterstützung armer Schüler.

Am 15. Juli wurde das Schuljahr mit dem heiligen Dankamte und der feierlichen Zeugnisvertheilung geschlossen.

## XI. Hochortige Erlässe und Verordnungen.

I. L.-S.-R. Erlass vom 11. August 1898, Z. 8413: Schülern aller das Öffentlichkeitsrecht genießenden Lehranstalten wird bei gemeinschaftlichen unter Aufsicht der Lehrer unternommenen Ausflügen auf den Staatsbahnen eine 50% Ermäßigung der normalen Personenzugs-Fahrpreise bewilligt.

2. Verordnung des Min. f. C. u. U. vom 8. Juni 1899, Z. 16304, an sämtliche Landesschulbehörden, mit welcher der **Lehrplan für den Unterricht in Mathematik und Physik am Obergymnasium** in nachstehender Weise abgeändert wird:

## Mathematik.

Obergymnasium.

Lehrziel: Gründliche Kenntnis und Durchübung der elementaren Mathematik.

V. Classe, wöchentlich 4 Stunden.

Arithmetik, wöchentlich 2 Stunden: Wissenschaftlich durchgeführte Lehre von den ersten vier Rechenoperationen, Begründung der einfachsten Regeln der Theilbarkeit der Zahlen-Theorie des größten gemeinschaftlichen Maßes und des kleinsten gemeinschaftlichen Vielfachen, angewandt auch auf Polynome. Lehre von den Brüchen. Lehre von den Verhältnissen und Proportionen nebst Anordnungen. Lehre von den Gleichungen des ersten Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten nebst Anwendung auf praktisch wichtige Aufgaben. — Geometrie, wöchentlich 2 Stunden: Die geometrischen Grundgebilde. Parallelenlehre. Lehrsätze über das Dreieck einschließlich der Congruenzfälle; Lehrsätze über das Viereck und Vieleck; Lehrsätze über Winkel und Sehnen im Kreise, ferner über die dem Kreise ein- und umgeschriebenen Dreiecke und Vierecke. Proportionalität der Strecken und Ähnlichkeit der Figuren; hieraus resultierende Sätze über das Dreieck und über den Kreis. Flächengleichheit, einiges über Flächenverwandlung; Flächenberechnung. Regelmäßige Polygone, Kreismessung.

VI. Classe, wöchentlich 3 Stunden.

Arithmetik: Lehre von den Potenzen und Wurzelgrößen, Begriff der irrationalen Zahlen. Die imaginäre Einheit. Lehre von den Logarithmen. Gleichungen des 2. Grades mit einer Unbekannten. — Geometrie, Stereometrie: Die wichtigsten Sätze über die Lagenverhältnisse der Geraden und Ebenen im Raume. Grundeigenschaften der körperlichen Ecke überhaupt und der dreiseitigen im besondern. Eintheilung und Grundeigenschaften der Körper. Oberfläche und Rauminhalt des Prismas, der Pyramide und des Pyramidalstutzes. Berechnung des Rauminhaltes des Cylinders, des Kegels und des Kegelstumpfes, sowie der Oberfläche der geraden Formen dieser Körper. Oberfläche und Inhalt der Kugel und ihrer einfach begrenzten Theile. Ebene Trigonometrie: Goniometrische Functionen, Auflösung des rechtwinkligen und des gleichschenkeligen Dreieckes. Weitere goniometrische Entwicklungen. Einfache goniometrische Gleichungen.

VII. Classe, wöchentlich 3 Stunden.

Arithmetik: Höhere Gleichungen mit einer Unbekannten, welche sich auf quadratische zurückführen lassen, und einfache Formen quadratischer Gleichungen mit zwei Unbekannten. Unbestimmte Gleichungen des ersten Grades mit zwei Unbekannten. Arithmetische und geometrische Progressionen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Elemente der Combinationslehre. Binomischer Lehrsatz für ganze positive Exponenten-Geometrie: Hauptsätze zur Auflösung schiefwinkliger Dreiecke und deren Anwendung. Die Elemente der analytischen Geometrie in der Ebene mit Zugrundelegung des rechtwinkligen Coordinatensystems und in einzelnen wichtigen Fällen auch der Polarcoordinaten: Analytische Behandlung der Geraden, des Kreises und der Kegelschnittlinien. Eigenschaften der letzteren mit Rücksicht auf Brennpunkte, Tangenten und Normalen. Quadratur der Ellipse und der Parabel.

VIII. Classe, wöchentlich 2 Stunden.

Wiederholung des gesammten Lehrstoffes der oberen Classen, besonders durch Lösung von Aufgaben rechnender und constructiver Art. — Schriftliche Arbeiten: In allen Classen drei Schulaufgaben in jedem Semester; außerdem

kleine Übungsaufgaben, die von Stunde zu Stunde zur häuslichen Bearbeitung gegeben werden. Sollte die nächste Lehrstunde schon auf den folgenden Tag fallen, so haben diese Übungsaufgaben namentlich dann zu unterbleiben, wenn nicht ein freier Nachmittag dazwischen fällt.

### Physik.

Lehrziel für das Obergymnasium: Verständniß der wichtigsten Naturerscheinungen und Naturgesetze, sowie Kenntniß der mathematischen Formulierung der Hauptgesetze.

#### VII. Classe, wöchentlich 3 Stunden.

Einleitung: Kurze Bemerkungen über den Gegenstand und die Methode der Physik. Wiederholung der Grundbegriffe. Aggregatzustände. — Mechanik: Vorbegriffe über Bewegung. Geradlinige, gleichförmige und gleichförmig veränderliche Bewegung. Trägheitsprinzipfreier Fall. Dynamische und statische Kraftmessung. Gewicht. Verticaler Wurf nach aufwärts. Begriff und Maß der Arbeit. Energie. (Bewegungshindernisse). Zusammensetzung und Zerlegung von Bewegungen, horizontaler und schiefer Wurf. Zusammensetzung und Zerlegung von Kräften, die in einem Punkte angreifen. Bewegung längs einer schiefen Ebene. Resultate von Kräften, welche in verschiedenen Punkten eines starren Systems angreifen; Drehungsmoment, Kräftepaar, Schwerpunkt, Arten des Gleichgewichtes, Stabilität. Einfache Maschinen mit Betonung des Principes der Erhaltung der Arbeit. Gleicharmige Wage und Decimalwage. Krummlinige Bewegung. Centripetal- und Centrifugalkraft (Kreiselversuche). Centralbewegung. Kepler'sche Gesetze. Gravitationsgesetz von Newton und Folgerungen aus demselben. Mathematisches und physisches Pendel, letzteres nur experimentell. Wiederholung des auf der Unterstufe über die Molecularkräfte gesagten Elastizitätsmodul. Festigkeit. Stoß. Wiederholung des auf der Unterstufe vorgenommenen Lehrstoffes der Hydromechanik mit entsprechenden Verallgemeinerungen und Ergänzungen. Oberflächenspannung, Capillarität. Lösung. Diffusion. Wiederholung des aus der Aeromechanik im Untergymnasium durchgenommenen Lehrstoffes mit Ergänzungen. Mariotte-Gay-Lussac'sches Gesetz. Gewichtsbestimmung von Gasen (Dichte eines Gases). Auftrieb in der Luft. Barometrische Höhenmessung, Diffusion und Absorption der Gase. — Wärmelehre. Thermometer, Ausdehnungscoefficient. Wärmemenge, spezifische Wärme. Das mechanische Wärmeäquivalent. Wesen der Wärme. Änderungen des Aggregatzustandes. Verhalten gesättigter und überhitzter Dämpfe. Kritische Temperatur. Hygrometrie. Atmosphärische Niederschläge. Princip der Dampfmaschinen. Das Wichtigste über Wärmeleitung und Wärmestrahlung. Wärmequellen. Winde. — Chemie. Experimentelle Begründung der Fundamentalgesetze. Atomtheorie, chemische Formeln, Valenz. Kurze Charakteristik einer Auswahl von Elementen und ihrer wichtigsten Verbindungen.

#### VIII. Classe, wöchentlich 3 Stunden.

Magnetismus: Wiederholung der Grunderscheinungen. Das Coulomb'sche Gesetz, Polstärke, Feldstärke, magnetische Kraftlinien. Magnetisches Moment eines Magnetstabes. Die Elemente des Erdmagnetismus. — Statische Elektrizität: Wiederholung der Grundversuche über Elektrisierung durch Reibung, Mittheilung und Vertheilung; Influenz-Elektrisiermaschine. Das Coulomb'sche Gesetz und die elektrostatische Messung der Elektrizitätsmenge; elektrisches Feld, das Wichtigste über das Potential in einem Punkte desselben. Potential eines Leiters. Charakterisierung des Potentials durch Versuche. Capacität, Condensatoren, elektrische Energie eines geladenen Körpers. Atmosphärische Elektrizität. — Elektrische Ströme: Potential-Differenz an einem offenen galvanischen Elemente, elektromotorische Kraft, galvanische Batterien. Der elektrische Strom, sein magnetisches Feld, das Biot-Savart'sche Gesetz, die absolute elektromagnetische Stromeinheit und das Ampère. Die Tangentenboussole. Das Galvanoskop.

Ohm'sches Gesetz. — Elektrolyse, galvanische Polarisation, constante Elemente, Accumulatoren. Das Joule'sche Gesetz, die elektromagnetischen Einheiten des Widerstandes und der elektromotorischen Kraft, das legale Ohm und das Volt. Elektrische Beleuchtung. Thermoströme. — Messung des Widerstandes nach der Substitutionsmethode. Ermittlung der elektromotorischen Kraft und des inneren Widerstandes der Elemente nach der Ohm'schen Methode. Stromverzweigung in 2 Theile. — Wechselwirkung zweier stromführender Leiter. Magnetfeld eines Solenoides. Äquivalenz einer Stromfläche und eines Magnetes. Ampères Theorie des Magnetismus. Elektromagnete und Anwendungen derselben. Grunderscheinungen des Diamagnetismus. Induction von Strömen unter Hinweis auf das Energieprincip. Erklärung einer magnetelektrischen und einer dynamoelektrischen Maschine. Elektrische Kraftübertragung. Funkeninductor. Telephon und Mikrophon. — Wellenlehre: Harmonisch schwingende Bewegung eines Punktes. Fortschreitende Transversal- und Longitudinalwellen. Reflexion und Interferenz der Wellen, stehende Wellen (alles vorwiegend graphisch und experimentell behandelt). Huyghen'sches Princip im allgemeinen und in Anwendung auf die Reflexion und Brechung der Wellen. — Akustik. Erregung des Schalles, Ton, Bestimmung der Tonhöhe, Tonleiter. Harmonie und Disharmonie. Töne von Saiten, Stäben, Platten und Pfeifen, das menschliche Stimmorgan. Resonanz, Klangfarbe. Fortpflanzungsgeschwindigkeit und Stärke des Schalles. Reflexion und Interferenz der Schallwellen (experimentell). Das menschliche Gehörorgan. — Optik: Wiederholung der über die Fortpflanzung des Lichtes im Untergymnasium vorgenommenen Lehrstoffes. Wesen der Undulationstheorie. Erörterung einer Methode zur Bestimmung der Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Lichtes. Besprechung eines Photometers. Reflexion des Lichtes. Bilder an ebenen und sphaerischen Spiegeln. Brechung des Lichtes. Totale Reflexion. Durchgang des Lichtes durch eine planparallele Platte, durch ein Prisma. Minimum der Ablenkung (nur experimentell), Bestimmung des Brechungsexponenten. Linsen. Elemente der Berechnung und Construction der Linsnbilder, sphärische Abweichung. Farbenzerstreuung. Chromatische Abweichung der Linsnbilder, achromatische Prismen und Linsen. Graphische Erklärung des Regenbogens. Emissions-Absorptionsspectren. Erklärung der Fraunhofer'schen Linien. Farben der Körper. Kurze Bemerkungen über Fluorescenz und Phosphorescenz. Chemische Wirkungen des Lichtes. Princip der Photographie. Unsichtbare Strahlen. Wärmewirkungen des Lichtes, diathermane und adiathermane Körper. — Projectionsapparat, menschliches Auge, Mikroskope und dioptrische Fernrohre mit kurzer Erörterung der Vergrößerung. Farben dünner Plättchen, Newtons Farbenglas; Beugung des Lichtes durch eine Spalte. Die einfachsten Polarisationserscheinungen. — Astronomie: Horizont, Zenith. Scheinbare tägliche Bewegung des Himmelsgewölbes. Weltachse, Äquator Meridian; Coordinaten eines Gestirnes bezüglich des Horizontes und des Äquators. Bestimmung der Mittagslinie und Polhöhe. Achsendrehung der Erde und Folgeerscheinungen. Gestalt, Größe und Dichte der Erde. Scheinbare Bewegung der Sonne und Erklärung derselben. Ekliptik. Frühlingspunkt, Präcession (erklärt durch Kreiselversuche). Wahre und mittlere Sonnenzeit. Siderisches und tropisches Jahr, bürgerliches Jahr. Das Wichtigste über die Bewegung des Mondes. Ebbe und Flut.

## XII. Förderung der körperlichen Ausbildung der Jugend.

Die Jugendspiele, unter der Leitung des Turnlehrers Prof. Jos. Feldkircher gleich bei Beginn des Schuljahres begonnen und, solange die Witterung es zuließ, jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag nachmittags in je 2 Stunden bis zum Ende des Sommersemesters fortgesetzt, zeigen in Bezug auf die Betheiligung sowie die Anzahl der Spieltage ein besonders günstiges Ergebnis, wie es aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich ist.

Übersichtstabelle des Spielbetriebes:

Classe	Schülerzahl (ohne die Seminar- zöglinge)	Zahl der Spieler in den einzelnen Classen	Zahl der Schüler nach dem Mittel der Betheiligung	
I.	21	15	8	Zahl der Spielgesellschaften: 3. Zahl der Spielmeister aus höheren Classen: 2. Zahl der Spieltage: 70. Lieblingsspiele: Lawn-Tennis, deuts her Schlagball, Cricket, Schleuderball, Faustball, Barlauf, Kreislaufball, Feldball. Geübt wurden ausserdem: a) Fang schon, Schwarzer Mann, Katze und Maus, Jakob, wo bist du? Guten Morgen, Herr Fischer, Fuchs aus dem Loche, Armer Sünder, Drittenabschlagen, Schlaglaufen. b) Wander-, Steh-, Kreisball.
II.	10	8	4	
III.	21	18	11	
IV.	5	4	4	
V.	10	8	7	
VI.	6	5	4	
VII.	7	2	2	
VIII.	(24)	—	—	
Summe	80	69	40	= 50%

Die geringere Durchschnittszahl der Spieler erklärt sich aus der Stunden-  
eintheilung, bei der die drei Nachmittage nicht für alle Schüler vollkommen frei  
waren; die grössere Zahl der Spieltage dagegen sind das Resultat des dreimaligen  
wöchentlichen Spieles und zugleich der günstigen Witterung, die nur selten den  
Ausfall eines Spieltages verursachte. Konnte ja doch das so beliebte Lawn-Tennis-  
Spiel auf beiden Plätzen, sogar bis 20. December, ununterbrochen betrieben und  
nach kurzer Unterbrechung theilweise im Jänner und Februar, regelmäßig im  
März wieder fortgesetzt werden. Ueberhaupt blieb der ausgedehnte Spielplatz  
auch ausser den genannten Spieltagen nicht verwaist, sondern man konnte häufig  
kleinere Gruppen spielen sehen, ein Zeichen, dass das Jugendspiel besonders den  
Schülern der unteren Classen ein Bedürfnis ist.

Der löblichen Gemeindevertretung sei an dieser Stelle für die auch  
in diesem Jahre bewiesene Opferwilligkeit Dank und Anerkennung aus-  
gesprochen.

Der Eislauf-Verein hat an 16 Schüler Karten zum ermäßigten Preise  
von 50 und an 4 solche zu 25 Kreuzern, ferner 25 Freikarten hinausgegeben;  
außerdem konnte der für die Volksschüler hergestellte Eisplatz unentgeltlich  
benutzt werden. Leider war der Eislauf nur an 14 Tagen möglich.

Um den Schülern auch das Baden zu ermöglichen, wurde im Communal-  
bade, der Preis für ein Bad im warmen Bassin auf 10 kr. angesetzt und für die  
Benutzung des Schwimmbades 5 kr. gefordert. Von Herrn Martin Ikl wurde die  
Benutzung des Kaltbades um denselben Preis gestattet.

Ausflüge wurden unternommen: 1. am 4. October 1898 von den Schülern der III. Classe mit Prof. Feldkircher durch den Wald nach Sonberg, von den Schülern der IV. Classe mit Prof. Perktold nach Schöngrabern und Wullersdorf; von der V. Classe (39 Schülern) wurde mit Prof. Rameder eine Waldpartie nach Eggendorf im Thale gemacht; die VI. Classe (28 Schüler) zog mit Prof. Schaufer über Schöngrabern nach Hatzmansdorf, die VII. Classe (27 Schüler) mit Prof. Ebner ebendorthin über Wullersdorf; die VIII. Classe (23 Schüler) machte mit Prof. Dr. Stallinger einen Ausflug nach Schönborn. — 2. am 5. Juni 1899 unternahmen die Schüler des Obergymnasiums (34) unter Führung der Professoren Rameder, Lindenthal, Ebner, Dr. Stallinger und des Berichterstatters einen Ausflug nach Bergau, zurück über das Gflöztz; die III. und IV. Classe (21 Schüler) führte Prof. Feldkircher nach Retz, Kaia und Karlslust, die I. und II. Classe (25 Schüler) machte mit den Prof. Dr. Egger und Dr. Schärli einen Ausflug nach dem Antoniackerl und Magersdorf. — 3. am 21. Juni 1898 führte Prof. Dr. Egger die I. und II. Classe (23 Schüler) nach Schönborn und Prof. Feldkircher 33 Schüler von der III. bis VI. Classe nach Spillein, Kreuzenstein und Korneuburg.

Die k. k. priv. österr. Nordwestbahn gewährte mit grosser Bereitwilligkeit die Ermäßigung des Fahrpreises um 50%.

Um Legitimationskarten für ermäßigte Unterkunftspreise auf Ferialreisen haben sich beworben: a) bei der Centralleitung der deutschen Studentenerbergen in Hohenelbe 3, b) bei der akad. Section des deutschen und österr. Alpenvereines 8 Schüler der VIII. Classe.

Den Zöglingen des f.-e. Knabenseminars war im Institute selbst Gelegenheit geboten, durch Spaziergänge, Turnen, Spielen, Baden und Schlittschuhlaufen für die leibliche Gesundheit zu sorgen; unter den Spielen fanden wie bisher Kaiserball und Kegelspiel eifrige Pflege.

A n h a n g.

Über Auftrag des hochlöblichen k. k. nied.-österr. L.-S.-R. vom 23. December 1890,  
Von sämmtlichen öffentlichen Schülern

Z. 10460.

Classe und Schülerzahl	sind Schwimmer	sind Eisläufer	verbringen die Ferien auf dem Lande	A n m e r k u n g
I. (43)	7	17	34	1 Radfahrer.
II. (39)	21	13	34	5 „
III (45)	13	32	40	6 „ 7 Holzschnitzer.
IV. (33)	10	16	28	3 „
V. (39)	27	30	35	17 „ 12 Laubsägearbeiter.
VI. (35)	25	25	31	8 „
VII. (28)	16	18	19	7 „
VIII. (25)	24	19	22	10 „ 2 Fechter.
Summe	143 (49.8%)	170 (59.2%)	243 (84.6%)	

### XIII. Förderung des Einvernehmens von Schule und Haus.

An die Eltern und deren Stellvertreter sind auch heuer Einladungen folgenden Inhalts vertheilt worden:

„Die Schule hat nicht nur die Aufgabe zu unterrichten, sondern auch zu erziehen. Das Ziel der Erziehung aber ist sittliche Charakterbildung. Dass nun die Schule durch ihre erzieherische Thätigkeit diesem Ziele so nahe als möglich komme, liegt nicht nur in ihrem eigenen, sondern hauptsächlich im Interesse der heranwachsenden Jugend. Den Eltern aber liegt doch wohl das Interesse ihrer Kinder am Herzen, und dasselbe ist von denen zu fordern, welche sich anheischig machen, die Stelle der Eltern zu vertreten. Soll also die Schule in die Lage gesetzt werden, die ihr für die Erziehung so notwendige Kenntnis des Gehabens ihrer Zöglinge auch außerhalb der ihr eigenen Räume zu erhalten, so wird an die Eltern und deren Stellvertreter die Pflicht herantreten, von Zeit zu Zeit sich mit den Lehrern ins Einvernehmen zu setzen und so mit diesen an dem Erziehungswerke theilzunehmen. Denn auch die Lehrer werden ihnen wieder ihre Wahrnehmungen mittheilen, so dass auch dem Hause die Möglichkeit geboten wird, rechtzeitig auf die jungen Leute einzuwirken. Wenn auf diese Weise ein Zusammenwirken aller bei der Erziehung beteiligten Factoren zustande kommt, so wird gewiss Gottes Segen auf dem so schwierigen und wichtigen Werke der Jugend-erziehung ruhen.“

Ferner war durch das ganze Jahr beim Hauseingange eine Kundmachung angeheftet, durch welche die Angehörigen der Schüler verständigt werden, dass die Mitglieder des Lehrkörpers an Schultagen um 10 Uhr im Conferenz-Zimmer zu sprechen sind und an Sonn- und Feiertagen in der Regel vormittags in ihren Wohnungen Auskünfte ertheilen. Es wurden ferner die Eltern (ganz besonders bei Gelegenheit der Schüleraufnahme) auch mündlich aufmerksam gemacht, dass die zeitweilige Einholung von Erkundigungen und Rücksprache mit den Professoren wünschenswert erscheint; im besonderen wurden auch diejenigen Parteien, welche sich um Anempfehlung auswärtiger Schüler bewarben, von der Direction an ihre Pflichten erinnert und veranlasst, betreffs allfälliger Verständigung sich häufig an den Lehrkörper zu wenden.

Außer diesen allgemeinen Weisungen erhalten die Eltern (oder deren Stellvertreter) aus Anlass der Censurconferenzen regelmäßig zu Allerheiligen, Weihnachten, Ostern und Pfingsten Auszüge aus den Protokollen, in denen die Leistungen der Schüler in entsprechender Weise Beurtheilung finden; in besonderen Fällen werden sie schriftlich verständigt.

### XIV. Verzeichnis der Schüler für 1899—1900.

#### I. Classe.

Religion: Fischer, kath. Religionslehre, 24. Aufl. (oder frühere). — Latein: Scheindler, lat. Grammatik, 3. Aufl. (oder frühere). — Steiner-Scheindler, lat. Lese- und Uebungsbuch I., 4. Aufl. (oder 2., 3.) — Deutsch: Willomitzer, deutsche Grammatik, 6., 7. oder 8. Aufl. — Kunner-Stejskal, Lesebuch I., 6. Aufl. (oder 3., 4., 5.). — Geographie: Richter, Geographie, 3. Aufl. (oder 1. 2.). — Kozenn, Schulatlas, 38. Aufl. (oder frühere), Octavformat. — Mathematik: Močnik, Arithmetik, 35. Aufl. (oder 33. 34.) und geom. Anschauungslehre, 25. Aufl. mit Ausschluss der früheren. — Naturgeschichte: Pokorny, Thierreich, 24. Aufl. (oder 23.). — Pokorny, Pflanzenreich, 20. Aufl. (oder frühere, d. h. 16.—19.).

#### II. Classe.

Religion: Fischer, Liturgik, 12. Aufl. (oder frühere). — Latein: Scheindler, lat. Grammatik, 3. Aufl. (oder frühere). — Steiner-Scheindler, 3. Aufl. (mit Ausschl. d. früh.). — Deutsch: Willomitzer, deutsche Grammatik, 7. Aufl.

(oder 6.). — Kummer-Stejskal, Lesebuch II., 5. Aufl. (oder 4.). — Geographie und Geschichte: Richter, Geographie, 3. Aufl. (oder 1., 2.). — Kozenn, Schulatlas wie in I. — Gindely, Geschichte f. U.-G. I., 10. Aufl. (mit Ausschluss der früh.). — Schubert, Atlas antiquus. 1887. — Mathematik: Močnik, Arithmetik, 35. Aufl. (oder 33., 34.) und geometrische Anschauungslehre, 24. A. f. (oder 21.—23.). — Naturgeschichte: Pokorny, Thierreich und Pflanzenreich wie in I.

### III. Classe.

Religion: Fischer, Offenbarung des alten Bundes, 8. Aufl. (oder frühere).  
Latein: Scheindler, lat. Grammatik, 3. Aufl. (oder frühere). — Steiner-Scheindler, Lesebuch, nur 2. Aufl. — Nepos, v. Weidner, nur 4. Aufl. — Griechisch: Curtius-Hartel, Grammatik, 22. Aufl. (oder frühere). — Schenkl, Elementarbuch, 17. Aufl. (oder 15., 16.). — Deutsch: Willomitzer, deutsche Grammatik, 7. od. 6. Aufl. — Kummer-Stejskal, Lesebuch, 3. Aufl. (oder 2.). — Geographie und Geschichte: Richter, Geographie wie in I. — Kozenn, Atlas wie in I. — Gindely, Geschichte f. U.-G., 11. Aufl. (mit Ausschluss d. fr.). — Schubert-Schmidt, hist. Atlas: Mittelalter. 1887. — Mathematik: Močnik, Arithmetik II., 26. Aufl. (oder 25.). — Močnik, geom. Anschauungslehre, 20. Aufl. (mit Ausschluss d. früh.). — Naturwissenschaft: Krist, Naturlehre f. U.-G. 19. Aufl. (od. fr.). — Pokorny, Mineralreich, 19. Aufl. (oder frühere).

### IV. Classe.

Religion: Fischer, Offenbarung des neuen Bundes, 8. Aufl. (oder früh.).  
Latein: Goldbacher, Grammatik, 6. Aufl. (od. früh.). — Nahrhaft-Walser, Übungsbuch f. IV., bearb. v. Ziwsa. 1898. (Mit Ausschluss d. früh.). — Caesar, b. G. ed. Pramner, 6. Aufl. (oder frühere). — Ovid, carmina selecta ed. Golling, 3. Aufl. (oder frühere). — Griechisch: Curtius-Hartel und Schenkl wie in III.  
Deutsch: Willomitzer, 7. oder 6. Aufl. — Kummer-Stejskal, Lesebuch, 3. Aufl. (oder 2.). — Geographie und Geschichte: Mayer, Geographie der österr.-ungar. Monarchie, 4. Aufl. (oder 3.). Kozenn, Atlas wie in I. — Gindely, Geschichte f. d. unt. Cl. III., 10. Aufl. (mit Ausschluss der früheren). — Schubert-Schmidt, Atlas der Neuzeit 1895. — Mathematik: Močnik, Arithmetik II., 26. oder 25. Aufl. und geom. Anschauungslehre II., 19. Aufl. (oder 18.). — Naturlehre: Krist-Pscheidl, Naturlehre f. U.-G., 19. Aufl. (mit Ausschluss d. fr.).

### V. Classe.

Religion: Wappler, Lehrbuch I., 8. Aufl. (oder früh.). — Latein: Goldbacher, Grammatik, wie in IV. — Sedlmayer-Scheindler, Übungsbuch 1894 oder 1895. — Livius, ed. Zingerle, 4. Aufl. (oder früh.). — Ovid, carmina sel. ed. Golling wie in IV. — Griechisch: Curtius-Hartel und Schenkl, Elementarbuch wie in III. — Schenkl, Chrestomathie, 11. Aufl. (oder früh.). — Homers Ilias, verk. von Christ. 1893. — Deutsch: Willomitzer, Grammatik, 7. oder 6. Aufl. — Kummer-Stejskal, Lesebuch, 7. Aufl. (oder 5. 6.). — Geographie und Geschichte: Gindely, Gesch. f. Oberg. I., 9. Aufl. (mit Ausschl. d. früh.). — Putzger, hist. Atlas, 20. Aufl. (oder 19.—11.). — Kozenn, Atlas, wie in I. — Mathematik: Močnik, Arithm. und Algebra, 25. Aufl. (mit Ausschl. d. früh.) und Geometrie, 22. Aufl. (oder früh. bis 15.). — Gajdecka, Übungsbuch für Arithmetik, 3. Aufl. (oder 2.). — Naturgeschichte: Hochstetter-Bisching, Mineralogie, 14. Aufl. (oder 12.). — Wretschko-Heimerl, Botanik, 6. Aufl. (mit Ausschluss der früheren.)

### VI. Classe.

Religion: Wappler, Lehrbuch II., 7. Aufl. (oder frühere). — Latein: Goldbacher, Grammatik, 6. Aufl. (od. früh.). — Sedlmayer-Scheindler, Übungsbuch, 1. Aufl. — Caesar, b. civ. ed. Paul, 2. Aufl. (od. früh.) — Cicero, Catil. ed. Nohl, 3. Aufl. (od. früh.) — Sallust, Jugurtha ed. Scheindler, 2. Aufl. (od. früh.). — Vergilii Aeneis, ed. Klouček, 3. Aufl. (od. früh.). — Griechisch: Curtius-Hartel wie in III. — Schenkl, Chrestomathie wie in V. — Schenkl, Übungsbuch, 9. Aufl. (od. 8.). — Homers, Ilias wie in V. — Herodot, Perserkriege ed. Hietner, 5. Aufl. (od. 4.). — Deutsch: Willomitzer, Grammatik wie in V. —

Kummer-Stejskal, Lesebuch VI. A., 6. Aufl. (od. 5.). — Geographie und Geschichte: Gindely, Gesch. f. O.-G. I., 9. Aufl. (mit Ausschl. d. früh.) und II., 8. Aufl. (mit Ausschl. d. früh.). — Putzger, hist. Atlas, 20. Aufl. (od. früh bis 11.). — Kozenn, Atlas, wie in I. — Mathematik: Močnik, Arithm. und Algebra, 25. Aufl. (mit Ausschl. d. früh.). — Geometrie, 22. Aufl. (od. früh. bis 15.). — Gajdeczka, Übungsbuch f. Arithm. 3. Aufl. (od. 2.). — Adam, Logarithmen, 25. Aufl. (oder frühere). — Naturgeschichte: Graber, Zoologie, 3. Aufl. (od. 2.).

#### VII. Classe.

Religion: Wappler, Lehrbuch III., 6. Aufl. (mit Ausschluss d. früh.) — Latein: Goldbacher, wie in IV. — Sedlmayer-Scheindler, wie in V. — Cicero, de imperio und pro Archia, ed. Nohl, 2. Aufl. — Cicero, Laelius, ed. Schiche, 2. Aufl. — Verg. Aen. ed. Klouček, 3. Aufl. (od. früh.). — Griechisch: Curtius-Hartel, wie in III. — Schenkl, Übungsbuch, 9. Aufl. (od. 8.). — Demosthenes ed. Wotke, 4. Aufl. (od. früh.). — Homers Od. verk. v. Christ, 1894. — Deutsch: Kummer-Stejskal, Lesebuch, 4. Aufl. (od. früh.). — Geographie und Geschichte: Gindely, Gesch. f. O.-G. III., 9. Aufl. (mit Ausschl. d. früh.). — Putzger, hist. Atlas wie in VI. — Kozenn, Atlas wie in I. — Mathematik: Močnik, Arithm. und Algebra, 24. Aufl. (od. früh.). — Geometrie, 22. Aufl. (od. früh. bis 15.). — Gajdeczka, Übungsbuch wie in VI. — Adam, Logarithmen, wie in VI. — Naturwissenschaft: Wallentin, Physik, 11. Aufl. (od. 9. 10.) Propädeutik: Lindner-Leclair, Logik, 2. Aufl. (od. 1.).

#### VIII. Classe.

Religion: Fischer, Kirchengeschichte, 7. Aufl. (od. früh.). — Latein: Goldbacher, wie in IV. — Sedlmayer-Scheindler, wie in V. — Horatii carmina sel. ed. Petschenig, 3. Aufl. (od. früh.). — Tacitus, hist. Schriften I. ed. Weidner. — Griechisch: Curtius-Hartel, wie in III. — Schenkl, Übungsbuch, 9. Aufl. (od. 8.). — Plato, Apol. u. Crito von Christ, 1889. Platos Laches, ed. Král, 1892. — Sophoclis Phil. ed. Schubert. 2. Aufl. (oder 1.). — Deutsch: Kummer-Stejskal, Lesebuch, 4. Aufl. (od. früh.). — Geographie und Geschichte: Gindely, Geschichte I., 8. Aufl. (od. früh.). — Hannak, Vaterlandskunde, 12. Aufl. (od. 10., 11.). — Putzger, hist. Atlas, wie in VI. — Kozenn, Atlas, wie in I. — Mathematik: Močnik, Arithmetik und Algebra, 24. Aufl. (od. früh.). — Geometrie, 22. Aufl. (od. früh. bis 15.). — Gajdeczka, Übungsbuch für Arithmetik, 3. Aufl. (od. 2.). — Adam, Logarithmen, 25. Aufl. (od. früh.). — Naturwissenschaft: Wallentin, Physik., 11. Aufl. (od. 9., 10.). — Propädeutik: Lindner, Psychologie, 12. od. 11. Aufl.

#### Französisch.

I. Abtheilung: Filek, Übungsbuch, Unterstufe, 2. Aufl. (mit Auschl. d. früh. Aufl.). — II. Abtheilung: Filek, Übungsbuch, Mittelstufe, 4. Aufl. (od. früh.). — Filek, Schulgrammatik, 6. Aufl. (od. früh.). — Filek, Chrestomathie, 6. Aufl. (od. früh.).

#### Stenographie.

I. Abtheilung: Scheller, Lehrbuch d. Stenographie 6. Aufl. (od. 5.). II. Abtheilung: Scheller, Lehr- und Lesebuch, 6. Aufl. (od. 5.), für diejenigen Schüler, die schon im Besitze des Lehrbuches sind, nur das Lesebuch.

#### Gesang.

I. und II. Abtheilung: Praktische Elementar-Gesangsschule von Josef Böhm.

## XV. Die gewerbliche Fortbildungsschule.

Leiter: Director i. R. F. Kesseldorfer.

Eingeschrieben waren 118 Schüler, und zwar 66 für den Vorbereitungs- und 52 für den Fortbildungs-Curs. Dieselben vertheilten sich, wie folgt:

Maurer 18, Bäcker 16, Handlungslehrlinge 14, Schuhmacher 11, Tischler 10, Schneider 9, Fleischhauer 5, Buchdrucker und Friseure je 4, Schlosser 3, Kellner, Spengler und Zimmerleute je 2, ferner je ein Anstreicher, Brunnenmacher, Buchbinder, Feilhauer, Glaser, Handschuhmacher, Kupferschmied, Kürschner, Landwirt, Maler, Messerschmied, Sattler, Schmied, Steinmetz, Weißgerber, Zimmermaler und Zuckerbäcker. — Für 42 Schüler (Handlungs-, Bäcker- und Fleischhauerlehrlinge), welche den Zeichenunterricht nicht besuchten, bestand ein dreistündiger Abend-Fachkurs von mercantilem Charakter. — Der Unterricht wurde ertheilt:

I. Durch das ganze Schuljahr:

A. Zeichenunterricht, u. zw. a) Freihandzeichnen an Sonntagen 9—11 Uhr im Fortb.-Course von Professor Joh. Cebusky und bis 15. April 1—3, dann 2—4 Uhr im Vorb.-Course von August Kranzelbinder, Dir. der Volks- und Bürgerschule, b) geom. Zeichnen im Fortb.-Course an Sonntagen von 11—12 Uhr von Pr. Cebusky. (Die Schüler des Vorb.-Courses hatten statt des geom. Zeichnens bis Mitte April alle an Mittwochen, von da an nur diejenigen, welche nicht am kaufm. Course theilnahmen, an Sonntagen 1—2 Uhr Wiederholungsunterricht unter der Leitung des Oberlehrers Frz. Balzer).

B. Kaufmännischer Fachunterricht, u. zw. a) Warenkunde bis Mitte April an Donnerstagabenden 1 Stunde wöchentlich von Professor Bernh. Schaufler; b) Handelsgeographie von Mitte April bis Mitte Juli an Sonntagabenden 1 Stunde wöchentlich von Prof. Al. Ebner; c) Correspondenz-Arb. von Prof. Fid. Perktold; d) kaufmännisches Rechnen von Dr. Kesseldorfer, beide Unterrichtsgegenstände an Sonntagabenden von Mitte September bis Mitte Juli je 1 Stunde wöchentlich. An den letztgenannten drei Gegenständen beteiligten sich auch diejenigen Schüler des Vorbereitungs-Curses, welche vom Zeichnen dispersiert waren. Der Sonntagunterricht wurde im Winter von  $\frac{1}{2}4$ — $\frac{1}{2}6$  Uhr, im Sommer  $\frac{1}{2}4$ — $\frac{1}{2}7$  Uhr ertheilt.

II. Mitte September bis Mitte April im Vorbereitungs-Course von dem Oberlehrer Franz Balzer (Deutsch und Rechnen); im Fortbildungs-Course: von Dir. Kesseldorfer (Rechnen) und von den Professoren Bernhard Schaufler (Naturlehre) und Al. Ebner (Deutsch und Geographie). Der Wochenabendunterricht wurde am Montag, Mittwoch und Donnerstag von 6—8 Uhr ertheilt.

Somit hatten alle Schüler im Winter 8, im Sommer 3 wöchentliche Lehrstunden. Es wurde beim Unterrichte der vom k. k. n.-ö. L.-S.-R. approbierte und für die hiesige Schule modificierte allgemeine Lehrplan zugrunde gelegt.

Der Schulbesuch war im Winter ziemlich befriedigend; im Durchschnitte beteiligten sich beiläufig 85% aller eingeschriebenen Schüler am Unterrichte. Eine Anzahl fleißiger Lehrlinge konnte auch heuer mit Prämien theilhaft werden; es wurden zu diesem Zwecke von dem Ausschusse des Sparcassevereines 50 fl. gewidmet, welche an die bestgesitteten und fleißigsten Schüler in der Weise zur Vertheilung kamen, dass für jeden derselben ein Sparcassebuch angeschafft und bei der Direction hinterlegt wurde, damit diese die betreffenden Beträge bei der seinerzeitigen Freisprechung den Schülern ausfolgte.

Es wurden auch heuer, wie alljährlich den Schülern die nöthigen Requisiten für den Gebrauch beim Unterrichte unentgeltlich zur Verfügung gestellt und den austretenden Schülern die benützten Bücher als Eigenthum überlassen. Außerdem gelangte durch die löbl. Handels- und Gewerbekammer in Wien eine Anzahl Lehrbücher und Requisiten zur Vertheilung.

Geschenkt wurde: Von der Handels- u. Gewerbekammer in Wien: Sitzungsberichte 1898. — Bericht über Industrie, Handel und Verkehr in N.-Ö. 1897. — Von der Verlagshandlung Artaria: 3 Karten zur kleinen Ausgabe des Atlas für kaufm. Fortbildungsschulen (Frankreich, Italien, Balkanhalbinsel). — Pichler: Gasteiner, Leidfaden der kaufm. Buchhaltung.

Gekauft (aus den vom Ortsschulrathe zur Verfügung gestellten Mitteln): Centralbl. f. d. gew. Unterr.-Wesen 1898 sammt Suppl. — Kunst- und Kunst-

handwerk 1899. — Koch, Buchführung sammt Übungsheft. — Goering-Schmidt, die ausländischen Culturpflanzen, 7 Tafeln sammt Text v. Tewes. — Röttinger, Vorlagen über Herde, 68 Tafeln. — Prochaskas Eisenbahn-Karte von Österreich-Ungarn 1898.

## XVI. Anzeige für das Schuljahr 1899—1900.

Die Vormerkung und Aufnahme der Schüler des Gymnasiums erfolgt am 16. September von 8 bis 10 Uhr in der Directionskanzlei; die Aufnahme-, Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen beginnen am 16. September um 10 Uhr.

Am 18. September wird das Heilige Geist-Amt abgehalten, am 19. beginnt der regelmäßige Unterricht.

Auswärtige Nichtseminaristen, welche der Anstalt am Schlusse des Schuljahres 1898/9 angehört haben, können ihren Wiedereintritt bis spätestens 16. September auch schriftlich anmelden.

Schüler, welche in die I. Classe neu eintreten wollen, haben am 16. September, von den Eltern oder deren Stellvertretern begleitet, zur Einschreibung zu erscheinen und dem Director vorzulegen: 1. zwei vollständig ausgefüllte Nationale; 2. den Tauf- oder Geburtsschein als Beleg, dass sie das 10. Lebensjahr vor Beginn des Schuljahres schon vollendet haben oder noch in dem Kalenderjahre, in das der Beginn des Schuljahres fällt, vollenden werden; 3. die „Schulnachrichten.“

Bei der Aufnahmeprüfung für die I. Classe werden folgende Forderungen gestellt: a) Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen Sprache und der lateinischen Schrift, Kenntnis der Elemente der Formenlehre der deutschen Sprache, Fertigkeit im Analysieren einfach bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und richtige Anwendung derselben beim Dictandoschreiben. b) Übung in den 4 Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.

Eine Wiederholung der Aufnahmeprüfung in demselben Jahre, sei es an derselben oder an einer anderen Mittelschule, ist unzulässig. (Min.-Erl. v. 2. Juni 1886, Z. 85).

Alle Schüler haben bei der Einschreibung ein ordnungsmäßig ausgefülltes Nationale (in 2 Exemplaren) zu überreichen und den Lehrmittel- und Tintenbeitrag von 1 fl. 20 kr. zu entrichten\*), alle neu eintretenden außerdem eine Aufnahmestaxe von 2 fl. 10 kr.

Schüler von andern Gymnasien (oder Realgymnasien), welche ihre Studien hier fortsetzen wollen, haben außer dem Nationale und dem Tauf- oder Geburtsschein auch alle bisher erworbenen Studienzeugnisse, deren letztes die Abmeldungsformel aufweisen muss, vorzulegen. Solche Schüler kann der Lehrkörper in gewissen Fällen einer Aufnahmeprüfung unterziehen.

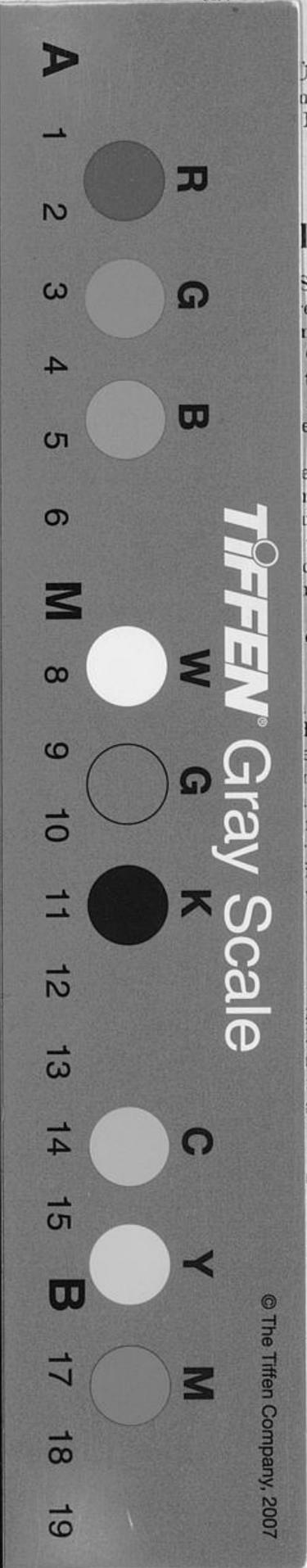
Die Eltern auswärtiger Schüler haben dem Director denjenigen Einwohner des Ortes namhaft zu machen, welchem sie ihre Rechte und Pflichten in häuslicher Beaufsichtigung des Schülers übertragen haben.

Dem Lehrkörper steht das Recht zu, wo er begründete Ursache hat, eine häusliche Aufsicht nicht für ausreichend oder geradezu für schädlich zu halten, eine Änderung der getroffenen Wahl des verantwortlichen Aufsehers zu fordern und, wenn diese seitens der Eltern nicht auf genügende Weise erfolgt, den Schüler auszuschließen.

Das Schulgeld beträgt jährlich 30 fl. und ist in den ersten 6 Wochen jedes Semesters (im 1. Semester der I. Classe in den ersten 3 Monaten) zu entrichten.

\*) Jene öffentlichen Schüler, welche nicht als Zöglinge in das f.-e. Knabenseminar aufgenommen sind, haben außerdem einen Beitrag von 50 kr. für die Jugendspiele zu leisten.

han  
die  
Vor  
Ung  
  
am  
Wie  
19.  
jahr  
teml  
  
habe  
Eins  
gefü  
das  
in d  
3. d  
  
Ford  
Spr  
der  
kann  
bein  
  
J a l  
s e h  
  
Nati  
beitr  
eine  
  
ihre  
oder  
die  
Lehr  
  
Einw  
in li  
  
sache  
lich  
a n t  
Elter  
  
jedes  
entri  
  
nomm



**TIFFEN** Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007

Übungsheft. — Goering-Schmidt,  
at Text v. Tewes. — Röttinger,  
Eisenbahn-Karte von Österreich-

**ljahr 1899—1900.**

Schüler des Gymnasiums erfolgt  
ceptionskanzlei; die Aufnahme-,  
n am 16. September um 10 Uhr.  
Geist-Amt abgehalten, am  
t.  
Anstalt am Schlusse des Schul-  
ereintritt bis spätestens 16. Sep-

e neu eintreten wollen,  
ren Stellvertretern begleitet, zur  
ulegen: 1. zwei vollständig aus-  
tsschein als Beleg, dass sie  
chon vollendet haben oder noch  
aljahres fällt, vollenden werden;

e I. Classe werden folgende  
und Schreiben der deutschen  
der Elemente der Formenlehre  
einfach bekleideter Sätze, Be-  
richtige Anwendung derselben  
rechnungsarten in ganzen Zahlen.  
msprüfung in demselben  
einer anderen Mittel-  
ni 1886, Z. 85).

ein ordnungsmäßig ausgefülltes  
den Lehrmittel- und Tinten-  
u eintretenden außerdem

(oder Realgymnasien), welche  
dem Nationale und dem Tauf-  
Studienzeugnisse, deren letztes  
gen. Solche Schüler kann der  
ifung unterziehen.

haben dem Director denjenigen  
m sie ihre Rechte und Pflichten  
agen haben.

ht zu, wo er begründete Ur-  
chend oder geradezu für schäd-  
roffenen Wahl des ver-  
und, wenn diese seitens der  
chüler auszuschließen.  
nd ist in den ersten 6 Wochen  
in den ersten 3 Monaten) zu

ge in das f.-e. Knabenseminar aufge-  
die Jugendspiele zu leisten.